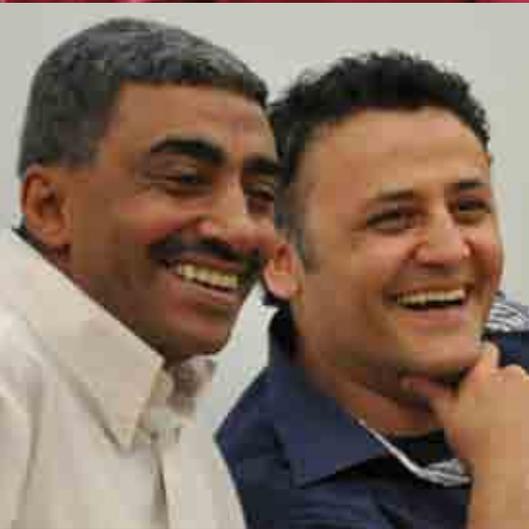


# TÄTIGKEITSBERICHT 2011



ERINNERUNG  
VERANTWORTUNG  
ZUKUNFT

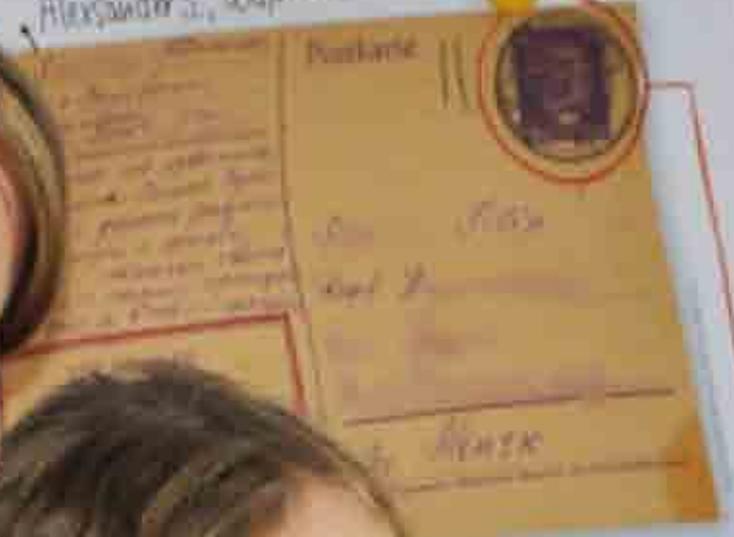




# TÄTIGKEITSBERICHT 2011

... beim Bau von Hiltlacker, 1944

Alexander S. Wapnase



Handwritten notes: "Handwritten postcard: Postcard von Adolf Hitler Brief"

Handwritten notes: "gefälschte Postkarte für Antwort"

Handwritten notes: "1 Impuls musste von dem Arbeiter kommen"

Handwritten notes: "... mich zu Zeit ..."



# INHALTSVERZEICHNIS

<b>EINFÜHRUNG</b> .....	<b>6</b>
<b>GRUSSWORT</b> .....	<b>8</b>
<b>DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)</b> .....	<b>10</b>
Handlungsfelder der Stiftung EVZ .....	12
Was gefördert wurde .....	14
Jahresthema: 1941–2011   70 Jahre Überfall auf die Sowjetunion .....	16
Jahresthema: „Alle Menschen sind frei und gleich an Rechten“ – Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma .....	18
Jahresthema: „Alle Menschen sind frei und gleich an Rechten“ – Fotowettbewerb .....	20
Aufarbeitung historischen Unrechts in internationaler Perspektive .....	24
Auftakt Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“ .....	26
goEast, 11. Festival des mittel- und osteuropäischen Films .....	28
Stiftung EVZ trauert um Noach Flug .....	30
<b>HANDLUNGSFELD 1: AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE</b> .....	<b>32</b>
Dokumentation der NS-Zwangsarbeit .....	34
Geschichte(n) in Vielfalt .....	36
Geschichtswerkstatt Europa .....	38
Leo Baeck Programm .....	40
Begegnungen mit Zeitzeugen .....	42
<b>HANDLUNGSFELD 2: HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE</b> .....	<b>44</b>
Europeans for Peace .....	46
Jugend debattiert international .....	48
Menschen Rechte Bilden .....	50
Zwangsarbeit heute .....	52
Stipendien für Roma in Osteuropa .....	53
Stop Hate Crime! .....	54
<b>HANDLUNGSFELD 3: ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS</b> .....	<b>56</b>
Treffpunkt Dialog .....	58
Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus .....	68
Spenden für NS-Opfer .....	70
<b>VERANSTALTUNGEN UND PUBLIKATIONEN</b> .....	<b>72</b>
Veranstaltungen .....	74
Publikationen .....	88
<b>ZAHLEN UND FAKTEN</b> .....	<b>92</b>
Finanzbericht .....	94
Kuratorium .....	102
Vorstand, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	104
Beiräte und Jurys .....	106
Partner .....	110
<b>IMPRESSUM</b> .....	<b>114</b>

# EINFÜHRUNG

Dr. Martin Salm (links),  
Günter Saathoff



## **Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung EVZ,**

mit der komplexen Aufgabenstellung, die Erinnerung an die Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands wachzuhalten und die Lehren aus der Vergangenheit greifbar zu machen, hat die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ 2011 in drei thematischen Handlungsfeldern und den ihnen zugeordneten Förderprogrammen erfolg- und facettenreich gearbeitet. Das Engagement für die Opfer des NS-Regimes in den mittelosteuropäischen Partnerländern und in Israel bleibt dabei einer der Schwerpunkte der Stiftungstätigkeit. Mit den zusätzlichen Fördermitteln aus der Spende der Deutsche Bahn AG konnte 2011 das humanitäre Engagement für NS-Opfer noch einmal deutlich ausgeweitet werden. Dem Spenderwillen entsprechend werden die zusätzlich bereitgestellten Mittel zur medizinischen, sozialen und psychosozialen Unterstützung besonders bedürftiger NS-Opfer in Polen, der Ukraine, Russland, Belarus, Tschechien und anderen Ländern Ost- und Mitteleuropas eingesetzt. Das neue Förderprogramm „Spenden für NS-Opfer“ steht weiteren Spendern offen.

Neben der Fördertätigkeit in ihren drei Handlungsfeldern hat sich die Stiftung EVZ zwei Themenschwerpunkte für ihre Veranstaltungen im Jahr 2011 gesetzt: Den 70. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion haben wir zum Anlass für einen Erinnerungsdiskurs genommen.

Der 22. Juni 1941 ist ein tiefer Einschnitt in der europäischen Geschichte. Gleichwohl sind dieses Ereignis und seine Folgen in unserer Erinnerungskultur wenig präsent: Hitlers Wehrmacht überfiel an diesem Tag die Sowjetunion. Dieser rassistisch motivierte Angriffskrieg war explizit auch gegen die Zivilbevölkerung des überrannten Landes angelegt. Massenerschießungen, Deportationen und Zwangsarbeit waren ebenso Ziel und Mittel des Krieges wie die Vernichtung russischer Kriegsgefangener. Die Stiftung EVZ hat im Jahr 2011 mit einer fünfteiligen Veranstaltungsreihe insbesondere der zivilen Opfer gedacht. Die Massenerschießungen von Babij Jar, „Euthanasie“-Verbrechen des NS-Regimes in der besetzten Sowjetunion sowie die Ermordung von Juden, Sinti und Roma und Slawen waren Gegenstand der Veranstaltungsreihe. Am 22. Juni 2011 wurde zudem die von der Stiftung EVZ initiierte und geförderte internationale Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ im Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges in Moskau eröffnet. Die Ausstellung an diesem symbolträchtigen Ort zeigen zu können und an diesem denkwürdigen Datum vor Zeitzeugen zu eröffnen, stellte einen besonders ergreifenden Moment im Stiftungsjahr dar. Für die Ausstellung war es nach der Premiere im Jüdischen Museum Berlin im September 2010 die erste Auslandsstation.

Demgegenüber hat sich die Stiftung entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag auch der Frage zugewandt, welche Konsequenzen aus dem Gedenken an NS-Unrecht auch für heutige Herausforderungen zum Schutz von Menschenrechten und Minderheitenrechten zu ziehen sind. Hier wurde mit dem Thema „Alle Menschen sind frei und gleich an Rechten“ als weiterem Schwerpunktthema des Jahres 2011 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte mit Bezügen zu Vergangenheit und Gegenwart behandelt. Beispielsweise wurde mit der Förderung der mehrsprachigen Ausstellung „Berlin – Yogyakarta“ über die Verfolgung homo- und transsexueller Menschen im Dritten Reich an eine wenig beachtete Opfergruppe des nationalsozialistischen Terrors erinnert. Die Ausstellung wurde an mehreren Orten in Polen, der Slowakei, Tschechien, Großbritannien, Österreich und Deutschland gezeigt.

Großes Interesse rief das Online-Handbuch „Inklusion als Menschenrecht“ zum gesellschaftlichen Umgang mit Behinderten hervor, als es im Bundespresseamt im September vorgestellt wurde. Das Handbuch wurde durch die UN-Behindertenrechtskonvention inspiriert. Genauso wie mit der „Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma“, die im Mai der Öffentlichkeit präsentiert wurde, hat die Stiftung EVZ hier Pionierarbeit gefördert.

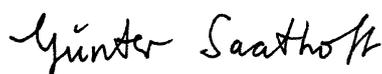
Im Dezember 2011 konnten wir die vier besten Projekte aus unserem internationalen Schul- und Jugendprogramm „Europeans for Peace“ für ihr Engagement zu „Menschenrechten in Vergangenheit und Gegenwart“ auszeichnen. Die prämierten Projekte fanden in Belarus, Deutschland, Kroatien, Polen und Russland statt.

Dies sind Ausschnitte aus einem vielfältigen und bewegten Jahr Stiftungsarbeit und den vielen Projekten, die von unseren Förderprogrammen erreicht werden konnten. Sehr gerne laden wir Sie mit diesem Tätigkeitsbericht ein, mit uns das Jahr 2011 aus der Sicht der Stiftung und ihrer vielen Projektpartner Revue passieren zu lassen.

Wir danken allen Unterstützern, Partnern und Projektnehmern für die gelungene und ertragreiche Zusammenarbeit und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.



**Dr. Martin Salm**  
Vorstandsvorsitzender



**Günter Saathoff**  
Vorstand

# GRUSSWORT

Dr. Michael Jansen,  
Vorsitzender des  
Kuratoriums



## **Sehr geehrte Leserinnen und Leser,**

nach Abschluss der Zahlungen an ehemalige NS-Zwangsarbeiter 2007 ist die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ in eine neue Ära eingetreten, in die Ära der reinen Förderstiftung. Seit 2009 agiert die Stiftung EVZ in drei Handlungsfeldern: Auseinandersetzung mit der Geschichte, Engagement für Opfer des Nationalsozialismus und Handeln für Menschenrechte. Unter diesem Dach bündelt sie mit ihren Partnern die Förderung wie ihre Eigenaktivitäten. Dem internationalen Kuratorium der Stiftung EVZ sind die drei Handlungsfelder Herzensanliegen. Das über die Zahlungen an die ehemaligen Zwangsarbeiter hinausgehende Engagement für Opfer des Nationalsozialismus in unseren Partnerländern hat große Bedeutung. Die Opfer der NS-Willkür sind heute hochbetagte Menschen, die oftmals in prekären Lebenssituationen vielfältige Hilfe benötigen. Die Stiftung EVZ fördert gerade hier zivilgesellschaftliches Engagement in Form von Modellprojekten, um gute Beispiele zur Nachahmung zu empfehlen.

Die Stiftung EVZ konnte im Jahr 2011 insgesamt 342 Projekte in 16 Ländern mit 10,6 Millionen Euro fördern. Das ist eine – insbesondere im für Stiftungen schwierigen Umfeld der Kapitalmärkte – mehr als respektable Leistung. Die Stiftung EVZ ist 2011 für ihre Anlagestrategie ausgezeichnet worden. Das Fachmagazin „portfolio institutionell“ verlieh der Stiftung EVZ den gleichnamigen Award in den Kategorien „Beste Stiftung“ und „Beste Portfoliostruktur“. Die Jury hob besonders den „Ethikfilter“ der Stiftung EVZ hervor, mit dem Verstöße gegen Menschenrechte bei Investments vermieden werden. Betont wurden zudem die gelungene Reorganisation der Vermögensverwaltung sowie die geringe Kostenbelastung bei gleichzeitig guten Renditeergebnissen. Das internationale Kuratorium schließt sich diesem Votum gerne an und dankt allen Beteiligten für diese gute Leistung.

Sehr geholfen hat den Bedürftigen die bei der Stiftung EVZ Ende 2010 eingegangene Spende der Deutsche Bahn AG über fünf Millionen Euro. Für diese großzügige Geste der Bahn gilt es an dieser Stelle nochmals herzlich Dank zu sagen. Die Mittel sind durch die hervorragende Vernetzung der Stiftung bereits im Jahr 2011 bei den NS-Opfern angekommen. Die Deutsche Bahn AG hat Vorbildliches zur rechten Zeit bewirkt. Zusätzliche Hilfe für die letzte Generation der Menschen, die die Verbrechen der Nationalsozialisten überlebten, wird heute benötigt.

Die Bundesrepublik Deutschland und die deutsche Wirtschaft haben mit der Stiftung EVZ eine wichtige international agierende Organisation geschaffen, die heute mit ihren Förderangeboten viele Menschen erreicht. So kann die Stiftung EVZ mit ihrer Arbeit zur nachhaltigen Völkerverständigung und Völkerefreundschaft beitragen. Der Kreis der Kuratorinnen und Kuratoren ist sich dieser wunderbaren Aufgabe und der großen Verantwortung bewusst. Gerne unterstützen wir mit unserem Rat die Stiftung EVZ und begleiten ihre kontinuierliche Weiterentwicklung aufmerksam.

Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Vorständen für die 2011 geleistete ausgezeichnete Arbeit.



**Dr. Michael Jansen**

*Vorsitzender des Kuratoriums*



## DIE STIFTUNG „ERINNERUNG, VERANTWORTUNG UND ZUKUNFT“ (EVZ)

In Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts setzt sich die Stiftung EVZ für die Stärkung der Menschenrechte und für Völkerverständigung ein. Sie engagiert sich weiterhin auch für die Überlebenden. Die Stiftung EVZ ist damit Ausdruck der fortbestehenden politischen und moralischen Verantwortung von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft für das nationalsozialistische Unrecht.

Die Stiftung EVZ fördert internationale Projekte in den Bereichen:

- Auseinandersetzung mit der Geschichte
- Handeln für Menschenrechte
- Engagement für Opfer des Nationalsozialismus



# HANDLUNGSFELDER



AUSEINANDERSETZUNG  
MIT DER GESCHICHTE



HANDELN FÜR  
MENSCHENRECHTE



ENGAGEMENT FÜR OPFER  
DES NATIONALSOZIALISMUS

## FÖRDERPROGRAMME

- Begegnungen mit Zeitzeugen
- Geschichtswerkstatt Europa
- Geschichte(n) in Vielfalt
- Leo Baeck Programm
- Online-Archiv NS-Zwangsarbeit
- Dokumentation der NS-Zwangsarbeit

## ZIELE

- die Geschichte der nationalsozialistischen Zwangsarbeit dauerhaft in der europäischen Erinnerung verankern und die Erfahrungen der Opfer vermitteln
- Verständigung über unterschiedliche Geschichtsbilder in Europa fördern
- Bewusstsein für den jüdischen Anteil an der europäischen Geschichte stärken



## FÖRDERPROGRAMME

- Europeans for Peace
- Menschen Rechte Bilden
- Stipendien für Roma in Osteuropa
- Zwangsarbeit heute
- Stop Hate Crime!

## ZIELE

- Engagement für Demokratie und Menschenrechte durch historisches Lernen stärken
- internationale Projekte gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und Zwangsarbeit heute sowie zum Opferschutz initiieren
- Nachfahren von Minderheiten, die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung waren, stärken



## FÖRDERPROGRAMME

- Treffpunkt Dialog
- Partnerschaften für Opfer des Nationalsozialismus
- Spenden für NS-Opfer

## ZIELE

- die Lebenswege der Verfolgten des Nationalsozialismus würdigen und ihre gesellschaftliche Teilhabe generationenübergreifend stärken
- Hilfsbereitschaft für die Opfer lokal und international fördern
- Modelle für menschenwürdige Betreuung und Pflege alter Menschen anregen



# WAS GEFÖRDERT WURDE

342

GEFÖRDERTE PROJEKTE

Handlungsfeld

AUSEINANDERSETZUNG  
MIT DER GESCHICHTE

140

PROJEKTE

1,8

MIO. EURO

Handlungsfeld

HANDELN FÜR  
MENSCHENRECHTE

119

PROJEKTE

2,8

MIO. EURO

Handlungsfeld

ENGAGEMENT FÜR  
OPFER DES NATIONAL-  
SOZIALISMUS

83

PROJEKTE

6

MIO. EURO



## PROJEKTERGEBNISSE:

- 51** Publikationen
- 29** Ausstellungen
- 13** Theaterstücke
- 11** Fotodokumentationen
- 31** Filme
- 19** Lehrmaterialien
- 4** Audioproduktionen
- 15** ÖA-Materialien
- 25** Websites
- 10** Recherchen  
(Gutachten/Empfehlungen)
- 8** Bücher/Reiseführer
- 30** sonstige Produkte

**410** Zeitzeugen  
berichten in  
**86** Projekten aus  
ihrem Leben.



## PROJEKTPARTNERSCHAFTEN MIT:



Ukraine: **36** Projekte  
Belarus: **26** Projekte  
Israel: **8** Projekte  
Polen: **8** Projekte  
Russland: **8** Projekte  
Tschechien: **9** Projekte  
Bosnien-Herzegowina, Ungarn,  
Serbien, Mazedonien und weitere

## JAHRESTHEMA:

# 1941-2011

## 70 JAHRE ÜBERFALL AUF DIE SOWJETUNION

Aus Anlass des 70. Jahrestages des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 konzipierte die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ eine Veranstaltungsreihe und ein übergreifendes Jahresprogramm zusammen mit fünf weiteren Institutionen. Die fünf eigenen über das Jahr verteilten Veranstaltungen waren vor allem den zivilen Opfern des rassistischen Vernichtungskrieges gewidmet. Die Stiftung nahm damit Bezug auf ihren gesetzlichen Auftrag, die Erinnerung an das Unrecht des nationalsozialistischen Regimes wachzuhalten.

Im Fokus der Veranstaltungsreihe standen die Darstellung der NS-Verbrechen im Osten und die Würdigung von mehr als 25 Millionen Opfern. Zugleich wollte die Stiftung EVZ damit Themen beleuchten, die nicht im öffentlichen Gedächtnis der deutschen Gesellschaft verankert sind. Die Verfolgung und die gezielte Ermordung bestimmter Gruppen von Zivilisten waren keine „normale“ Begleiterscheinung des Krieges, sondern Folgen eines intendierten und konsequent umgesetzten rassistisch motivierten Angriffs- und Ausbeutungsfeldzugs und eines unbedingten Vernichtungswillens.

Die Auftaktveranstaltung fand am 21. Januar mit der Podiumsdiskussion „Die historische Gegenwart des Zweiten Weltkriegs in Belarus, Russland und der Ukraine“ statt. Der Journalist Dirk Sager sprach mit Botschafterin Nataliya Zarudna (Ukraine), Botschafter Andrei Giro (Belarus) und Botschafter

Viktor Stadnik, dessen Mutter in Babij Jar ermordet wurde, während des Zeitzeugengesprächs „Das Schweigen ringsum schreit“ am 27. September in Berlin





Swetlana Alexijewitsch liest aus dem Buch „Die letzten Zeugen – Kinder im Zweiten Weltkrieg“.

Unten: Unter den Zuhörern am 20. Juni befindet sich der Historiker Dr. Borys Zabarko, Überlebender des Ghettos von Schargorod; der Sohn eines ehemaligen Zwangsarbeiters ist ebenfalls zum Gedenken an den 22. Juni 1941 aus der Ukraine angereist.

Wladimir M. Grinin (Russische Föderation). Alle drei Diplomaten sind nach dem Zweiten Weltkrieg geboren. Sie berichteten von den einschneidenden Kriegsfolgen für ihre Länder, über den komplizierten Umgang damit in der Erinnerungskultur heute, über Feindbilder und deren Überwindung.

Der Abend des 7. April war den Roma gewidmet, die dem Genozid durch die Deutschen zum Opfer fielen. Der Historiker Dr. Martin Holler erläuterte die Systematik der rassistischen Vernichtung der Roma an konkreten Beispielen. Der ukrainische Historiker Dr. Michail Tjaglyj berichtete von der Rettung vieler Roma auf der Krim durch Krimtataren. Da Zeitzeugen die beschwerliche Reise nach Deutschland nicht mehr auf sich nehmen konnten, wurden Tonaufnahmen von zwei Roma-Frauen aus Rostow am Don eingespielt: Während die eine von ihrer Deportation zur Zwangsarbeit nach Deutschland berichtete, erzählte die andere unter Tränen, wie sie eine Erschießungsaktion überlebte. Die beiden Historiker diskutierten im Anschluss mit Pawel Limanskij, einem Roma-Aktivisten aus Russland.

„Der Krieg hat kein menschliches Gesicht. Die Auslöschung der Zivilbevölkerung“ war das Thema der dritten Veranstaltung am 20. Juni. Prof. Dr. Michael Wildt hielt einen Einführungsvortrag, in dem er die absichtsvolle Vernichtung von Millionen von Zivilisten und Kriegsgefangenen insbesondere durch Hunger schilderte. Die belarussische Schriftstellerin Swetlana Alexijewitsch las aus ihrem Buch „Die letzten Zeugen – Kinder im Zweiten Weltkrieg“, in dem sie Menschen zu Wort kommen lässt, die den Krieg als Kinder erlebten: extreme Gewalterfahrung als Kindheitserinnerungen.

Am 27. September gedachte die Stiftung EVZ der Juden, die Ende September 1941 in Babij Jar ermordet worden waren. Einer der wenigen, die diesem Massaker entkamen, ist Viktor Stadnik, geboren 1933. Eine Unbekannte hatte ihn kurz vor den Gruben von Babij Jar zur Seite genommen und ihn von dort weggeführt. Im Gespräch mit Sabine Adler erinnerte er sich an seine schrecklichen Erlebnisse vor 70 Jahren, die ihn noch lange in Albträumen verfolgten. Viktor Stadnik hatte darüber noch nie öffentlich in Deutschland gesprochen.

Mit dem letzten Abend am 21. November erinnerte die Stiftung EVZ an die Kranken und Behinderten, die den „Euthanasie“-Morden der deutschen Besatzer zum Opfer gefallen waren. Den Einführungsvortrag hielt der Historiker Dr. habil. Götz Aly, der exemplarisch einige Mordaktionen schilderte. In einem anschließenden Podiumsgespräch ging es um die Zusammenarbeit von Mitarbeitern des Psychiatrischen Gebietskrankenhauses Mogiljow und der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg, die 2009 in Mogiljow gemeinsam ein Denkmal für die dort ermordeten Psychiatriepatienten errichtet hatten und bis heute kooperieren.



# STUDIE ZUR AKTUELLEN BILDUNGSSITUATION DEUTSCHER SINTI UND ROMA

Diana Golze, Katja Dörner  
und Eckhard Pols  
(Mitglieder der Kinder-  
kommission des  
Deutschen Bundestags,  
v.l.n.r.) bei der Über-  
reichung der Studie zur  
Bildungssituation der  
deutschen Sinti und  
Roma im Paul-Löbe-Haus



Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ ist Hauptförderer der „Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma“. Erstmals wurde von Vertreterinnen und Vertretern der Minderheit selbst in Kooperation mit einem Team von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ihre Bildungssituation qualitativ und quantitativ erforscht. Das Ergebnis: eine im Vergleich zur Mehrheitsgesellschaft alarmierend schlechte Bildungssituation der deutschen Sinti und Roma, aber auch die Bereitschaft der Minderheit zu einem Bildungsaufbruch!

Die Studie wurde in der Kinderkommission des Deutschen Bundestages präsentiert und zudem der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Pressekonferenz hatte ein breites Echo in der deutschen Medienlandschaft. Die Studie wurde anschließend offiziell der Kultusministerkonferenz (KMK) übergeben, die sie an alle Kultusministerien weiterleitete. Mehrere Anfragen an die Bundesregierung sowie Entschließungsanträge im Bundestag beziehen sich direkt auf die Studie. Im Oktober 2011 wurde die Stiftung in den Innenausschuss des Bundestages eingeladen, um mit Vertretern der Sinti und Roma sowie der KMK und Politikern über Handlungsbedarf im Bildungsbereich zu diskutieren. Mithilfe der Stiftung ist somit eine breite Diskussion über die Bildungssituation angestoßen worden. Insbesondere gelang es, Sinti und Roma darin zu stärken, ihre Rechte selbst einzufordern.



Übergabe der Studie an die Kultusministerkonferenz (links Daniel Strauß, in der Mitte Dr. Angelika Hüfner und rechts Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ)



Präsentation und Diskussion in der Kinderkommission des Deutschen Bundestags (v. l. n. r.: Günter Saathoff, Thede Boysen und Dr. Alexander von Plato)



Mit dem Thema des Fotowettbewerbs 2011 „Alle Menschen sind frei und gleich“ lud die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ dazu ein, das vielfältige Engagement zu diesem Thema zu dokumentieren. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen als Antwort auf die Verbrechen des NS-Regimes verkündet. Mit dem Artikel 1 der Menschenrechtserklärung konnten sich 48 Unterzeichnerstaaten auf den Leitsatz verständigen, dass alle Menschen „frei und gleich an Würde und Rechten geboren“ sind, unabhängig von ethnischer Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, persönlicher Überzeugung, Nationalität, sozialer Herkunft, Vermögen oder sonstigem Stand.

Minderheiten, die unter dem nationalsozialistischen Regime verfolgt wurden, sind zum Teil auch heute noch Diskriminierungen ausgesetzt. Das widerspricht dem Selbstbild einer demokratischen Gesellschaft, in der die Menschenrechte besonderen Schutz genießen. Die Stiftung EVZ macht auf entsprechende Diskriminierungen aufmerksam und setzt sich durch Aufklärung der Mehrheitsgesellschaft und Förderung engagierter NGOs für die Gleichbehandlung aller Minderheiten ein.

Das Thema eröffnete verschiedene Interpretationsmöglichkeiten. Gelten die Menschenrechte wirklich für alle Menschen? Inwieweit gibt es Einigkeit über die Geltung der Menschenrechte? Wo und inwiefern werden solche Rechte auch hier in Europa heute verletzt? Wie lässt sich Engagement für Minderheiten sichtbar machen?

Erstmals war der Fotowettbewerb, den die Stiftung EVZ seit 2005 jährlich ausrichtet, offen ausgeschrieben. 358 Beiträge aus 36 Ländern wurden zum Jahresthema „Alle Menschen sind frei und gleich“ bei der Stiftung eingereicht.

Die EVZ-Jury unter der Leitung der Fotografin Birgit Meixner wählte aus allen Einsendungen zehn Beiträge aus, die mit je 250 Euro dotiert wurden. Diese zehn besten Bilder wurden im Internet den Facebook-Nutzern zur Wahl gestellt. Mit dem Motiv „Die Hungrigen“ mit dem Untertitel „In einem katholischen Kloster in Belarus verteilen Schwestern jeden Tag Mahlzeiten an Obdachlose und Bedürftige“ gewann Alexander Sayenko die Internetabstimmung.



### **DIE HUNGRIGEN**

In einem katholischen Kloster in Belarus verteilen Schwestern jeden Tag Mahlzeiten an Obdachlose und Bedürftige.  
Fotograf: Alexander Sayenko | Ort: Grodno, Belarus



#### DER WECHSEL

Eine ältere Frau versucht die gesammelten Spenden vom Tag in einem Geschäft zu wechseln.  
Fotograf: Yuri Medved | Ort: Kiew, Ukraine



#### VERBOTENER SPIELPLATZ

Ein Roma-Kind will mit den anderen Kindern auf dem Schulhof Fußball spielen. Es ist nicht willkommen.  
Fotografin: Anelise Salan | Ort: Constanta, Rumänien



#### VISION FROM THE OTHER WORLDS

Parallelwelten, die auf engstem Raum existieren, ergeben ein unrealistisches Bild, das wir in unserem Alltagsleben nicht mehr als wahrhaft erleben.  
Fotografin: Olga Kudrjawzewa | Ort: Astana, Kasachstan



#### DER STEINMETZ

Über 5.000 Menschen arbeiten im Steinbruch in Jaflong (Bangladesch), mehr als 1.000 von ihnen sind Kinder.  
Fotograf: Mario Macilau | Ort: Jaflong, Bangladesch



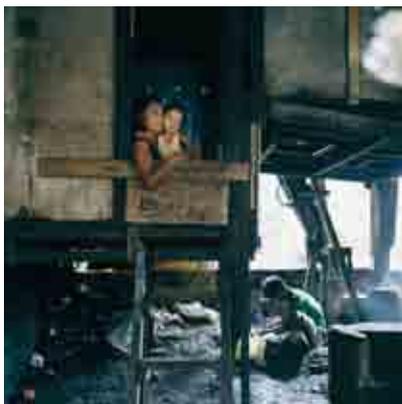
#### SIESTA

Schlafplatz eines Straßenkindes in Indien. Eine aktuelle Studie besagt, dass 70 Prozent der indischen Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze leben.  
Fotograf: Sudipto Das | Ort: Kalkutta, Indien



#### ARMUT IN AFRIKA

Durch die immer größer werdende Armut sind immer mehr Menschen gezwungen, für ihr Überleben betteln zu gehen.  
Fotograf: Guenay Ulutunucok | Ort: Khartoum, Sudan



#### FAMILIE LHORCAN

Eine in einer provisorischen Siedlung fotografierte Familie, die sich desillusioniert über ihre Zukunft äußerte, da die Siedlung kurz vor der Räumung stand.  
Fotograf: Espen Eichenhöfer  
Ort: Manila, Philippinen



#### KLIMAWANDEL

Hazera Khatun (65) ist ein Opfer des Klimawandels. Nach dem Zyklon 2009 musste sie ihre notdürftige Unterkunft wieder neu aufbauen.  
Fotograf: Rakibul Mohammad Hasan  
Ort: Gabura Union, Shyamnagar, Bangladesch



#### OBdachLOS

Erst auf den zweiten Blick erkennt man, dass hier kein Müllsack liegt, sondern ein schlafender Mensch. In den letzten Jahren ist in Portugal die Zahl der Obdachlosen dramatisch gestiegen.  
Fotografin: Helena Prata  
Ort: Lissabon, Portugal

# AUFARBEITUNG HISTORISCHEN UNRECHTS IN INTERNATIONALER PERSPEKTIVE

In der Bildmitte Knut Rosandhaug (Deputy Director of the Office of Administration), Dr. Norbert Wühler (Kuratorium Stiftung EVZ), Krah Tony (Acting Director of Administration) und Dr. Ralf Possekel (Stiftung EVZ) beim Besuch der ECCC (Extraordinary Chamber in the Courts of Cambodia)



In den letzten Jahren hat sich eine Vielzahl von Initiativen aus anderen Staaten an die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ gewandt, um die Erfahrungen der Stiftung mit Aufarbeitung von NS-Unrecht, die Würdigung der Opfer und die Modalitäten der symbolischen Opferleistungen kennenzulernen. Die Initiativen befinden sich in der Regel in dem Prozess der Aufarbeitung eigener Unrechtsregime. Die Stiftung EVZ hat u. a. Kontakte nach Japan, Korea, Nordirak und Kambodscha.

Am 27. Juni 2011 begann in Phnom Penh der Prozess gegen vier Spitzenfunktionäre der Khmer Rouge. Das Khmer-Rouge-Tribunal muss dabei auch über „kollektive und moralische Entschädigungen“ entscheiden. Angesichts der unermesslichen Dimension der Verbrechen und der Unklarheit, woraus solche Maßnahmen finanziert werden könnten, hat sich das Tribunal an die Stiftung EVZ mit der



Dr. Ralf Possekel trifft die lokale Gedenkinitiative Kraing Ta Chan in Takeo, Kambodscha.

Bitte um Unterstützung/Beratung gewandt. Dr. Norbert Wühler, Kurator der Stiftung, und Dr. Ralf Possekel, Programmbereichsleiter, nahmen im Oktober an einem Workshop zum Thema „Möglichkeiten, Grenzen und Herausforderungen von kollektiven Entschädigungen“ in Phnom Penh teil.

Großes Interesse fanden dabei die Erfahrungen im Umgang mit den nationalsozialistischen Verbrechen der Zwangsarbeit: die Einrichtung einer nationalen Stiftung mit einem internationalen Aufsichtsrat, die symbolische Entschädigungen mit der Förderung von Erinnerungsprojekten und humanitären Projekten zugunsten der Überlebenden sowie mit zukunftsgerichteten Bildungsprojekten verbindet.



Eine kurdische Delegation aus dem Nordirak besucht die Stiftung EVZ.

# AUFTAKT TAGUNGSREIHE „BLICKWINKEL. ANTISEMITISMUS IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT“

Etwa 130 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Pädagoginnen und Pädagogen wurden vom Vorstandsvorsitzenden Dr. Martin Salm am 26. Oktober in Berlin zu einem zweitägigen Austausch über antisemitismuskritische Bildung begrüßt. Unter dem Titel „Bildungsraum Lebenswelt“ diskutierten Fachleute erstmals Potenziale und Erfahrungen sozialräumlicher Bildungsansätze – sind doch Welt-, Selbst- und Fremdbilder stark mit sozialen Räumen, Alltagserfahrungen und Milieus verbunden.

Die Fachtagung bildete den Auftakt zur Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“, die den Austausch zwischen Wissenschaft und Bildung aus allen Teilen Deutschlands verstetigt. Die Tagungsreihe beleuchtet aktuelle Analysen, diskutiert innovative Bildungsansätze und setzt diskurskritische Akzente.

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ initiierte die Reihe in Kooperation mit der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V., dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin und mit dem Fritz Bauer Institut. Zu den Folgetagungen 2012 wird nach Frankfurt/Main und nach Köln eingeladen.

Dr. Juliane Wetzel vom Zentrum für Antisemitismusforschung und Dr. Ralf Possekel, Stiftung EVZ, auf der „Blickwinkel“-Tagung in Berlin

Rechte Seite: Monique Eckmann, Haute École de Travail Social (Genf), bei ihrem Einführungsvortrag am 26. Oktober zum Thema „Bildung, Antisemitismus und Sozialraum“ auf der „Blickwinkel“-Tagung



ECKMANN

Österreichischer  
Antisemitismusrat  
Migrationsgesellschaft

Tagungsreihe

**BLICKWINKEL**

**ANTISEMITISMUS IN DER  
MIGRATIONSGESELLSCHAFT**

**goEast** ➔

# 11. FESTIVAL DES MITTEL- UND OSTEUROPÄISCHEN FILMS, WIESBADEN, 6.–12. APRIL 2011

Piotr Stasik (Mitte) gewinnt mit „Das Ende des Sommers“ den Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ beim Filmfestival goEast.



Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ stiftet den mit 10.000 Euro dotierten Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“, der seit 2008 auf dem Festival verliehen wird, um die Vorurteile zu erschüttern und die Wirklichkeit zum Sprechen zu bringen. Die Stiftung EVZ zeichnet Filmschaffende für ihr kritisches Engagement aus und will zu weiteren Dokumentarfilmprojekten anstiften.



Das goEast-Symposium „Aufmarsch in Bildern – Die Neue Rechte im osteuropäischen Film“ wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

Das Filmfestival goEast findet seit 2001 in Wiesbaden statt und will insbesondere die Tradition und Entwicklung des osteuropäischen Autorenfilms präsentieren. Es ist neben dem Filmfestival Cottbus das wichtigste Festival für den mittelost- und osteuropäischen Film in Deutschland.

Im Jahr 2011 wurden 189 Dokumentarfilme aus 26 Ländern eingereicht. Die Auswahlkommission nominierte wie jedes Jahr sechs Filme, die im Wettbewerb gezeigt wurden. Bei der Auswahl der Filme wird neben dem Thema auf die Länderherkunft und auf die ästhetische Form geachtet. Im Wettbewerb liefen sechs Filme, von denen „Gorelovka“ (Alexander Kviria, Georgien 2010), „Das Ende des Sommers“ (Piotr Stasik, Polen 2010) und „Katka“ (Helena Trestikova, Tschechien 2010) ausgezeichnet wurden.

Die Festivaljury, jährlich bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern filmspezifischer Berufswege (Regie, Vertrieb, Schauspiel, Produktion) und unter der Leitung des bekannten serbischen Regisseurs Željimir Žilnik, verlieh den Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ an den polnischen Film „Das Ende des Sommers“ von Piotr Stasik. Der Film erzählt mit wunderschönen Bildern über den autoritär bestimmten und militärisch anmutenden Schulalltag von Kindern an einer Kadettenschule in der russischen Provinz sowie das Leben der Kinder außerhalb der Schule.

Der georgische Film „Gorelovka“ von Alexander Kviria wurde mit dem Preis des Auswärtigen Amtes „für künstlerische Originalität, die kulturelle Vielfalt schafft“, ausgezeichnet.

Im Herbst 2011 wurden diese beiden Filme mit der Veranstaltungsreihe „Dokumentarfilmpreis unterwegs“ in Hamburg, Frankfurt/Main, Leverkusen und Berlin einem breiteren Publikum präsentiert. In Berlin erzählte der polnische Preisträger 2011 Piotr Stasik, dass der Preis ihn ermutigt habe, weiterhin Dokumentarfilme zu drehen, denn er sei kurz davor gewesen, seine Tätigkeit als Dokumentarfilmregisseur aufzugeben.

Die Stiftung EVZ förderte 2011 auch das Symposium „Aufmarsch in Bildern – Die Neue Rechte im osteuropäischen Film“. Unter Leitung der Kuratorin Dr. Grit Lemke wurde die filmische Verarbeitung der Zunahme nationalistischer und rechtsextremistischer Tendenzen in Mittelost- und Osteuropa präsentiert und diskutiert.

# STIFTUNG EVZ TRAUERT UM NOACH FLUG

Am 11. August 2011 ist das Mitglied des internationalen Kuratoriums der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ), Noach Flug aus Israel, nach schwerer Krankheit im Alter von 86 Jahren verstorben. Mit ihm verliert das Kuratorium zugleich sein letztes Mitglied, das die Generation der Überlebenden rassistischer Verfolgung und KZ-Haft repräsentierte. Der Kuratoriumsvorsitzende Dr. Michael Jansen sowie die Vorstände Dr. Martin Salm und Günter Saathoff überbrachten die Anteilnahme der Stiftung EVZ, ihres Kuratoriums und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei der Trauerfeier.

Dr. Michael Jansen: „Noach Flug hat nicht nur als Mahner unermüdlich für die Rechte der Holocaust-Überlebenden und der Zwangsarbeiter der nationalsozialistischen Diktatur gekämpft. Vor allem hat er in all seinen Funktionen und über Jahrzehnte hinweg Deutschland die Hand zur Versöhnung gereicht. Er hat uns geholfen, uns zu unserer historischen Verantwortung zu bekennen und die Kraft aufzubringen, aus der Geschichte zu lernen. In diesem Sinne hat Noach Flug die Ausrichtung der Stiftung maßgeblich mitbestimmt. Sein Tod reißt eine schmerzliche und nicht schließbare Lücke. Die Stiftung EVZ war stolz, Noach Flug als Zeitzeugen und Berater in ihrem Kuratorium zu wissen. Wir werden Noach Flug sel. A. stets dankbar erinnern, sein Engagement in Ehren halten und in seinem Sinne weiterführen. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Dr. Dorota Flug, die sein soziales und politisches Engagement stets begleitete, und seinen Angehörigen.“

Noach Flug war seit 2004 als Vertreter für die Jewish Claims Conference Kurator im Kuratorium der EVZ.

Noach Flug beim Empfang zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung EVZ am 23. Juni 2010 in der Landesvertretung Niedersachsen







HANDLUNGSFELD 1:  
AUSEINANDERSSETZUNG  
MIT DER GESCHICHTE

Internationale Wanderausstellung

# ZWANGSARBEIT.

## DIE DEUTSCHEN, DIE ZWANGSARBEITER UND DER KRIEG

### **Moskau: erste Auslandsstation der internationalen Wanderausstellung**

Nach ihrer viel beachteten Vernissage im Jüdischen Museum Berlin gelang es, die von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ initiierte und geförderte Wanderausstellung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora in Moskau zu zeigen.

Die in enger Kooperation mit dem russischen Leihnehmer realisierte erste Auslandsstation wurde am 22. Juni, dem 70. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion, eröffnet. Damit unterstrichen die beteiligten Partner ihren Willen zu einer gemeinsamen Aufarbeitung des Zweiten Weltkrieges und seiner weitreichenden Folgen.

Die von der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora in jahrelangen Recherchen erarbeitete Ausstellung zur Zwangsarbeit wurde in Moskau durch Materialien des Zentralmuseums des Großen Vaterländischen Krieges, in dem die Ausstellung zu sehen war, ergänzt. Sie zeigte die

Dr. Martin Salm,  
Vorstandsvorsitzender  
der Stiftung EVZ, bei der  
Ausstellungseröffnung im  
Zentralmuseum des  
Großen Vaterländischen  
Krieges am 22. Juni in  
Moskau



» Wenn wir die Ausstellung an diesem historischen Gedenktag in Moskau eröffnen, widmen wir sie allen ehemaligen Zwangsarbeitern, die heute noch am Leben sind, und all jenen, die diesen Tag nicht mehr erleben. Wir wissen, dass oft ihr ganzes Leben von den Jahren in Deutschland gezeichnet war. *Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, zur Eröffnung der Ausstellung in Moskau*



Wladimir Zabarowskij, Direktor des Zentralmuseums des Großen Vaterländischen Krieges, Andrej Busygin, stellvertretender Kulturminister der Russischen Föderation, Dr. Martin Salm und Prof. Volkhard Knigge, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, bei der Ausstellungs-eröffnung (v.l.n.r.)

gesamte Geschichte eines weithin vergessenen Verbrechens, das die Sowjetunion in besonders schwerer Weise betraf: Fast fünf Millionen Menschen wurden von hier ins Deutsche Reich verschleppt, viele andere mussten in den besetzten Gebieten Zwangsarbeit leisten.

Sowjetische Zwangsarbeiter standen nach den Juden und Sinti und Roma am unteren Ende der NS-Rassenhierarchie, ihr Tod wurde in Kauf genommen. Für viele begann nach 1945 ein neuer Leidensweg in ihrer Heimat, als sie der Kollaboration mit dem NS-Regime bezichtigt wurden – ein Vorwurf, der den Überlebenden noch heute anlastet und ihre soziale Isolation verstärkt. Mit der Ausstellung wollte die Stiftung EVZ nicht zuletzt die Lebenswege dieser Menschen würdigen und zu ihrer Anerkennung als NS-Opfer in Deutschland und ihren Ländern beitragen. Ein Treffen mit NS-Opfern und Veteranen im Vorfeld der Eröffnung unterstrich dieses Anliegen.

» Ich hoffe, dass wir auf dem Weg der Anerkennung für die Betroffenen von Deportation, Zwangsarbeit und anderem nationalsozialistischem Unrecht gemeinsam vorankommen: Sie sollen Interesse und Wertschätzung erfahren statt Tabuisierung und Stigmatisierung. *Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, zum Abschluss der Ausstellung in Moskau*

Die russische Station der Ausstellung wurde von der Stiftung EVZ durch eine Reihe von Projekten begleitet. So wurden mit der NGO Memorial mehrere Seminare für Pädagogen und Träger von Bildungsprojekten durchgeführt, bei denen Möglichkeiten eines offenen und kritischen Umgangs mit Geschichte diskutiert wurden. Eine russisch-deutsche Tagung am Deutschen Historischen Institut in Moskau sollte Impulse für eine grenzüberschreitende Erforschung der NS-Zwangsarbeit und ihrer gesellschaftlichen Wahrnehmung nach 1945 setzen.

Die Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ wurde, wie zahlreiche Presseberichte belegen, in Russland aufmerksam wahrgenommen. Mit über 20.000 Besuchern hat sie die erhoffte Aufmerksamkeit erfahren und zu einer neuen Verortung des Themas in der russischen Öffentlichkeit beigetragen.

» Entweder man stellt sich der Vergangenheit, oder man wird sie nicht los. Wir haben die Wahl: Konflikte, die aus der Vergangenheit herrühren, aufzuarbeiten, zu lösen oder sie fortwirken zu lassen. Wir wissen aus Deutschland: Dies war – und ist in Teilen noch – ein schmerzhafter Prozess. *Aus einem Zeitungsinterview mit Mark Tilewitsch, einem 88-jährigen Überlebenden des KZ Sachsenhausen*



Prof. Volkhard Knigge, Dr. Martin Salm und Museumsdirektor Wladimir Zabarowskij



# GESCHICHTE(N) IN VIELFALT

Die Entwicklung Deutschlands zu einem Einwanderungsland beeinflusst auch die Erinnerungskultur. Migranten bringen „ihre Geschichte“ mit, Geschichte, die oftmals mit kollektiver Gewalterfahrung verbunden ist. Diese Erfahrungen müssen mit der Erinnerungskultur an NS-Unrecht diskursiv in Verbindung gebracht werden. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ unterstützt dialogische Bildungs- und Begegnungsprojekte, die die vielfältigen Erfahrungen von historischem Unrecht aufgreifen, die in der Migrationsgesellschaft nachwirken. Dazu erwerben Projektgruppen Wissen und Kompetenzen im Umgang mit umstrittenen oder vernachlässigten historischen Erfahrungen und ihrer Bedeutung in der Gegenwart.

2011 wurde die dritte Ausschreibung des Förderprogramms durchgeführt, und 19 neue Projekte konnten gefördert werden. Sie stehen für eine Kultur des Respekts und des Dialoges und geben wichtige, kritische Anstöße für die weitere Entwicklung einer inklusiven Geschichtskultur im Einwanderungsland Deutschland.

Links: Mohamad Zaher  
in Lochamei Hagetaot

Rechts: Filmaufnahmen  
eines Gesprächs im  
Rahmen des Projekts  
„Von Haifa nach Berlin“





Samuel Shidem, Leiter  
„Von Haifa nach Berlin“,  
im Gespräch mit  
Projektteilnehmern

## PROJEKTBEISPIELE

### „WAS GEHT MICH PALÄSTINA AN?“ – IDENTITÄT IM SPANNUNGSFELD VON MIGRATION UND HERKUNFT

16 Berliner Haupt- und Realschülerinnen und -schüler aus muslimischen Flüchtlings- und Einwandererfamilien haben an dem einjährigen Bildungs- und Begegnungsprojekt teilgenommen. In Workshops und im Rahmen von Exkursionen setzten sie sich mit ihrer Identität, Herkunft und Migrationsgeschichte, dem jüdischen und islamischen Leben in Berlin, dem Holocaust sowie dem Nahostkonflikt auseinander. Eine zweiwöchige Studienreise nach Israel vertiefte ihr Wissen durch Erfahrungen, sie lernten unterschiedliche Perspektiven des Konfliktes sowie der Vielfalt der israelischen Gesellschaft kennen. Der Schwerpunkt lag auf der Begegnung mit arabischen Israelis. Ziel des Projektes war es, die Jugendlichen zu einer Reflexion ihrer Identitätsbezüge anzuregen, ihnen angesichts verschiedener Sichtweisen auf historisch-politische Zusammenhänge zum Nahostkonflikt eine differenziertere Urteilsfähigkeit sowie eine kritische Auseinandersetzung mit antisemitischen und israelfeindlichen Bildern zu ermöglichen. Das Projekt wurde durch eine Supervision begleitet. Für eine Dokumentation wurden eine Broschüre und ein Film erarbeitet.

### DERSIM – GESCHICHTE VERSTEHEN UND ZUKUNFT GESTALTEN

Die Geschichte des Dersim-Genozids von 1937/38 wird bearbeitet mit politischer und interkultureller Seminararbeit. Im Zentrum stehen lebensgeschichtliche, intergenerative Interviews. Das Material wird in einem Projekt-Blog der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Kooperationsprojekt der Duisburger Dersim-Gemeinde Rhein-Ruhr und der Bildungseinrichtung „aktuelles forum nrw e. V.“ aus Gelsenkirchen nimmt als Anregung die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte auf und sucht Wege, Anerkennung und Dialog über eine sensible, umstrittene Geschichte zu verbinden.

### BEGLEITPROGRAMM „HOMESTORY DEUTSCHLAND“ – SCHWARZE BIOGRAFIEN IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Mit 27 aufbereiteten Biografien erhellt eine Ausstellung zu schwarzen Frauen und Männern aus drei Jahrhunderten das Wechselspiel von gesellschaftlichen Verhältnissen und Lebensgeschichten in Deutschland. Ein Begleitprogramm, u. a. Angebote für Jugendliche, lenkt den Blick auf die Geschichte und Nachwirkung der kolonialen Ära, auf Geschichte und Gegenwart von Rassismus, von Selbstbehauptung. Ein Projekt der überregionalen Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland e. V.



# GESCHICHTSWERKSTATT EUROPA

In ihrem Förderprogramm „Geschichtswerkstatt Europa“ initiiert und unterstützt die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ internationale Projekte und Veranstaltungen, die sich mit der vielfältigen und zum Teil konkurrierenden europäischen Kultur der Erinnerung an Unrechtsregime des 20. Jahrhunderts auseinandersetzen. Ziel ist ein Dialog junger Europäer über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten nationaler, regionaler und lokaler Erinnerungen, wobei die Auseinandersetzung mit kollektiven Gewalterfahrungen im Mittelpunkt steht.

Zu diesem Zweck können multinationale Projektteams Projektskizzen einreichen. Die von der Stiftung EVZ bewilligten Projektförderungen werden vom Institut für angewandte Geschichte zusammen mit der Europa-Universität Viadrina koordiniert.

Im Mai 2011 wurde die Ausschreibung für den Förderzyklus 2012 veröffentlicht. Zum Thema „Krieg, Nachkrieg, Kalter Krieg: Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg im Zeichen des Neuanfangs 1945 bis 1960“ wurden 93 Skizzen aus 23 Ländern eingereicht, aus denen 28 Projekte zur Förderung im Jahr 2012 ausgewählt werden.

## BEISPIELHAFT: AUSSCHREIBUNG 2010 PFADE DER ERINNERUNG: DAS PROJEKT VORKUTLAG/VORKUTA

Außerhalb Russlands wird die Erinnerung an die Sowjetunion häufig verbunden mit dem Gulag. Die Arbeitslager für politische Gefangene (VorkutLag) der Polarstadt Vorkuta sind daher in Westeuropa bekannt. In Vorkuta selbst beschränkt sich die Erinnerung daran jedoch größtenteils auf das Familiengedächtnis. Neben dem fehlenden Interesse der politischen Öffentlichkeit an einer Aufarbeitung existiert ein weiterer Grund für die Verdrängung dieser Erinnerung: die Erinnerung an die prosperierende Bergbaustadt Vorkuta der 1970er/1980er-Jahre. Um auf den Pfaden dieser unterschiedlichen Erinnerungen zu wandeln und der Frage nach den Überlappungen nachzugehen, wurden von russischen und deutschen Studierenden und Berufsschülern Orte ausgemacht, an denen sich konkurrierende Erinnerungen festmachen lassen. Durch die direkte Zusammenarbeit mit Zeugen und Akteuren der Erinnerungspolitik konnten Zwischentöne, Schattierungen, tabuisierte Themen und Vergessenes offengelegt werden – all das, was den begründigten, offiziellen Erinnerungspfad verunstaltet, aber dennoch Bestandteil der Erinnerung an die Sowjetunion in Vorkuta ist. Dabei stießen die Projekt-



Die Industriestadt Vorkuta



Kranzniederlegung in Kiew (Ukraine) am 22. Juni zum Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion

teilnehmenden nicht immer auf offene Ohren und mussten auch gruppeninterne wie von außen herangetragene interkulturelle Differenzen klären und überbrücken. In komprimierter Form wurden die Ergebnisse auf Ausstellungstafeln zusammengefasst und sowohl in Russland, in Vorkuta und in Orenburg, dem Herkunftsort des russischen Teils der Gruppe, als auch in Deutschland, in Dresden, dem Herkunftsort des deutschen Teils der Gruppe, der Öffentlichkeit präsentiert.

Aus dem Projekt entstand im Jahr 2011 eine Publikation von Thomas Milde, einem der Projektteilnehmenden, die anhand der Projektarbeit methodische Module für die historische Bildungsarbeit herausarbeitet und die 2012 unter dem Titel „Auf der Spur der Erinnerung – Didaktische und methodische Zugänge zu Erinnerungskulturen am Beispiel des Ortes Vorkuta“ erscheinen wird.



## DAS INTERNATIONALE FORUM: ÖFFENTLICHER UND WISSENSCHAFTLICHER DISKURS

Das Internationale Forum der Geschichtswerkstatt Europa – eine jährliche Konferenz, auf der Fragestellungen der Geschichtswerkstatt aufgegriffen und anhand jeweils aktueller Themen oder Anlässe behandelt werden – fand vom 20. bis 25. Juni 2011 im ukrainischen Kiew unter dem Titel „1941: German War of Extermination in Ukraine and its Actors“ statt. Thematischer Rahmen war der 70. Jahrestag des Überfalls des nationalsozialistischen Deutschland auf die Sowjetunion am 22. Juni 2011. Die knapp einwöchige Veranstaltung umfasste Seminare und Vorträge sowie Ausstellungsbesuche, z. B. im Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges, und Exkursionen, z. B. nach Babij Jar. Dabei erörterten renommierte Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen aus verschiedenen Teilen Europas, wie Frank Golczewski, Wendy Lower und Andriy Portnov, aktuelle Gedächtnisdiskurse und Erinnerungskonflikte in Europa. Unter den Teilnehmenden waren 25 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus acht Ländern, die ihre unterschiedlichen Blicke und Ansichten einbringen und sich fachlich für die Projektarbeit qualifizieren konnten.

Das Internationale Forum wird in Zusammenarbeit mit dem Global and European Studies Institute (GESI) der Universität Leipzig durchgeführt.



# LEO BAECK PROGRAMM

Ziel des Leo Baeck Programms ist, die jüdischen Beiträge zur kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung Deutschlands in Vergangenheit und Gegenwart sichtbar zu machen und zu würdigen.

Der letzte Schliff für das Jugendkunstprojekt „Friedhof aus Eis“ im polnischen Olsztyn, das 2011 im Rahmen des Leo Baeck Programms gefördert wurde



Das Programm fördert Projekte, die differenzierte und vielfältige Bilder deutsch-jüdischer Geschichte zeigen und zur Wissensvermittlung über jüdische Kultur beitragen. Die Leitidee ist, jüdische Beiträge als integrale Bestandteile der deutschen und europäischen Geschichte in der gesellschaftlichen Wahrnehmung zu verankern.

Das Leo Baeck Programm ist eine gemeinsame Initiative der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und der Kommission des Leo Baeck Instituts zur Verbreitung deutsch-jüdischer Geschichte. Das Programm trägt den Namen des Rabbiners Dr. Leo Baeck (1873–1956), eines prominenten Vertreters des deutschen Judentums im 20. Jahrhundert.

In der Ausschreibungsrunde 2011 gingen knapp 60 Anträge ein, aus denen 14 Projekte zur Förderung ausgewählt wurden und deren Ergebnisse im Jahr 2012 vorliegen werden.





# BEGEGNUNGEN MIT ZEITZEUGEN

Mit dem Förderprogramm „Begegnungen mit Zeitzeugen“ ermöglicht die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ grenzüberschreitende Begegnungen junger Menschen und engagierter Bürger mit NS-Opfern. Im Rahmen des Förderprogramms wurden 2011 insgesamt 86 Begegnungen gefördert. Eine wissenschaftliche Begleitreihe geht der Frage nach, wie die vielfältigen Zeitzeugenberichte für die politische Bildungsarbeit nutzbar gemacht werden können.

## PROJEKTBEISPIELE

### ZEITZEUGENBEGEGNUNG IM OKTOBER 2011 IN DEM EHEMALIGEN JUGEND-KZ MORINGEN

An der von der Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e.V. organisierten Begegnung nahmen drei Zeitzeugen, ehemalige Häftlinge des Jugend-KZ Moringen aus Deutschland und Österreich, teil. Bei mehreren Zeitzeugengesprächen, Rundgängen und anderen öffentlichen Veranstaltungen, wie der alljährlichen Gedenkfeier, trafen die Zeitzeugen Schülerinnen und Schüler sowie Bürgerinnen und Bürger der Stadt Moringen.

Walter Herder, ehemaliger Häftling des Jugend-KZ Moringen, aus Linz

Schülerinnen und Schüler der KGS Moringen legen zur Gedenkfeier Blumengestecke nieder.





Das Seminar „Entdecken und Verstehen“ im Dokumentationszentrum Topographie des Terrors anlässlich der Ausstellung „Der Prozess – Adolf Eichmann vor Gericht“

Unten: Eindrücke vom Seminar zum Thema „Quellen aus NS-Prozessen“ in Berlin

### EINWEIHUNG DES DENKMALS DER KINDERTRANSPORTE VON 1938/39 IN HOEK VAN HOLLAND (NIEDERLANDE)

Die Stiftung förderte 2011 den Besuch von 27 Überlebenden sowie deren Begleitern aus Israel, den USA, Großbritannien, der Schweiz, Österreich und Deutschland in Hoek van Holland zur Einweihung des Denkmals der Kindertransporte. Das Denkmal erinnert an die Rettungsaktion der mehr als 10.000 jüdischen Kinder aus Österreich, Tschechien, Polen und Deutschland, die nach der Reichspogromnacht 1938 über Hoek van Holland nach Harwich (Großbritannien) gebracht wurden und in britischen Familien überlebten.

### FÖRDERUNG DER WORKSHOPBEGLEITENDEN KATALOGE IM RAHMEN DES PROJEKTES „ART GOES EDUCATION! DIE SPINNE UND IHR NETZ – EINBLICKE IN DAS DENKENDE HERZ DER HOLLÄNDISCHEN JÜDIN ETTY HILLESUM (1914–1943)“

Das Projekt des Berliner Illustrators Roman Kroke thematisiert die Tagebücher der niederländischen Jüdin ETTY HILLESUM, die 1943 in Auschwitz ermordet wurde. In dem Projekt erarbeitete Kroke in einem internationalen historisch-künstlerischen Schülerworkshop eine Unterrichtseinheit zu den Tagebüchern. Das Projekt wurde als Best-Practice-Ausstellung von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung ausgezeichnet und im Januar 2012 als Modellprojekt im Medienforum der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft – einer Weiterbildungseinrichtung für Lehrer und Lehrerinnen – präsentiert. Die workshopbegleitenden Kataloge mit Texten von ETTY HILLESUM und Bildern von Roman Kroke werden als Begleitmaterialien für die Unterrichtsgestaltung von Lehrern eingesetzt werden.

### SEMINARREIHE „ENTDECKEN UND VERSTEHEN“

Im Rahmen der seit 2009 durchgeführten programmbegleitenden Seminarreihe „Entdecken und Verstehen“ zur Bildungsarbeit mit den Zeitzeugnissen von Opfern des Nationalsozialismus wurde im Mai 2011 in Berlin das Seminar zum Thema „Quellen aus NS-Prozessen“ in Berlin durchgeführt. Bei dem Seminar wurden Quellen zu dem Jerusalemer Prozess gegen Adolf Eichmann im Jahr 1961, dem ersten Auschwitz-Prozess, der 1963 in Frankfurt/Main begann, und zu den Einsatzgruppenprozessen (z. B. Nachfolgeverfahren gegen Otto Ohlendorf, ehemaliger Befehlshaber der Einsatzgruppe D) diskutiert und analysiert. Darüber hinaus fand im Rahmen dieser Reihe im September 2011 ein tschechisch-deutscher Expertenaustausch zum Thema „Zeitzeugeninterviews mit Opfern des NS-Regimes in der historischen Bildung. Bildungskonzepte, Debatten und Perspektiven in Tschechien und Deutschland“ in Prag (Tschechien) statt. Insgesamt haben an beiden Veranstaltungen 98 Bildungsexpertinnen und -experten teilgenommen.







HANDLUNGSFELD 2:

HANDELN FÜR  
MENSCHENRECHTE

**EUROPEANS  
FOR  
PEACE**

MOVING FORWARD

LOOKING BACK



Projektteilnehmende von „Europeans for Peace“ beim Workshop Menschenrechte am 13. Dezember in Berlin

## **Thema 2010/11: Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart 20 Länder – 38 Projekte – 1.400 Jugendliche**

In internationaler Projektarbeit beschäftigten sich Jugendliche aus Deutschland, Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie Israel ein Jahr lang mit Menschenrechtsthemen in Vergangenheit und Gegenwart. Dabei fragten die Jugendlichen nach, warum die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte heute noch aktuell ist und warum die Einhaltung der Menschenrechte nicht überall verwirklicht wird. Die Projekte boten auch eine Orientierung dafür, wie sich jeder Einzelne aktiv für die Menschenrechte einsetzen kann. Mit dem Förderprogramm werden internationale Partnerschaften zwischen Schulen und/oder außerschulischen Einrichtungen unterstützt. „Europeans for Peace“ stärkt das Geschichtsbewusstsein und Engagement junger Menschen.

### **PREISTRÄGER**

Während eines Festaktes im Dezember 2011 in Berlin wurden die vier besten Projekte des Jahrgangs für ihr Engagement öffentlich ausgezeichnet. Die Preisträger kommen aus Belarus, Deutschland, Kroatien, Polen und Russland.

### **SPOTLIGHT ON HUMAN RIGHTS: JUNGE JOURNALISTEN AUF TOUR IN BELARUS, DEUTSCHLAND UND POLEN**

Projektpartner: Kreisau-Initiative Berlin e. V., Berlin, Deutschland · Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung, Grodziszcz, Polen · Center for International Studies, Minsk, Belarus

Sie waren als jugendliche Journalistinnen und Journalisten in den drei beteiligten Ländern unterwegs und hatten die Menschenrechte fest im Blick: Luisa, Pit und Frederic sowie ihre polnischen, belarussischen und deutschen Mitstreiterinnen und Mitstreiter. In Workshops erwarben sie zunächst Kenntnisse über die Menschenrechte und erlernten journalistische Schreibtechniken für die Arbeit des investigativen Journalismus. Bei den Reisen nach Belarus, Polen und Deutschland standen die Verletzungen von Menschenrechten im Mittelpunkt der Recherchen. Die Jugendlichen führten u. a. ein Interview mit einem Mitarbeiter der belarussischen Menschenrechtsorganisation „Viasna“. Aus den Gesprächen und Materialien, die die Teilnehmenden während der Reisen zusammengetragen haben, entstanden rund 50 Texte zu verschiedenen Menschenrechtsthemen. Sie sind auf der Projekthomepage



Europeans for Peace:  
Preisverleihung im  
Dezember 2011 in der  
Kalkscheune in Berlin

Unten: Fotos, die im  
Rahmen der Projekte  
entstanden sind

[www.young-journalists.net](http://www.young-journalists.net) nachzulesen. Eine Auswahl an Texten ist zudem in einer dreisprachigen Broschüre abgedruckt. Zugespitzt heißt es darin z. B.: „Meinungsfreiheit und warum wir sie brauchen“, „Kein Mensch ist illegal“ und „Diskriminierung: bewusste Entscheidung oder unbewusstes Verbrechen?“.

#### RECHT AUF ARBEIT – RECHT AUF TEILHABE ÜBER DEN ANSPRUCH VON MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG AUF EINEN ARBEITSPLATZ „MITTENDRIN“ – EIN DEUTSCH-POLNISCHES JUGENDPROJEKT

Projektpartner: conduco e. V., Dresden, Deutschland · Specjalny Ośrodek Szkolno-Wychowawczy  
Nr. 1 w Suwałkach, Suwałki, Polen

Wie wird der Artikel 23 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, das Recht auf Arbeit, in Deutschland und Polen – insbesondere in Bezug auf Menschen mit Behinderung – umgesetzt? Die Projektpartner wollten Möglichkeiten untersuchen, die der Arbeitsmarkt Menschen mit geistiger Behinderung bietet. Die Betroffenen sollten dabei selbst zu Wort kommen, so z. B. Patrick, der in einer Tischlerei arbeitete. Weitere Projektteilnehmende waren jeweils vormittags in Gärtnereien, Hotelküchen und Computerfirmen beschäftigt. An den Nachmittagen tauschten sie ihre Erfahrungen mit dem Arbeitsleben aus und malten unter Anleitung einer Kunsttherapeutin Bilder, die ihre Gefühle und Vorstellungen darüber zum Ausdruck brachten. Mit einer Ausstellung in beiden Ländern haben die Projektteilnehmenden ihre Erlebnisse auch in die Öffentlichkeit getragen.





## Jugend debattiert international

„Jugend debattiert international“ ist ein Debattierwettbewerb für Jugendliche, der in acht mittel- und osteuropäischen Ländern stattfindet. Am Ende steht ein internationales Finale. Der Wettbewerb will zur Auseinandersetzung mit Menschenrechten und ihren geschichtlichen Hintergründen anregen und das Debattieren als Medium politischer Kultur und demokratischer Auseinandersetzung stärken. Der Wettbewerb wird gemeinsam mit dem Goethe-Institut, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen konzipiert.

Das Publikum verfolgt den internationalen Redewettbewerb.



Um zugleich die Deutschkenntnisse in den beteiligten Ländern und damit auch bilaterale Kulturbeziehungen zu fördern, findet das Projekt in deutscher Sprache statt. „Jugend debattiert international“ ist der einzige internationale Redewettbewerb für Schülerinnen und Schüler in deutscher Sprache. Die Teilnehmenden sind zwischen 16 und 19 Jahre alt.

Das internationale Finale von „Jugend debattiert international“ fand 2011 in Kiew statt. Zur Debatte stand das Thema „Sollen alle Länder Europas gesetzlich festlegen, in absehbarer Zeit aus der Nutzung der Atomenergie auszusteigen?“. Am stärksten konnte Annett Lymar aus Estland die Jury überzeugen und trug somit den Sieg davon. „Ich freue mich sehr, aber habe den Sieg gar nicht erwartet. Meine Mitsstreiter haben auch alle sehr gut debattiert“ – mit diesen Worten brachte sie ihre Freude über den Sieg zum Ausdruck.

Insgesamt haben sich 2010/11 an dem Wettbewerb 2.300 Schülerinnen und Schüler aus Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, der Ukraine und Ungarn beteiligt.

Rechte Seite:  
der Schüler Mantas  
Kandratavičius beim  
Landesfinale von „Jugend  
debattiert international“  
in Vilnius (Litauen)



Pro 2



M. Kandratavičius  
Jesuitengymnasium  
Kaunas





# MENSCHEN RECHTE BILDEN

## Menschen Rechte Bilden – Förderprogramm für Menschenrechtsbildung durch historisches Lernen

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 war eine grundlegende Antwort auf historisches Unrecht, insbesondere auf die beispiellosen nationalsozialistischen Verbrechen und den Zweiten Weltkrieg. Die Durchsetzung der Menschenrechte bleibt seitdem eine dauerhafte Aufgabe.



Sommerschulprogramm von Humanity in Action in der Pro Futuro School

International engagieren sich viele Institutionen für die Erinnerung an den Nationalsozialismus, den Zweiten Weltkrieg, den Holocaust und für Menschenrechtsbildung. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ steht für produktive Verbindungen zwischen diesen beiden Bereichen. Die Förderung von Bildungsprojekten, die diese Verbindung erproben, ist ein Schwerpunkt in diesem Programm.

Im Jahr 2011 wurden 17 Projekte mit einem Volumen von 521.557 Euro in Deutschland, Russland, der Ukraine, Polen, der Tschechischen Republik und Israel bewilligt. Für fast alle Projekte sind Produkte vorgesehen, die auch nach Projektabschluss zur Verfügung stehen. Beispiele erfolgreich erstellter Produkte sind:

„Inklusion als Menschenrecht – Handbuch für die pädagogische Praxis mit historischen Bezügen“ vom Deutschen Institut für Menschenrechte. Das Online-Handbuch wurde am 28. September 2011 im Bundespresseamt öffentlich vorgestellt ([www.inklusion-als-menschenrecht.de](http://www.inklusion-als-menschenrecht.de)).



Vernissage zu homophober Gewalt in Vergangenheit und Gegenwart am 23. Juni in der Stiftung EVZ

Die vom Nürnberger Menschenrechtszentrum entwickelten Materialien „Diskriminierung trifft uns alle!“ für Jugendliche ab zwölf Jahre, deren Ausgangspunkt der 75. Jahrestag der „Nürnberger Rassegesetze“ ist. Das Projekt verbindet historisch-politische Bildung damit, grundsätzliche Merkmale und Mechanismen von Diskriminierung herauszuarbeiten, und leistet damit auch einen Beitrag im Kampf gegen Antisemitismus ([www.diskriminierung.menschenrechte.org](http://www.diskriminierung.menschenrechte.org)).

Die Wanderausstellung „Berlin – Yogyakarta – Von der Ermordung Homosexueller in Hitlers Konzentrationslagern zu den Menschenrechten der Schwulen, Lesben und Transgender heute“ aus Polen wurde im Juni/Juli 2011 auch im Foyer der Stiftung EVZ gezeigt und am 23. Juni 2011 im Rahmen einer gut besuchten Podiumsdiskussion zu Ursachen homophober Gewalt und Gegenstrategien in Polen und Deutschland eröffnet.



Projekt zur Stärkung der Menschenrechte von Behinderten in Warschau (Polen) „Looking for the Cure. People with Disabilities in Poland: from Patients to Citizens“

Ein besonderer Erfolg war die Teilnahme von zwei Projekten am jährlichen NGO-Treffen der Fundamental Rights Platform der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA, European Union Agency for Fundamental Rights) im April 2011 in Wien. Die Kampagne gegen Homophobie präsentierte die oben genannte Wanderausstellung und Humanity in Action stellte sich mit ihren entwickelten Planspielen vor, wie z. B. Roma-Migration, die auch über das Netzwerk „DARE – Democracy and Human Rights Education in Europe“ verbreitet werden.

Im Mai 2011 präsentierten die beiden Projekte „Station Berlin: Gehst du weg? Kommst du an? Bleibst du hier? – Wanderausstellung und Projektstage für Jugendliche zum Menschenrecht auf Asylsuche mit historischen und aktuellen Bezügen“ vom August Bebel Institut in Berlin und „Internationale europäische Trainings und Erarbeitung eines Online-Lernangebotes zu den Themen (Zwangs-) Migration, Genozid, Flucht und Menschenrechtsschutz aus historischer und aktueller Perspektive“ (www.migrationeducation.org) vom Verein „Netzwerk Migration in Europa“ ihre Ergebnisse auf dem 8. Internationalen Menschenrechtsforum „Menschenrechte und Migration“ in Luzern (Schweiz).

Neben der Förderung bietet die Stiftung eine inhaltliche Qualifizierung an. Im März 2011 fand in Kooperation mit der FRA die 3. Internationale Akademie „Erinnerung und Menschenrechte“ mit 18 internationalen Bildungsreferenten aus elf Ländern in Berlin statt. Es gelang, erstmals auch Teilnehmende aus Westeuropa wie z. B. von der Peace School Foundation Monte Sole in Italien, dem Anne Frank House in den Niederlanden oder dem Museum Guernica in Spanien für diesen Fachdiskurs zu gewinnen.

Die Stiftung bringt die Ergebnisse des Programms auf internationaler Ebene ein, wie z. B. auf einer Podiumsdiskussion zum Thema „Human Rights and Holocaust Education – Bridging the Past and the Future“, die im Rahmen der von Humanity in Action veranstalteten internationalen Konferenz „Towards More Just Societies: Learning from History“ vom 30. Juni bis 3. Juli 2011 in Berlin stattfand, oder auf der von der FRA ausgerichteten „Conference on the Holocaust & Human Rights Education“ im Oktober 2011 in Amsterdam.

Im Jahr 2011 wurden die Akademie „Erinnerung und Menschenrechte“ und das Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ extern begleitend evaluiert. Die Ergebnisse werden 2012 vorliegen und in die weitere Programmentwicklung einfließen.



Zuhörer auf der von Humanity in Action veranstalteten internationalen Konferenz „Towards More Just Societies: Learning from History“

# ZWANGSARBEIT HEUTE

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und das Deutsche Institut für Menschenrechte (DIMR) setzen sich im Kooperationsprojekt „Zwangsarbeit heute – Betroffene von Menschenhandel stärken“ dafür ein, dass Betroffene von Menschenhandel oder von extremen Formen der Arbeitsausbeutung in Deutschland die Möglichkeit bekommen, ihre Rechtsansprüche auf Lohn und Entschädigung gegenüber den Täterinnen und Tätern sowie ihre Ansprüche nach dem Opferentschädigungsgesetz tatsächlich durchzusetzen.

Hierfür hat das Projekt einen Rechtshilfefonds etabliert. Durch Musterverfahren, die über den Rechtshilfefonds initiiert werden, sollen Impulse für eine veränderte Rechtspraxis gesetzt werden. Im Jahr 2011 wurde u. a. ein potenzieller Präzedenzfall einer indonesischen Hausangestellten unterstützt, die ihren ehemaligen Arbeitgeber, einen Diplomaten, auf die Zahlung von Lohn und Schmerzensgeld verklagte. Die Betroffene wurde ihrer glaubhaften Schilderung zufolge über einen Zeitraum von 19 Monaten extrem ausgebeutet, regelmäßig körperlich misshandelt und gedemütigt.

Um auf Menschenrechtsverletzungen von Angestellten in Haushalten von Diplomaten aufmerksam zu machen, wurde 2011 auch die Studie „Domestic Workers in Diplomats’ Households“ veröffentlicht. Die Publikation liefert Einblicke in die Maßnahmen zur Bekämpfung von Ausbeutung von Hausangestellten in verschiedenen europäischen Staaten, identifiziert Best-Practice-Beispiele und gibt Empfehlungen an verschiedene Akteure. Sie wurde im Mai 2011 auf einer gemeinsamen Veranstaltung vom DIMR in Kooperation mit dem Büro der OSZE-Beauftragten und Koordinatorin zur Bekämpfung von Menschenhandel präsentiert. An der Veranstaltung nahmen rund 30 Expertinnen und Experten teil, die die Ergebnisse und Empfehlungen der Studie diskutierten.

Ein Highlight im Jahr 2011 bildete auch die Fachtagung „Arbeitsausbeutung und Menschenhandel in Deutschland – Unterstützungsansätze für betroffene MigrantInnen und Flüchtlinge“, die gemeinsam mit dem Diakonischen Werk der EKD organisiert wurde und eine sehr gute bundesweite Resonanz hatte. Vertreterinnen und Vertreter von Beratungsstellen, Verbänden und Organisationen der Migrations- und Flüchtlingsarbeit tauschten sich über Unterstützungsansätze für Betroffene von Arbeitsausbeutung und Menschenhandel aus und diskutierten Handlungsbedarf in diesem Bereich.

Neben der Etablierung einer Rechtsprechungsdatenbank wurde über das Projekt „Zwangsarbeit heute“ das Thema Menschenhandel auch aktiv in den politischen Raum eingebracht. Dieses erfolgte nicht nur über die Publikation von Stellungnahmen zu gesetzlichen Vorhaben und der Teilnahme an Arbeitsgruppentreffen des Bundes, sondern auch durch eine umfangreiche Erklärung des DIMR zum Thema Menschenhandel im Rahmen einer öffentlichen Anhörung des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe des Bundestages.

# STIPENDIEN FÜR ROMA IN OSTEUROPA

Die Universitätsbildung begabter und gesellschaftlich engagierter Roma zu fördern, ist das Ziel des Stipendienprogramms für Roma in Osteuropa. Damit soll auch ein internationales Netzwerk von gut ausgebildeten Roma geschaffen werden, um die Netzwerker zur gesellschaftlichen Vertretung der Interessen von Roma zu befähigen. Bewerben können sich Roma aus Russland, der Ukraine und der Republik Moldau, die einen Bachelor, Master oder eine Promotion anstreben. Das Programm ist 2010/11 im siebten Jahr der Durchführung und wird vom Roma Education Fund (REF) getragen.

Es leistet einen Beitrag dazu, das im Handlungsfeld „Handeln für Menschenrechte“ formulierte Ziel zu erreichen, Nachfahren von Minderheiten, die Opfer nationalsozialistischer Verfolgung waren, zu stärken. Es ist das einzige Stipendienprogramm, das sich in Russland und der Republik Moldau speziell an Roma wendet. Zugleich ist es das größte Stipendienprogramm für Roma in der Ukraine.

Im Jahrgang 2010/11 wurden 145 Stipendiatinnen und Stipendiaten gefördert: 76 studierten in der Ukraine, 39 in der Republik Moldau und 30 in Russland. Zwei Stipendiaten aus der Republik Moldau machten ein Praktikum im Ausland (Rumänien) und wurden dabei gefördert.

Besonders nachgefragt war bei den Stipendiaten die Förderung von Sprachkursen. Bei dem Jahrestreffen der Stipendiaten und Alumni im Sommer 2011 in Kiew wurden neben Kursen für den Übergang auf den Arbeitsmarkt auch erstmals Podiumsdiskussionen zu Best-Practice-Projekten für Roma angeboten.

Am 8. Juni 2011, dem Vorabend der Kuratoriumssitzung, präsentierten sich zwei Stipendiaten und eine Alumna im Rahmen einer Podiumsdiskussion, zu der alle Kuratoren eingeladen waren. Eindrücklich berichteten sie, wie wichtig das Stipendium für ihren Bildungsweg ist. Der Vorsitzende des REF, Costel Bercus, würdigte den Erfolg des Programms und machte deutlich, dass dank der Förderung durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ inzwischen in den Zielländern eine erste Generation an Hochschulen ausgebildeter Roma heranwächst.



Empfang der Stipendiaten Radu Marian, Olena Fiudr, Tatiana Timchenkova mit Costel Bercus vom Roma Education Fund (v. l. n. r.) am 8. Juni in Berlin



Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ engagiert sich im Rahmen des Förderprogramms „Stop Hate Crime!“ für Personen, die aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Hautfarbe, ihrer Religion, ihres Einsatzes für Menschenrechte, ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität sogenannten Hate Crimes (Hassverbrechen) zum Opfer fallen.

Durch die Förderung exemplarischer Projekte sollen Unterstützungsangebote für Betroffene ausgebaut, die Datenerhebung zu Hate Crime ausgeweitet und durch Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit die Gesellschaft für die Probleme und die Belange der Betroffenen sensibilisiert werden. Gleichzeitig soll die nationale und internationale Vernetzung der Projekte gestärkt werden.

Arbeitsgruppe während der zweiten internationalen Konferenz zum Thema Hate Crime



Im Jahr 2011 wurden insgesamt zwölf Projekte in Polen, Tschechien, Russland und der Ukraine von der Stiftung EVZ gefördert. Dabei kooperierte die Stiftung EVZ mit anderen Fördermittelgebern wie der Batory-Stiftung in Polen und dem Open Society Fund (OSF) in Tschechien. Die Projekte zielen darauf ab, LGBT (Lesbian, Gay, Bisexual und Trans), Roma, Migrantinnen und Migranten sowie andere gefährdete Zielgruppen rechtlich und psychosozial zu beraten und/oder Daten über Hate Crime zu erfassen, auszuwerten und zu publizieren.



Die zweite internationale Hate-Crime-Konferenz am 23. und 24. November in Berlin stieß auf großes Interesse.

Unten: Dr. Neil Chakrabarti von der Universität Leicester

Ein Highlight im Jahr 2011 war die von der Stiftung EVZ organisierte zweite internationale Konferenz zum Thema Hate Crime. Während der Konferenz, die vom 23. bis 24. November 2011 in Berlin stattfand, diskutierten ca. 100 Vertreterinnen und Vertreter zivilgesellschaftlicher und internationaler Organisationen sowie Expertinnen und Experten aus 14 Ländern Ost- und Westeuropas über die Unterstützungsmöglichkeiten für Betroffene von Hate Crime, die Notwendigkeit und die Probleme von Datenerhebung in diesem Bereich und über Advocacy-Strategien, die die breite Öffentlichkeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene auf das Problem aufmerksam machen sollen. Dabei standen der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zwischen den europäischen Institutionen und NGOs im Vordergrund. International renommierte Expertinnen und Experten in der Bekämpfung von Hate Crime, wie Dr. Neil Chakrabarti (Universität Leicester), Sami Nevala (Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, FRA), Dr. Matilde Fruncillo (OSCE's Office for Democratic Institutions and Human Rights, ODIHR) sowie weitere Expertinnen und Experten teilten ihr Wissen und ihre Erfahrungen. Die Ergebnisse der Konferenz wurden in einem Tagungsbericht veröffentlicht.



Im Anschluss an die Fachtagung fand am 24. November 2011 in Berlin eine öffentliche Podiumsdiskussion mit dem Titel „Hate Crime – Ein Konzept gegen rassistische, homophobe und antisemitische Gewalt in Europa?“ statt. Das Podium, an dem Vertreterinnen von NGOs in Deutschland und der Ukraine und von ODIHR und der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI) teilnahmen, setzte sich mit den Potenzialen und Grenzen des Hate-Crime-Konzepts in Deutschland und Europa auseinander. Exemplarisch wurden zwei von der Stiftung EVZ geförderte „Stop-Hate-Crime!“-Projekte vorgestellt.



Podiumsdiskussion zum Thema Hate Crime, die im Rahmen der Konferenz am 24. November stattfand



A photograph of a wooden structure, possibly a door or wall, with a red garment in the foreground. The wood is weathered and has a greenish tint. The red garment is on the left side of the frame.

HANDLUNGSFELD 3:

ENGAGEMENT FÜR OPFER  
DES NATIONALSOZIALISMUS

# TREFFPUNKT МЕСТО ВСТРЕЧИ DIALOG: ДИАЛОГ

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ spricht die Überlebenden der NS-Verfolgung nicht allein als hilfsbedürftige Menschen an. Ziel der Förderung ist es vielmehr, zur Würdigung der Lebensleistung und gesellschaftlichen Anerkennung von NS-Opfern beizutragen. Das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ richtet sich vor allem an mobile alte Menschen und fördert ihre soziale Teilhabe.

Unterstützt werden Organisationen, die NS-Opfern und anderen alten Menschen Unterstützung, Kontakt und gemeinsame Aktivitäten mit Altersgenossen oder jüngeren Menschen ermöglichen. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 44 Projekte in Belarus und der Ukraine mit insgesamt 873.000 Euro gefördert.

## „TREFFPUNKT DIALOG“ JETZT MIT EIGENER WEBSEITE



Im Sommer 2011 wurde die Internetseite des Programms in russischer und ukrainischer Sprache online gestellt, ergänzt durch eine Facebook-Seite. Interessenten aus den Projektländern können sich dort über die Stiftung EVZ, die aktuellen Ausschreibungen und die geförderten Projekte informieren. Die Kooperationspartner in Belarus, Russland und der Ukraine stellen sich dort vor, ebenso wie ausgewählte Projektteilnehmende, unsere „Gesichter des Programms“. Die hochbetagten Überlebenden erinnern sich aber nicht nur an die schreckliche Vergangenheit, sie denken auch, gemeinsam mit jüngeren Menschen, über aktuelle Fragen ihrer Gesellschaft und über die Zukunft nach.

Die geförderten Träger können in einem geschlossenen Blog organisatorische, administrative und inhaltliche Fragen diskutieren, mit denen sie bei der Umsetzung ihrer Projekte konfrontiert werden.

Mehr dazu unter [www.mestovstrechi.info](http://www.mestovstrechi.info) und auf Facebook: [www.facebook.com/MVDialog](http://www.facebook.com/MVDialog)



Maria Jakowlewna Pawlowitsch (links) gemeinsam mit Lidija Knjazewa, der Leiterin des „Treffpunkt-Dialog“-Projekts in Molodetschno

## PROJEKTDARSTELLUNGEN UND ZEITZEUGINNEN

### RUSSLAND

In Russland musste die Projektförderung Ende 2010 leider unterbrochen werden, weil der Programmträger, die russische Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, geschlossen wurde. Eine der zuvor von der Stiftung EVZ geförderten Organisationen, die jüdische Stiftung „Hesed Scholom Beer“ aus Rostow am Don, hat für ihr Projekt „Theaterstudio: Kriegskinder“ einen Preis im allrussischen Wettbewerb für soziale Projekte erhalten. Wir gratulieren Marina Kulischowa und dem Theaterstudio ganz herzlich zu der Auszeichnung.

Und noch eine gute Nachricht: Auch die Förderung in Russland wird 2012 fortgesetzt. Nach intensiver Suche haben wir einen neuen Programmträger gefunden, die Charities Aid Foundation – CAF Russland.



Marina Kulischowa mit der Urkunde

# TREFFPUNKT DIALOG: МЕСТО ВСТРЕЧИ ДИАЛОГ



## BELARUS

### KLUB RECHERCHE – TREFFPUNKT FÜR ALT UND JUNG PROJEKT DER MITTELSCHULE NR. 5 IN MOLODETSCHNO, BELARUS

Bereits 1998 wurde in der 5. Mittelschule der Klub „Poisk“ (Recherche) gegründet. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren in dem Lagerarchiv, um die Namen der verstorbenen Häftlinge des Konzentrationslagers „Stalag 342“ zu dokumentieren, das die Nazis von 1941 bis 1944 in Molodetschno betrieben. Seitdem die Stiftung EVZ das Projekt fördert, engagieren sich auch ältere Menschen in dem Projekt und unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Archivarbeit. Als Zeitzeugen berichten sie von ihren eigenen Erfahrungen, aber es wird auch gemeinsam gefeiert und getanzt. Insgesamt kamen 33.150 Menschen in dem Lager ums Leben. Die Schülerinnen und Schüler konnten schon die Namen von 1.000 bisher unbekanntem Opfern identifizieren. Die Klubteilnehmenden suchen auch nach Adressen von noch lebenden Angehörigen, um diese über das Schicksal ihrer Eltern, Großeltern oder Geschwister zu informieren.



Tamara Ewgenjewna Bytschok, geboren im Jahr 1935 in Molodetschno, ist eine der Teilnehmerinnen des Projekts. Als Tamara sechs Jahre alt war, schloss sich ihre Mutter den Partisanen an. Sie wurden entdeckt und ins Konzentrationslager Osaritschi gesperrt.

» Im Lager lebten wir unter freiem Himmel. Mutter deckte uns beide mit dem Mantel zu. Wenn es schneite, schüttelte sie ihn aus und deckte uns wieder zu. Sie selbst stand und zitterte vor Kälte. Im Lager gab es auch einen Stall. Den räumten die Deutschen leer und sagten: Die Schwachen alle in den Stall. Wir gingen auch dorthin, immerhin gab es dort ein Dach. Wir saßen links vom Eingang, als ein großer Mann kam. Er sagte: „Ihr müsst ohnehin sterben,“ und schickte uns wieder ins Freie. Dann, als der Stall völlig überfüllt war, schlossen die Deutschen die Tür und zündeten ihn an. Den Übrigen sagten sie: „Nun könnt ihr euch aufwärmen.“

Oft liege ich nachts wach und mein Leben zieht an mir vorüber, die Episoden im Konzentrationslager. Mir träumt, dass ich vor einem Deutschen fliehe und er auf mich schießt. Dann wache ich auf und denke: „Gott sei Dank, ich lebe.“ Heute bete ich, dass meine Kinder und Enkelkinder gesund bleiben. Ich habe vier, und ich lehre sie, Gutes zu tun. Ich danke Gott für das Leben, die Enkel und meine Urenkelin. Ich bin sehr glücklich. Ich ging durch die Hölle, aber ich bin nicht verbittert, weder im Herzen noch in der Seele.

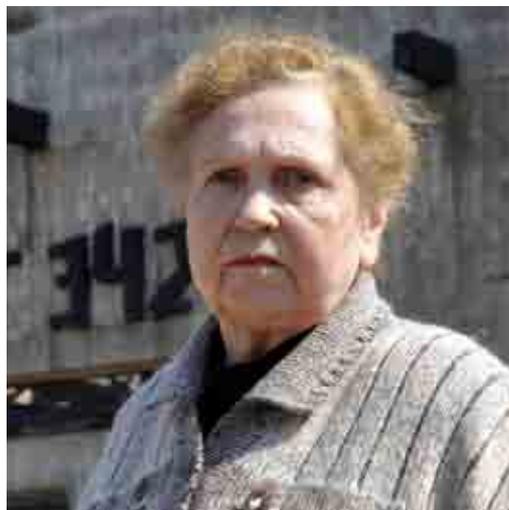
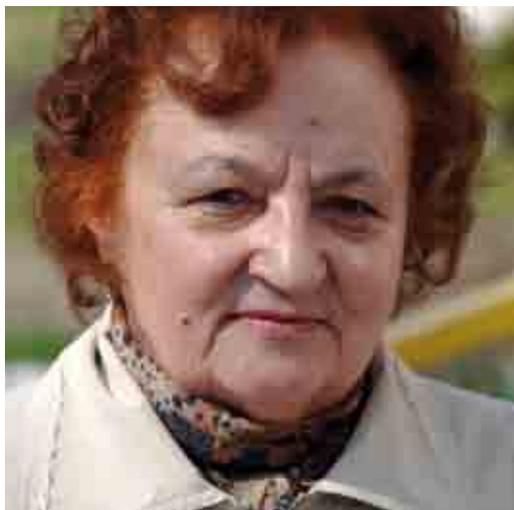
Tamara Ewgenjewna Bytschok



Dr. Martin Salm, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ (links), und Markijan Demidow, Leiter des Verbandes der Häftlinge und Opfer des Nationalsozialismus in der Ukraine, während einer Journalistenreise in die Ukraine im Mai

Maria Jakowlewna Pawlowitsch, geboren 1935 in Molodetschno, Belarus (Foto). Nachdem die Nazis ihr Dorf niedergebrannt hatten, wurde die sechsjährige Maria gemeinsam mit ihrer Schwester zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt.

» Meine Schwester und ich haben uns geschworen, dass wir immer sagen werden, dass wir gut leben, wenn wir Brot und Wasser haben. Weiter nichts. Heute fragt mein Enkel: Oma, geht es dir gut? Und ich antworte: Ja, mein Kind, mir geht es gut. Ich habe Brot, Zucker, mehr brauche ich nicht. Hauptsache, es gibt keinen Krieg. Der Krieg und der Hunger waren das Schlimmste.



Links:  
Maria Jakowlewna  
Pawlowitsch

Rechts:  
Ljudmila Wiktorowna  
Kusnezowa

Ljudmila Wiktorowna Kusnezowa, geboren 1935 in Molodetschno (Foto). 1942 kam die Siebenjährige in das Stalag 342 und wurde dort zwei Jahre als Blutspenderin missbraucht.

» Uns hat wohl Gott gerettet. Uns Kindern wurde oft Blut abgenommen, für die deutschen Soldaten. Nur dem zweijährigen Boris nicht. Dann jagte man uns ins Freie, damit wir herum-liefen und hüpfen. Beim ersten Mal freuten wir uns, dass wir spielen dürfen. Aber dann wurden wir auf Liegen geschnallt und unter den Knien wurde uns das Blut abgezapft. Einige kamen wieder zu Bewusstsein, andere nicht. Ich war sicher dreimal in starkem Schockzustand. Und heute haben wir große Schmerzen in den Beinen.

# TREFFPUNKT МЕСТО ВСТРЕЧИ DIALOG: ДИАЛОГ



## UKRAINE

### MEDIZINISCH-PSYCHOLOGISCHE REHABILITATION UND INTEGRATION ÄLTERER MENSCHEN – PROJEKT DES INTERNATIONALEN MEDIZINISCHEN REHABILITATIONSZENTRUMS FÜR OPFER VON KRIEGEN UND TOTALITÄREN REGIMES (MRC)

Das MRC bietet Opfern von Folter, ethnischen Konflikten, Kriegen oder totalitären Regimes psychologische und medizinische Hilfe an. Die gemeinnützige Organisation hat 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die rund 300 Menschen betreuen, darunter etwa 50 Opfer des Nationalsozialismus. Das durchschnittliche Alter der Patientinnen und Patienten ist 81. Die Klientinnen und Klienten können nicht nur kostenlos und ohne lange Wartezeiten die medizinischen und psychologischen Sprechstunden aufsuchen, es gibt auch viele Angebote für soziale Aktivitäten: Hobbygruppen, Theater- und Museumsbesuche, gegenseitige Unterstützung. Für die nicht mehr mobilen Überlebenden werden Hausbesuche organisiert.

[www.irc-kyiv.org](http://www.irc-kyiv.org)



### KLIENTINNEN DES ZENTRUMS

Inessa Mirtschewskaja ist im Hungerjahr 1933 geboren worden und eine echte Kiewerin. Sie hat als Kind fast die gesamten 778 Tage der Kiewer Okkupation erlebt. Sie sah, wie ein Lastkahn mit Menschen darauf unterging und wie die Juden nach Babij Jar gebracht wurden.

1943 wurde sie zusammen mit ihrer Mutter nach Deutschland gebracht, wo sie Zwangsarbeit leisten musste. In einem Arbeitslager musste die damals Zehnjährige mit acht anderen Kindern (von denen zwei sehr klein waren) in der Küche arbeiten.

Eines Tages wollte ein Aufseher ihre Mutter vor den Augen des gesamten Lagers aufhängen – an Inessa Mirtschewskajas elftem Geburtstag. Sie weinte und schrie, und der Deutsche fragte: „Warum schreit dieses kleine Schwein?“ Als er erfuhr, dass es ihr Geburtstag war und er gerade ihre Mutter aufhängen wollte, sagte er: „Ich mache dir ein Geschenk, das die Welt noch nicht gesehen hat. Ich schenke dir deine Mutter.“

Inessa Mirtschewskaja hat bis zur Wendezeit Anfang der 1990er-Jahre ihre Geschichte niemandem erzählt. Jetzt hat sie ein Buch geschrieben mit dem Titel „Und er schenkte mir meine Mutter“ – ihre Geschichte wurde auch in einem Theaterprojekt von Jugendlichen gespielt.

Inessa Mirtschewskaja



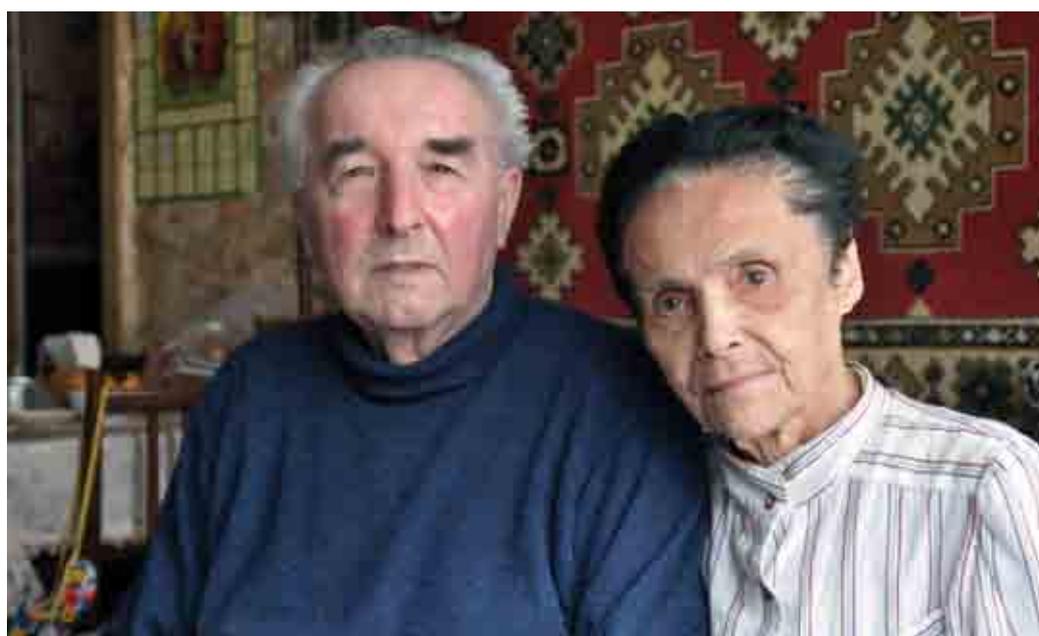
Nadija Slessarewa (links) in Kiew. Sie ist heute Stellvertreterin von Markijan Demidow, dem Leiter des Verbandes der Häftlinge und Opfer des Nationalsozialismus in der Ukraine

Maja Kucharskaja, 1925 in Kiew geboren, und Viktor Kobiev. Viktor Kobievs Vater wurde 1937 nach einer Denunziation als ehemaliger zaristischer Offizier für zehn Jahre in ein Lager für politische Häftlinge in Kasachstan (Karlak), das traurige Berühmtheit erlangt hat, gebracht. Nach fünf Jahren lernte Viktor Kobiev dort seine zukünftige Frau Maja Kucharskaja kennen.

Maja Kucharskajas Vater war Ingusche und damit Angehöriger einer Nationalität, die – wie z. B. die Tataren auch – von Stalin als Verräter tituliert und deportiert wurde.

Zu Kriegsbeginn waren Maja Kucharskaja und ihre jüngere Schwester in Kiew und haben dort die Hungerjahre miterlebt. 1942 wurden beide Mädchen nach Deutschland gebracht, wo sie Zwangsarbeit leisten mussten.

Maja Kucharskaja arbeitete bei Daimler Benz in Berlin. Nach ihrer Rückkehr wurde sie denunziert und zu zehn Jahren Gefängnislager verurteilt. Die Anklageschrift schrieb der Chef der Untersuchung selbst. Nach einigen Tagen, unter Schlägen und Folter, unterschrieb Maja Kucharskaja die Schuldschrift. Darin stand, sie habe einen Witz über Lenin erzählt.



Viktor Kobiev und Maja Kucharskaja

# TREFFPUNKT МЕСТО ВСТРЕЧИ DIALOG : ДИАЛОГ



Prof. Dr. phil. Eric Schmitt

Interview mit Prof. Dr. phil. Eric Schmitt, Diplom-Psychologe, verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung des Förderprogramms „Gesellschaftliche Teilhabe und Verantwortung älterer Menschen in Osteuropa – Eine Kooperation der Stiftung ‚Erinnerung, Verantwortung und Zukunft‘ mit dem Gerontologischen Institut der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg“

## **Wie entstand die Idee zu diesem Forschungsprogramm?**

Wir haben uns seit Beginn der 1990er-Jahre sehr intensiv mit der Lebenssituation, vor allem auch mit Fragen der Identität und des Lebensrückblicks von jüdischen Überlebenden des Holocaust beschäftigt: Menschen, die ab 1933 aus Deutschland emigrieren mussten, und Menschen, die in nationalsozialistischen Vernichtungslagern interniert waren und die heute in Israel, den Vereinigten Staaten, Argentinien oder in Deutschland leben. Dabei ist deutlich geworden, dass die Weitergabe von historischem Wissen, Erfahrungen und Erlebnissen aus dieser Zeit nicht nur ein wichtiges Anliegen ist, weil diese Menschen sich im Alter wieder stärker mit ihren Erinnerungen auseinandersetzen und versuchen, ihr Leben zu ordnen. Im Laufe unserer Forschungen wurde uns immer deutlicher, dass es vielen der Betroffenen auch sehr wichtig ist, sich für einen angemessenen Umgang mit Geschichte, für ihre Generation und für die Entwicklung der Gesellschaft zu engagieren. Vor dem Hintergrund unserer Forschungen waren und sind wir überzeugt, dass die Generation der Opfer des Nationalsozialismus Wichtiges für die Entwicklung späterer Generationen wie für die Entwicklung der Gesellschaft leisten kann und vor allem in sehr vielen Fällen auch leisten will. Genau das bezeichnen wir als „erlebte Mitverantwortung“ oder „Generativität“. Herr Dr. Salm hat seinerzeit von unseren Forschungen gehört und uns angeboten, uns in der Begleitung von Projekten in Osteuropa, insbesondere auch für die Entwicklung und Etablierung des Förderprogramms „Treffpunkt Dialog“, zu engagieren. Dieses Angebot haben wir sehr gerne angenommen.

## **Welches sind die wichtigsten Ergebnisse? Ist das Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ erfolgreich und wenn ja, wie konkret?**

Die im Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ begleiteten Projekte haben gezeigt, dass es durch die Schaffung von Gelegenheiten für einen Dialog der Generationen, durch die Förderung gemeinsamer Aktivitäten und durch den Austausch über sehr unterschiedliche Themen möglich ist, das Engagement der älteren Generation ebenso zu fördern wie deren Zufriedenheit mit sozialen Kontakten und dem eigenen Lebensrückblick und so zu einer optimistischeren Sicht-



Treffen der Mitglieder des belarussischen Verbandes der ehemaligen minderjährigen Häftlinge des Faschismus in Minsk

weise eigenen Alters beizutragen. Wichtig ist auch, dass ein Dialog der Generationen sowohl von der älteren als auch der jüngeren Generation sehr positiv bewertet wird, dass auch die jüngere Generation in ihrer Sicht auf Alter und Gesellschaft profitiert.

#### **Was war für Sie während der Forschung unerwartet?**

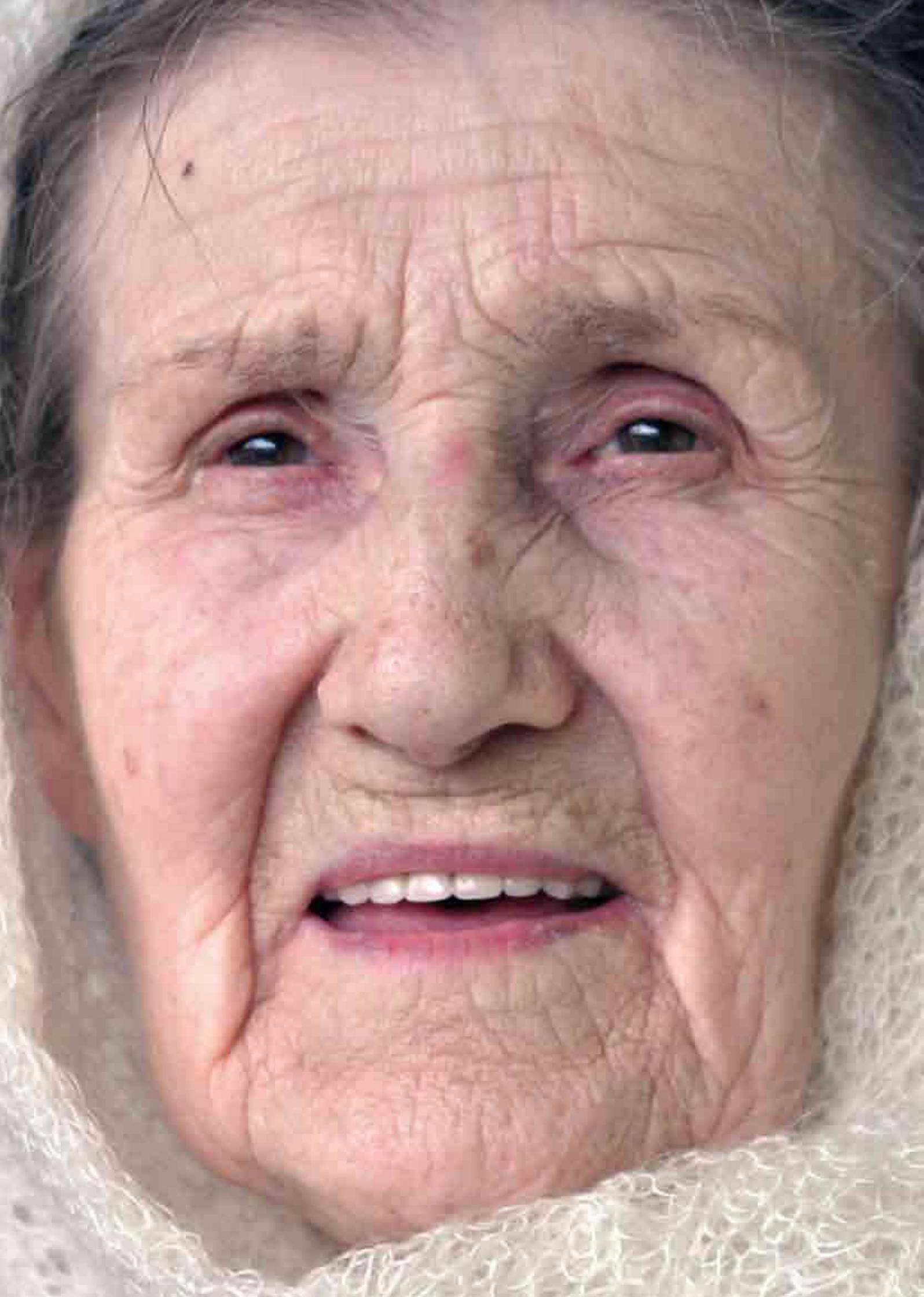
Was mich persönlich etwas überrascht hat, war das bereits zu Beginn der Projekte erkennbare Ausmaß der Solidarität zwischen den Generationen und der erlebten Verantwortung der älteren Menschen für die Entwicklung der jüngeren Generationen und der Gesellschaft. Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Veränderungen in Osteuropa hatte ich hier niedrigere Werte erwartet. Heute bin ich der Meinung, dass die Einschätzung, die erlebte Verbundenheit der Generationen sei in den Staaten Osteuropas infolge der politischen und wirtschaftlichen Veränderungen nach 1991 geringer als in Westeuropa, nicht richtig ist.

#### **Was brauchen die alten Menschen in den drei Ländern Ihrer Meinung nach am meisten?**

Ich glaube, dass es wichtig ist, sich um eine Integration der Erfahrungen und Erlebnisse der betroffenen Menschen in das Geschichtsbewusstsein und das Selbstverständnis der Gesellschaft zu bemühen. Der Dialog der Generationen, und zwar nicht nur über Geschichte, sondern darauf aufbauend eben auch über die Zukunft, muss weiter gefördert werden; die von der Stiftung EVZ angestoßene Initiative muss nicht nur fortgesetzt, sondern auch auf eine breitere Basis gestellt werden, soll heißen: zu einem von der gegenwärtigen Förderung unabhängigen gesellschaftlichen Projekt werden. Nicht vergessen darf man natürlich auch die Spätfolgen von Traumatisierung, die medizinischen und psychologischen Versorgungsbedarfe, die gerade auch im hohen Alter deutlich erkennbar sind. Diese müssen anerkannt und die notwendige Unterstützung der Betroffenen muss sozial abgesichert werden.

#### **Was kann man noch tun, um das Leben der alten Menschen zu verbessern?**

Neben der intergenerationellen bedarf es auch einer intragenerationellen Solidarität, also der Bereitschaft jener älteren Menschen, denen es vergleichsweise gut geht, auch etwas für andere ältere Menschen zu tun, die der Unterstützung bedürfen. Die soziale Situation der Kriegsoffer in Osteuropa gestaltet sich je nach konkretem Schicksal zum Teil sehr unterschiedlich, einige „Opfergruppen“ werden sozial anerkannt und unterstützt, bei anderen ist eine gesellschaftliche Anteilnahme deutlich weniger erkennbar. Schließlich möchte ich vor dem Hintergrund unserer erwähnten Forschungen mit Überlebenden des Holocaust noch hinzufügen, dass es nicht immer im Interesse der Opfer ist, wenn man sie ausschließlich als Opfer versteht und behandelt. Man tut diesen Menschen unrecht, wenn man die Leistungen, die sie im Laufe ihres Lebens erbracht haben, unbeachtet lässt oder ausschließlich aus der Perspektive des Kriegsschicksals betrachtet.



### **Zeigen sich in Ihren Ergebnissen Unterschiede zwischen den alten Menschen in Russland, der Ukraine und Belarus?**

In der Ukraine ermittelten wir zum einen eine höhere Verbundenheit der älteren Menschen mit nachfolgenden Generationen, zum anderen erzielten wir für die ausgewählten Erfolgskriterien noch günstigere Entwicklungen als in Belarus und Russland. Vielleicht kann man das zum Teil damit erklären, dass die politischen und sozialen Veränderungen in der Ukraine vielleicht noch gravierender gewesen sind, die Ukraine wahrscheinlich stärker als die anderen beiden Staaten auf der Suche nach einer nationalen Identität ist und deshalb ein größeres gesellschaftliches Interesse an Erfahrungen älterer Menschen besteht.

### **Wie schätzen Sie das Niveau der psychischen Traumata in diesen Ländern im Vergleich zu den westeuropäischen Ländern ein?**

In den westeuropäischen Ländern wurden die Spätfolgen von Traumatisierungen früher erkannt als in den Ländern Osteuropas. Die betroffenen Menschen hatten bessere Chancen, die benötigte medizinische und psychologische Unterstützung zu erhalten, der Entschädigung und Versorgung der Menschen wurde in der offiziellen Politik mehr Beachtung geschenkt. Vor diesem Hintergrund kann man davon ausgehen, dass sich die Lebenssituation der psychisch traumatisierten Menschen in Osteuropa eher schwieriger gestaltet hat und bis heute auch eher schwieriger gestaltet. Dabei darf natürlich nicht vergessen werden, dass psychische Traumata das gewohnte Selbst- und Weltverständnis der betroffenen Menschen grundlegend infrage stellen und die Entwicklung einer neuen, tragfähigen Lebensperspektive häufig einen lebenslangen Prozess darstellt, zum Teil auch gar nicht gelingt (und vielleicht auch nicht gelingen kann). Daher ist es sehr schwierig, diese Frage zu beantworten. Aber vielleicht ist das auch gar nicht notwendig. Psychische Traumatisierungen zeichnen sich ja gerade dadurch aus, dass sie Bewältigungsmöglichkeiten der Betroffenen überfordern, das Ausmaß der Belastung mag in einigen Fällen mit der Zeit zurückgehen, nicht zuletzt natürlich auch infolge erfahrener Unterstützung, dies bedeutet aber noch nicht, dass die Zeit alle Wunden heilt.

*Das Interview führte Lessja Chartschenko, Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“.*

Linke Seite: Halyna Pantschuk, sie war 1943 eine Krankenschwester in der aufständischen Republik Kolki. Nach dem Krieg wurde sie zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Im Rahmen des Programms werden humanitäre Projekte zugunsten von NS-Opfern in Mittel- und Osteuropa, Israel und Deutschland gefördert. Spezifisch auf die Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt, werden mit den Projekten neue Formen der Altenhilfe bekannt gemacht und zivilgesellschaftliche Akteure in diesem Feld gestärkt. Oft haben die Projekte Modellcharakter. So geben sie über die Region hinaus wichtige Impulse zur Verbesserung der Versorgung alter Menschen.

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ bemüht sich, mit ihrer Förderung insbesondere auch NS-Opfergruppen zu erreichen, die sonst wenig bis gar keine Unterstützung erhalten. Hierzu gehören u. a. die ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen, die aus juristischen Gründen keine individuelle Leistung nach dem EVZStiftG erhalten haben. Moralisch ist die Stiftung EVZ den rund 10.000 heute noch lebenden ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen verbunden. Eine weitere wenig anerkannte NS-Opfergruppe sind die russischsprachigen Holocaust-Überlebenden, die seit den 1990er-Jahren nach Deutschland und Israel eingewandert sind. Da sie meist keinen Anspruch auf Entschädigung oder Unterstützungsleistungen haben, sind sie mehr von Armut und sozialer Isolation bedroht als ihre alteingesessenen Leidensgenossen.

## **EHEMALIGE SOWJETISCHE KRIEGSGEFANGENE**

### **ARMENIER UND DER KRIEG 1941–1945. KRIEGSGEFANGENSCHAFT UND ZWANGSARBEIT**

Mehr als 150 ehemalige sowjetische Kriegsgefangene sowie NS-Zwangsarbeiter werden seit 2004 vom Armenischen Roten Kreuz betreut. Besuchsdienste von Krankenschwestern und psychologische Betreuung durch Fachkräfte schützen diese hochbetagten NS-Opfer und ihre Angehörigen vor Verwahrlosung und sozialer Isolation. Fabian Burkhardt, ein deutscher Rotkreuz-Freiwilliger, hat während eines Einsatzes in Armenien zahlreiche Projektteilnehmer interviewt und fotografiert. Im September 2011 wurden seine eindrucklichen Porträtaufnahmen erstmals im „Haus der Geschichte Baden-Württemberg“ in Stuttgart ausgestellt.

### **SOLIDARITÄT UND AUFKLÄRUNG – DIE „FREITAGSBRIEFE“**

Seit mehr als zehn Jahren setzt sich der Berliner Verein KONTAKTE-KOHTAKTY e. V. für die Anerkennung des erlittenen Unrechts der ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen ein und sammelt Spenden, um als kleine Geste den Betroffenen jeweils eine finanzielle Nothilfe zukommen zu lassen. Seit Juni 2006 veröffentlicht der Verein jeden Freitag einen von mehr als 5.000 eingegangenen Antwortbriefen mit Erinnerungen der Überlebenden aus Armenien, Belarus, Georgien, Russland und der Ukraine. Die „Freitagsbriefe“ haben den Fotografen Lars Nickels so berührt, dass er die ehemaligen



Fotografie eines  
Armeniers von  
Fabian Burkhardt

Kriegsgefangenen in ihrer Heimat aufgesucht und porträtiert hat. Die daraus entstandene Wanderausstellung des Vereins KONTAKTE-KOHTAKTЫ e.V. wurde von der Stiftung EVZ gefördert und zum 70. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 2011 in Berlin feierlich eröffnet.

## RUSSISCHSPRACHIGE HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE IN DEUTSCHLAND UND ISRAEL

### ZWST-TREFFPUNKTE FÜR HOLOCAUST-ÜBERLEBENDE

Seit 2009 bietet die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) russischsprachigen Holocaust-Überlebenden in Dresden, Dessau, Fulda und Hannover die Möglichkeit zur Begegnung und Beratung. Dort können sich die alten Menschen bei Kaffee und Kuchen untereinander austauschen und zugleich angstfrei mit Therapeuten und Sozialarbeitern ins Gespräch kommen. Eine besondere Begegnung fand auf Initiative von Inessa Lukach, der Leiterin des Dresdner Treffpunkts, statt: Ein gebürtiger Dresdner Jude, der nach seiner Flucht bis ins hohe Alter in Russland unter falscher Identität gelebt hatte, konnte beim ersten Besuch in seiner Geburtsstadt im Oktober 2011 seine ihm bis dahin unbekannte Nichte kennenlernen. Die ungewöhnliche und hochemotionale Familienzusammenführung fand im Rahmen des Dresdner ZWST-Treffpunkts statt.

### „WARM HOMES“ – IDENTITÄT UND INKLUSION RUSSISCHSPRACHIGER HOLOCAUST-ÜBERLEBENDER

Im Juni 2011 eröffnete der Bundesverband für NS-Verfolgte mit Förderung der Stiftung EVZ und fachlicher Unterstützung seines Jerusalemer Projektpartners JDC-ESHEL das erste „Warm Home“ für russischsprachige Holocaust-Überlebende in Köln. Bis zu zehn Überlebende, die in den letzten 20 Jahren aus der ehemaligen UdSSR nach Deutschland eingewandert sind, treffen sich regelmäßig in der Wohnung einer ehrenamtlichen Gastgeberin. Es geht darum, durch die Stärkung der Identität und des Selbstbewusstseins in der Gruppe die einzelnen Beteiligten in die Lage zu versetzen, sich in ihr neues Lebensumfeld besser zu integrieren. Fünf vergleichbare „Warm Homes“ der Organisation JDC-ESHEL unterstützt die Stiftung EVZ seit 2009 auch in Israel.

### SELBSTHILFEGRUPPEN FÜR RUSSISCHSPRACHIGE DEMENZKRANKE

Ein innovatives Projektangebot für russischsprachige Holocaust-Überlebende hat die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Nürnberg mit ihrem israelischen Projektpartner in der Stadt Hadera entwickelt: Durch den kreativ-therapeutischen Einsatz von Liedern, Märchen etc. in der Muttersprache werden das Wohlbefinden und die Lebensqualität von russischsprachigen Demenzkranken gesteigert. Zudem werden Angehörige durch die fachliche Begleitung in Selbsthilfegruppen entlastet und gestärkt in ihrem täglichen Umgang mit den Kranken. Vergleichbare Angebote für Demenzkranke sind bisher selten, der Bedarf durch die große Zahl hochbetagter russischsprachiger Zuwanderer in beiden Ländern aber sehr hoch.



# SPENDEN FÜR NS-OPFER

## Deutsche Bahn AG spendet fünf Millionen Euro für NS-Opfer in Mittel- und Osteuropa

Im Dezember 2010 hat die Deutsche Bahn AG der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ eine Spende in Höhe von fünf Millionen Euro überwiesen. Mit diesem Betrag wurde ein auf vier Jahre angelegtes Förderprogramm „Spenden für NS-Opfer“ eingerichtet, aus dem humanitäre Projekte zur Unterstützung von NS-Opfern in den von der Spenderin ausgewählten Ländern Mittel- und Osteuropas gefördert werden. Das Förderprogramm ist offen für weitere Spender.

Augenärztliche  
Untersuchung für  
ehemalige NS-Opfer



Um den Opfern des Nationalsozialismus möglichst schnell helfen zu können, wurden bewährte Projektträger gebeten, der Stiftung Projektvorschläge zu unterbreiten. Unterstützt werden beispielsweise Projekte der häuslichen und ambulanten Pflege, praktische Hilfen im Haushalt oder die Bereitstellung von Medikamenten, Hilfsmitteln und Kuraufenthalten, aber auch Soforthilfen in Krisensituationen. Im Jahr 2011 wurden bereits 15 Projekte bewilligt.

Die Projekte richten sich bevorzugt an NS-Opfer in Mittel- und Osteuropa, die Hilfe in der Not bedürfen. Aufgrund der besonderen Schwere der Verfolgung werden zudem eigenständige Projekte zugunsten jüdischer Holocaust-Überlebender sowie für Sinti und Roma gefördert.



Jerzy Skarżyński

## ANERKENNUNG FÜR ZWANGSARBEITER DER DEUTSCHEN REICHSBAHN

Bereits im März 2011 startete die Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“ ein umfangreiches Vorhaben, aus dem medizinische und pflegerische Hilfen finanziert und Kosten für Medikamente, Operationen und Kuren übernommen werden. Zu den mehr als 8.000 unterstützten polnischen NS-Opfern gehört auch der heute 92-jährige Jerzy Skarżyński aus Warschau. Skarżyński wohnte bis 1943 mit seinen Eltern in einer kleinen Stadt in der Region Zamość. Die Bevölkerung seiner Heimat wurde von der Besatzungsmacht gezielt vertrieben, um Volksdeutsche anzusiedeln. Jerzy Skarżyński konnte fliehen. Im September 1944 wurde er jedoch von deutschen Einheiten gefangen genommen und nach Berlin deportiert. Bis zum Kriegsende arbeitete er dort als Zwangsarbeiter bei der Deutschen Reichsbahn.

Obwohl die Arbeits- und Lebensbedingungen der sogenannten Fremdarbeiter verheerend waren, überlebte Skarżyński Krieg und Zwangsarbeit. Er kehrte in seine Heimat zurück, gründete eine Familie und arbeitete auf einer Werft in Danzig. Dass er von der Deutsche Bahn AG unterstützt wird, ist für den heute hochbetagten Skarżyński eine besondere Form der moralischen Anerkennung.

Unten: ärztliche Versorgung im Rahmen eines Roma-Projektes in Zolotonoscha (Ukraine)

## SOZIALE WERTSCHÄTZUNG FÜR NS-OPFER DER ROMA

Ein erfolgreiches Beispiel für zivilgesellschaftliches Engagement zugunsten von NS-Opfern ist die Arbeit der Organisation „Sumnal“ in Mazedonien: In zwei Sozialklubs in Skopje werden bis zu 1.000 Überlebende der Roma regelmäßig unterstützt. Dabei sind die Treffpunkte besonders als Orte der Begegnung von Bedeutung: Der alltägliche Kontakt mit den Helfern bewahrt die hochbetagten Menschen vor der Vereinsamung. Sie und ihre Angehörigen erfahren respektvolle Aufmerksamkeit und soziale Wertschätzung – eine Form des Umgangs, die für die vielfach unter der heutigen sozialen Diskriminierung in ihren Ländern leidenden Menschen nicht selbstverständlich ist.







VERANSTALTUNGEN UND  
PUBLIKATIONEN

# VERANSTALTUNGEN 2011

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ förderte die hier aufgeführte Auswahl an Veranstaltungen, führte sie selbst durch oder war Kooperationspartnerin.



## JANUAR

10.1.11 · Berlin · Jüdisches Museum Berlin  
Zeitzeugengespräch mit Helena Bohle-Szacki

Das Zeitzeugengespräch war die dritte Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“. Helena Bohle-Szacki, 1928 in Białystok geboren, stammt aus einer deutsch-polnisch-jüdischen Familie. Von der Gestapo verhaftet und deportiert, musste sie ab Herbst 1944 Zwangsarbeit leisten. Im Gespräch mit der Publizistin Ewa Czerwiakowski berichtete sie von ihren Erfahrungen in einem Außenlager des KZ Flossenbürg. Der Historiker Dr. Cord Pagenstecher stellte die multimedialen Bildungsmaterialien zum Online-Archiv „Zwangsarbeit 1939–1945. Erinnerungen und Geschichte“ vor, die ein Interview mit der Zeitzeugin enthalten.



11.1.11 · Berlin · Galerie Traktor · Vernissage:  
„Nieznajowa – Das vergessene Dorf“

Diese fotografische Reise in das verschwundene polnische Karpatendörfchen Nieznajowa und zu seinen ehemaligen Bewohnern nach Kalusch thematisierte die Auswirkungen des Abkommens von 1944 über den „Bevölkerungsaustausch“ zwischen der Sowjetunion und der kommunistischen polnischen Regierung. Neben den Ausstellungsfotos konnten bei der Vernissage Ausschnitte aus Interviews mit ehemaligen Nieznajowern gehört werden. Sie entstanden im Rahmen des Projekts „Stimmen der Vergangenheit“ der Geschichtswerkstatt Europa.



12.1.11 · Berlin · Botschaft der Tschechischen Republik · Lesung: „Es gibt keine Gerechtigkeit auf Erden.“ Erinnerungen eines tschechischen Auschwitz-Überlebenden“

Ab 1941 durchlief Oldřich Stránský, 1921 in Nordböhmen geboren, insgesamt fünf Konzentrationslager. Während des Holocaust verlor er seine Eltern, seinen Bruder und viele Verwandte. In seinem Buch stellt er seine Lebensgeschichte und damit auch ein Stück tschechischer Geschichte dar. Nach 1989 kämpfte Stránský um eine Entschädigung von NS-Opfern. Das Gespräch mit Autor und Übersetzerin moderierte der Journalist Teodor Marjanovič.

13.1.11 · Zielona Góra, Polen · Galerie Zielona  
Jadłodajnia · Ausstellung: „Berlin – Yogyakarta“

Zwei Wochen war die Wanderausstellung „Berlin – Yogyakarta – Von der Ermordung Homosexueller in Hitlers Konzentrationslagern zu den Menschenrechten der Schwulen, Lesben und Transsexuellen heute“ in Zielona Góra zu sehen. Die Ausstellung informierte über die Verfolgung homo- und transsexueller Menschen im Dritten Reich und machte auf heutige Menschenrechtsverletzungen aufmerksam. Die Wanderausstellung wurde von der Kampagne gegen Homophobie (KPH) Warschau konzipiert und im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

16.1.11 · Berlin · Stadtschloss Moabit  
Projektpräsentation: „Vielfalt der Erinnerung – Chancen für die Zukunft“

Präsentiert wurde ein Projekt von Miphgasch/Begegnung e. V., bei dem sich eine Gruppe aus jungen Muslimas und Muslimen sowie Jüdinnen und Juden ein Jahr mit der Geschichte und Situation von Minderheiten in Deutschland ausein-

andergesetzt hatte. Themen waren die Geschichte von Arabern in Berlin, Perspektiven auf den Nahostkonflikt, Identität und Religion und jüdisches Leben. Die Beteiligten gaben Einblicke in die gemeinsame Arbeit und schilderten ihre Beweggründe zur Teilnahme. Das Projekt wurde im Förderprogramm „Geschichte(n) in Vielfalt“ gefördert.

**17.1.11 · Berlin · Jüdisches Museum Berlin  
Podiumsgespräch: „Du Opfer! Der Begriff Opfer in der Vergangenheit und Gegenwart“**

Das Podiumsgespräch war die vierte Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“. Über den Bedeutungswandel und die Widersprüche des Begriffs „Opfer“ diskutierten der Soziolinguist Prof. Dr. em. Norbert Dittmar, die Politologin Anne Goldenbogen, der Historiker Prof. Dr. Constantin Goschler sowie der iranische Religionswissenschaftler Dr. Mohsen Mirmehdi. Moderiert wurde der Abend von der Journalistin Doris Akrap.

**25.1.11 · Berlin · Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund · Podiumsgespräch: „Die historische Gegenwart des Zweiten Weltkrieges in Belarus, Russland und der Ukraine“**

Das Podiumsgespräch war die Auftaktveranstaltung zur Veranstaltungsreihe „70 Jahre Überfall auf die Sowjetunion“. Der Krieg gegen die Sowjetunion war von Beginn an ein rassistischer Vernichtungskrieg, dessen reale Folgen bis heute nachwirken. Die Botschafter aus Russland, der Ukraine und Belarus sprachen mit dem Journalisten Dirk Sager über konkrete Erinnerungen und Geschichtsbilder und die Frage, ob der Überfall auf die Sowjetunion eine transnationale Erfahrung war.

**23.–26.1.11 · Frankfurt/Main · Jüdisches Gemeindezentrum · Fachtagung: „Nach dem Überleben. Psychosoziale und medizinische Folgen von während der Shoah traumatisierten Kindern“**

Die Konferenz richtete sich an Ehrenamtliche, medizinische Fachkräfte und politische Entscheidungsträger, die mit Überlebenden der Shoah und ihren Familienangehörigen arbeiten. Es wurden Handlungs- und Beratungskonzepte für professionelle Helfer, für Selbsthilfegruppen und Ehrenamtliche diskutiert und weiterentwickelt. Schwerpunkt war in diesem Jahr die Arbeit mit Überlebenden, sogenannten Child Survivors, die während der Shoah noch Kinder oder Jugendliche waren.

**25.1.11 · Berlin · Anne Frank Zentrum  
Projektpräsentation: „Lernmaterialien ‚Nicht in die Schultüte gelegt‘“**

Nach einem Gespräch von Schülerinnen und Schülern mit der jüdischen Zeitzeugin Ruth Recknagel fand ein Expertengespräch zu den neuen Lernmaterialien „Nicht in die Schultüte gelegt“ statt. Auf dem Podium diskutierten zum Thema „Historisches Lernen und Menschenrechte in der Grundschule“ der Sachkundedidaktiker Prof. Dr. Detlef Pech, Dr. Hermann Simon, Direktor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum, die Zeitzeugin Ruth Recknagel, Christa Meyer, Stiftung EVZ, mit dem Moderator Thomas Heppener, Anne Frank Zentrum. Das Projekt wurde im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

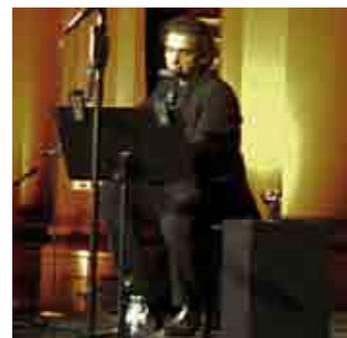
**27.1.11 · Berlin · Französischer Dom  
Lesung und Lieder: „In Erinnerung an die ermordeten und überlebenden Sinti und Roma“**

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V., der Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e. V., die Evangelische Kirchengemeinde in der Friedrichstadt und die Stiftung EVZ luden gemeinsam zum Gedenken an die ermordeten und überlebenden Sinti und Roma. Marianne Rosenberg las aus ihrer Autobiografie „Kokolores“. Petra Rosenberg las aus den Erinnerungen ihres Vaters Otto Rosenberg „Das Brennglas“. Ferenc Snétberger improvisierte „Themes for my people“ mit der Gitarre und spielte zum Gesang von Marianne Rosenberg themenbezogene Chansons „Trauriger Stolz“.

## FEBRUAR

**10.2.11 · Berlin · Freie Universität Berlin  
Lehrerfortbildung: „Zwangsarbeit 1939–1945 – Zeitzeugen-Interviews für den Unterricht“**

Zum Online-Archiv „Zwangsarbeit 1939–1945. Erinnerungen und Geschichte“ erschienen im Januar 2011 die Bildungsmaterialien „Zeitzeugen-Interviews für den Unterricht: Video – DVD – Lernsoftware – Lehrerheft“. Im Seminar wurden die Materialien und Arbeitsmethoden vorgestellt, am Rechner ausprobiert und diskutiert. Die Fortbildung wurde in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin, Center für Digitale Systeme (CeDiS), angeboten.





**11.2.11 · Bratislava, Slowakei · Open Gallery Bratislava · Vernissage: „Berlin – Yogyakarta“**

Die Wanderausstellung über die Verfolgung homo- und transsexueller Menschen im Dritten Reich und heutige Menschenrechtsverletzungen wurde zum ersten Mal in der slowakischen Hauptstadt Bratislava gezeigt. An der Eröffnung nahmen u. a. Menschenrechts- und Gleichstellungsbeauftragte der Slowakischen Republik teil. Es wurde ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Podiumsgesprächen und Filmvorführungen geboten.



**16.–17.2.11 · Berlin · Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum · Theater: „Überleben im Versteck“**

Ausgangspunkt des Erzähltheaterstücks war das Schicksal überlebender versteckter jüdischer Kinder im Nationalsozialismus. Zu Tausenden waren sie gezwungen, sich unter schmerzvollen Entbehren zu verbergen. Das Theaterprojekt wurde von der Regisseurin Nadja Tenge konzipiert und entstand in Zusammenarbeit mit Oberstufenschülern der Nelson Mandela Schule Berlin und ihrem Lehrer Frank Ablorh-Odjidja. Nach den Auführungen bestand die Möglichkeit, mit der Zeitzeugin Andrée Leusink und der Autorin des Buches „Versteckte Kinder“ Dr. Kerstin Muth zu diskutieren. Das Theaterprojekt wurde im Förderprogramm „Begegnung mit Zeitzeugen“ gefördert.



**18.2.11 · Wałbrzych, Polen · Teatr Dramatyczny Ausstellung: „Berlin – Yogyakarta“**

Eröffnung der Wanderausstellung über die Verfolgung homo- und transsexueller Menschen im Dritten Reich und Menschenrechte heute, die sechs Wochen im Foyer des Teatr Dramatyczny in Wałbrzych zu besichtigen war.



**MÄRZ**

**2.3.11 · Universität Breslau (Wrocław), Polen Podiumsdiskussion: „Disarming the Past – Challenges for Transitional Justice“**

Zum Auftakt der Model International Criminal Court (MICC) University diskutierten Dr. Bartłomiej Krzan (Universität Wrocław), Ousman Njikam (International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia) und Ewa-Elwira Klonowski (International Commission on Missing Persons) zum Thema Transitional Justice. Im Rahmen der MICC University beschäftigen sich 50 internationale Studierende in der Stiftung Kreisau mit der



Idee des humanitären Völkerrechts und verbinden die Simulation von Fällen vor dem Internationalen Strafgerichtshof (IStGH) mit Trainings- und Seminareinheiten zur Geschichte der Menschenrechte. MICC wird im Förderprogramm „Menschen Recht Bilden“ gefördert.

**5.–6.3.11 · Berlin · JugendKulturZentrum PUMPE, Berlin · Theaterpremiere: „Stille Helden – Warum werden Menschen mutig?“**

In Kooperation mit der Gedenkstätte „Stille Helden“ und dem JugendKulturZentrum PUMPE entwickelten 14 Berliner Jugendliche ein Theaterfeature und brachten es zur Aufführung. Betreut von Pädagogen und Künstlern recherchierten die Jugendlichen, welche Menschen im Berlin der NS-Zeit jüdischen Mitbürgern geholfen und sie vor der Deportation gerettet hatten. Ausgangspunkt war die Überlebensgeschichte der Berliner Jüdin Margot Friedländer aus ihrem Buch „Versuche dein Leben zu machen – Als Jüdin versteckt in Berlin“. Bei diesem Theaterstück handelt es sich um ein Pilotprojekt im Förderprogramm „Begegnung mit Zeitzeugen“.

**9.3.11 · Prag, Tschechien · Kino „Světozor“ Weltpremiere: Dokumentarfilm „Auf die Nacht folgt der Tag“**

Das unter Mitwirkung des bekannten tschechischen Regisseurs Jiří Menzel entstandene Filmporträt dreier ehemaliger Zwangsarbeiterinnen aus Tschechien, Polen und der Ukraine feierte auf dem One World Filmfestival in Prag seine Premiere. Der Dokumentarfilm widmet sich erstmals nicht nur den Kriegserlebnissen, sondern auch ausführlich dem Nachkriegsschicksal von ehemaligen Zwangsarbeitern. Im Anschluss diskutierte das Publikum mit den Filmemachern.

**20.–25.3.11 · Berlin · Wannseeforum 3. Internationale Akademie: „Remembrance and Human Rights“**

Die 3. Internationale Akademie „Erinnerung und Menschenrechte“ wurde zum ersten Mal in Kooperation mit der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) veranstaltet. Unter den 18 internationalen Bildungsreferenten und Projektleitenden aus elf Ländern wurden erstmals auch Teilnehmende aus Westeuropa, wie von der Peace School Foundation Monte Sole in Italien, dem Anne Frank House in den Niederlanden oder dem Museum Guernica in Spanien, für den Erfahrungsaustausch gewonnen.

23.–24.3.11 · Prag, Tschechien · Palais Czernin Meeting: „Confronting Anti-Semitism in Public Discourse“

Das High Level Meeting von OSZE/ODIHR wurde vom Außenministerium der Tschechischen Republik ausgerichtet. Ziel war die Sichtbarmachung antisemitischer Erscheinungsformen in politischen Äußerungen, öffentlichen Debatten und den Medien. Neue und traditionelle Formen von Antisemitismus wurden analysiert und Good-Practice-Beispiele sowie Empfehlungen, wie man Antisemitismus im öffentlichen Diskurs verhindern und ihm entgegenwirken kann, diskutiert.

## APRIL

1.4.11 · Banská Bystrica, Slowakei  
Universität Mateja Bela · Ausstellung:  
„Berlin – Yogyakarta“

Mit der Eröffnung in der Universität Mateja Bela in Banská Bystrica nahm die Wanderausstellung über die Verfolgung homo- und transsexueller Menschen im Dritten Reich und heutige Menschenrechtsverletzungen ihre zweite Station in der Slowakei. Sie wurde knapp drei Wochen in der Pädagogischen Fakultät gezeigt.

6.–12.4.11 · Wiesbaden · Filmfestival goEast

Unter dem Motto „Mitten im Westen dem Osten begegnen“ konkurrierten im Jahr 2011 wieder zehn Spiel- und sechs Dokumentarfilme um die goEast-Festival-Preise, die mit insgesamt 29.500 € dotiert waren. Die Stiftung EVZ und das Deutsche Filminstitut e. V. schreiben jährlich den mit 10.000 € dotierten Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ aus.

7.–9.4.11 · Wiesbaden · Symposium:  
„Aufmarsch in Bildern – Die Neue Rechte  
im osteuropäischen Film“

Unter der Leitung der Ethnologin und Kulturwissenschaftlerin Dr. Grit Lemke widmete sich das Symposium im Rahmen des diesjährigen Filmfestivals goEast dem Phänomen zunehmender rechtspopulistischer und nationalistischer Bewegungen in Osteuropa. In der begleitenden Filmreihe wurden 14 Arbeiten zum Thema gezeigt und diskutiert. Die Filme verdeutlichten, auf welcher unterschiedlichen ästhetischen und dramaturgischen Weise Filmemacher die Entwicklung reflektieren. Vortragende aus verschiedenen Disziplinen berichteten über die Ausprägungen der Neuen Rechten

in Osteuropa, erörterten Zusammenhänge und gingen der Frage nach der ästhetischen Darstellbarkeit nach.

7.4.11 · Berlin · Vertretung der Europäischen  
Kommission in Deutschland · Podiumsgespräch:  
„Unbeachtete Opfer. Der Genozid an den Roma“

Das Podiumsgespräch am Vorabend des Roma-Gedenktages war Teil der Veranstaltungsreihe „70 Jahre Überfall auf die Sowjetunion“. Der systematische Massenmord, den die deutschen Besatzer an den Roma in der Sowjetunion verübten, ist kaum bekannt. Der deutsche Historiker Dr. Martin Holler und der ukrainische Historiker Dr. Michail Tjaglyj stellten ihre Forschungsergebnisse zu diesem Thema vor. Pawel Limanskij, Vertreter einer Roma-Organisation aus Rostow am Don, präsentierte Interviews mit überlebenden Roma und sprach über deren heutige Situation.

8.–9.4.11 · Berlin · Humboldt-Universität zu  
Berlin · Fachtagung: „Zeitgeschichtliches  
Lernen in der Grundschule und in Klasse 5/6“

Die Tagung richtete den Fokus auf Praxisbeispiele aus schulischer und außerschulischer Pädagogik sowie auf die Befunde aus der aktuellen empirischen Forschungsarbeit, um aufzuzeigen, ob und wie mit Kindern jüdische Geschichte und Gegenwart, Nationalsozialismus, Judenverfolgung und Antisemitismus heute thematisiert werden können. Die Tagung wurde vom Institut für Erziehungswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin ausgerichtet und im Leo Baeck Program gefördert.

9.4.11 · St. Petersburg, Russland  
Jugend debattiert international:  
Landesfinale in Russland

Bis Juni 2011 fanden im Wettbewerb die Finalveranstaltungen in acht Ländern statt. „Jugend debattiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa“ wird seit 2005 durchgeführt. Es nehmen über 2.000 Schülerinnen und Schüler an mehr als 100 Schulen in Estland, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien und der Ukraine und seit dem Jahrgang 2010/11 auch in Ungarn an dem Projekt teil. Jugend debattiert international ist ein Projekt des Goethe-Instituts, der Stiftung EVZ, der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen. Jeweils zwei Bewerber aus jedem Land können sich für das internationale Finale





qualifizieren. Im russischen Finale 2011 wurde debattiert, ob die Freigabe russischer Kinder zur Adoption ins Ausland verboten werden solle.

**10.4.11 · Duisburg · aktuelles forum nrw e.V. Seminaaraufakt: „Dersim. Geschichte verstehen und Zukunft gestalten“**

Dieses mehrteilige politische und interkulturelle Seminar widmet sich noch bis Juni 2012 der vernachlässigten Geschichte der ehemaligen autonomen, multiethnisch geprägten türkischen Provinz Dersim und richtet sich an Erwachsene und Jugendliche aus dem Ruhrgebiet mit und ohne Zuwanderungsgeschichte. Ziel ist es, durch die Aufarbeitung des Dersim-Genozids von 1937/38, Geschichte zu reflektieren, Demokratie lernen zu ermöglichen und für Menschenrechte zu sensibilisieren. Das Projekt wurde im Förderprogramm „Geschichte(n) in Vielfalt“ gefördert.



**12.4.11 · Wiesbaden · Caligari Film Bühne Preisverleihung: Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“**

Der mit 10.000 Euro dotierte Dokumentarfilmpreis der Stiftung EVZ, der im Rahmen des mittel- und osteuropäischen Filmfestivals goEast verliehen wird, ging im Jahr 2011 an den polnischen Film „Koniec lata/Das Ende des Sommers“ von Piotr Stasik. Die Jury begründete ihre Wahl damit, dass der Film Fragen der Identität, des Patriotismus, der Vergangenheit und Zukunft artikuliere. Fragen, mit denen sich die junge Generation in einer postkommunistischen Welt auseinandersetzen müsse.



**14.4.11 · Budapest, Ungarn · Jugend debattiert international: Landesfinale in Ungarn**

Mit dem Jahrgang 2010/11 nahm Ungarn zum ersten Mal an „Jugend debattiert international – Länderwettbewerb in Mittel- und Osteuropa“ teil. Die erste Finaldebatte widmete sich der Frage: „Sollen in Ungarn die Archive der ehemaligen Staatssicherheit für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden?“ Zwei ungarische Finalisten konnten sich für das internationale Finale in Kiew qualifizieren.



**14.4.11 · Wien, Österreich · Messe Wien Exhibition & Congress Center · Ausstellung: „Berlin – Yogyakarta“**

Die Wanderausstellung „Berlin – Yogyakarta“ war zwei Tage im Rahmen des 4. International Meeting of European Union Fundamental Rights Agency



(FRA) als Teil der Session „The Floor is Yours“ zu sehen. Aufgrund dieser Präsentation haben sich Anschlussstermine für die Ausstellung in Gent, Lissabon und Tallinn für 2012 ergeben.

**MAI**

**2.–3.5.11 · Berlin · Internationaler Runder Tisch: „Menschenrechtsverletzungen von Hausangestellten im Kontext diplomatischer Immunität“**

Arbeitsausbeutung unter Zwangsbedingungen ist ein globales Phänomen und kommt auch in Diplomatenhaushalten vor. Betroffene Hausangestellte haben keine Möglichkeit, vor ein Gericht zu gehen und ihre Rechte auf Entschädigung durchzusetzen. Die diplomatische Immunität der Arbeitgeber stellt dabei ein besonderes Risiko dar. Experten von Außenministerien, NGOs, von internationalen und EU-Institutionen diskutierten, wie Betroffene von Zwangsarbeit und Menschenhandel ihre Rechte durchsetzen können. Die Veranstaltung war Teil des Förderprogramms „Zwangsarbeit heute“.

**2.–4.5.11 · Tallinn · Riga · Vilnius Jugend debattiert international: Landesfinale in Lettland, Litauen, Estland**

Die Teilnehmenden der jeweiligen Landesfinale im Baltikum debattierten in diesem Jahr zu folgenden Themen: „Soll in Estland ein Kernkraftwerk gebaut werden?“, „Sollen in Lettland Schusswaffen in Privathaushalten verboten werden?“ und „Soll in Litauen eine Frauenquote in den Vorständen größerer Unternehmen eingeführt werden?“. Jeweils zwei Bewerber aus jedem Land haben sich für das internationale Finale im November qualifizieren können.

**6.–7.5.11 · Berlin · Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und Stiftung Topographie des Terrors · Seminar: „Quellen aus NS-Prozessen“**

Das Seminar ist Teil der Reihe „Entdecken und Verstehen“. Diese richtet sich an Lehrkräfte, Lehramtsstudierende und außerschulische Bildungsreferentinnen und -referenten und beschäftigt sich mit der Frage, wie Zeugnisse der NS-Opfer in die Bildungsarbeit eingebunden werden können. Im Fokus dieses Seminars standen Quellen aus NS-Prozessen, die justizielle Aufarbeitung der NS-Verbrechen in der Nachkriegszeit, die Rolle der Zeugen und die langfristige Wirkung der Prozesse.

Dabei wurden praxisbezogene Materialien und Methoden vorgestellt.

#### 6.–9.5.11 · Ukraine · Pressereise

Deutschsprachige Medienschaffende konnten 70 Jahre nach dem Überfall auf die Sowjetunion während dieser Recherchereise hochbetagten Zeitzeugen begegnen. Die Journalisten setzten sich mit der aktuellen Lebenswirklichkeit von Veteranen der Sowjetarmee, überlebenden Zivilisten und Zwangsarbeitern auseinander. Weitere Themen waren die Erinnerungskultur und die politische Situation in der Ukraine heute sowie die historische Verantwortung Deutschlands. Die Reise wurde vom Journalistennetzwerk n-ost und der Stiftung EVZ veranstaltet.

#### 4.–10.5.11 · Meiningen/Terezín, Tschechien Veranstaltungsreihe: „Meininger Zeitzeugengespräche“

Vom 4.–6.5. unternahm Meiningen Jugendliche eine Studienfahrt nach Terezín, um auf Spurensuche nach jüdischen Bürgerinnen und Bürgern ihrer Stadt zu gehen, die in das KZ Theresienstadt deportiert worden waren. Am 7.5. fanden dann Zeitzeugengespräche mit ehemaligen Theresienstädtern in Meiningen statt, in deren Anschluss die Ausstellung „Überlebens-Kunst“ eröffnet wurde. Die Ausstellung mit dem Untertitel „Friedl Dicker-Brandeis und Helga Weissová-Hošková. Zwei Künstlerinnen und Theresienstadt“ bestand aus zwei Teilen: Der eine zeigte 50 Kinderzeichnungen aus dem KZ Theresienstadt von Helga Weissová-Hošková. Der zweite Ausstellungsteil gab Einblicke in das Leben der jüdischen Künstlerin und Kommunistin Friedl Dicker-Brandeis.

#### 11.5.11 · Berlin · Stiftung EVZ Projektpräsentation: „Von Haifa nach Berlin“

Der Verein Karame e.V. ermöglichte in Zusammenarbeit mit der Stiftung Haus der Wannsee-Konferenz in einer Seminarreihe 13 palästinensischen Vätern aus Berlin, sich mit ihrer Vertreibungsgeschichte auseinanderzusetzen. Bei der Projektpräsentation schilderten die beteiligten Väter und die Projektleiter ihre persönlichen Erfahrungen sowie die Eindrücke ihrer gemeinsamen Reise nach Israel und Palästina sowie der Holocaust-Gedenkstätte. In einer Broschüre und einem Kurzfilm stellten sie ihre Lebensgeschichte und ihre Reiseerlebnisse vor. Das Projekt wurde im Förderprogramm „Geschichte(n) in Vielfalt“ gefördert.

#### 12.5.11 · Berlin · Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas · Zeitzeugengespräch: „Unsere Kinderjahre erinnern an einen unerfüllten Traum“

Zwi Helmut Steinitz aus Posen berichtete über sein Leben vor und während des Zweiten Weltkrieges. Die zwölf glücklichen Jahre seiner Kindheit im damals polnischen Posen und das deutsch-jüdische Elternhaus, in dem er aufwuchs, bezeichnete er als die entscheidenden Einflüsse dafür, dass er das Krakauer Ghetto, die Lager Plaszow, Auschwitz und Sachsenhausen überlebt hat.

#### 12.5.11 · Hannover · Denkmalübergabe: „Rukeli oder die Regeln des Respekts“

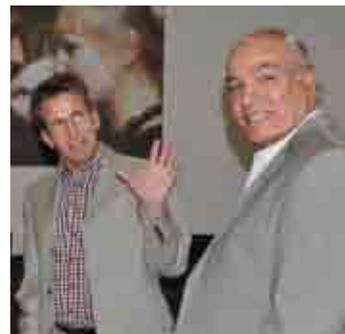
In Hannover wurde ein temporäres Denkmal für den sinti-deutschen Boxer Johann „Rukeli“ Trollmann enthüllt, der von den Nationalsozialisten diskriminiert, verfolgt und ermordet wurde. In der befristeten Standzeit wird ein Begleitprogramm für Jugendliche ab der 9. Klasse angeboten, das die Auseinandersetzung mit Ausgrenzung und Verfolgung in Geschichte und Gegenwart anregen soll. Das Projekt der Künstlergruppe „Bewegung Nurr“, Florian Göpferts und der Amadeu Antonio Stiftung wurde im Förderprogramm „Geschichte(n) in Vielfalt“ gefördert.

#### 14.5.11 · Kiew, Ukraine · 19.5.11 · Prag, Tschechien · Jugend debattiert international: Landesfinale in der Ukraine und in Tschechien

Im Kiewer Landesfinale wurde diskutiert, ob Schusswaffen in ukrainischen Privathaushalten verboten werden sollten. In Tschechien debattierten die Finalisten, ob in Tschechien der antikomunistische Widerstand dem antifaschistischen gesetzlich gleichgestellt werden sollte. Die Initiative für die Ausweitung des Debattierwettbewerbs auf Mittel- und Osteuropa geht auf die Stiftung EVZ zurück.

#### 20.5.11 · Berlin · Stiftung EVZ Jahrestreffen der Schülerstipendiaten

Der letzte von der Stiftung EVZ geförderte Jahrgang deutscher und osteuropäischer Stipendiatinnen und Stipendiaten traf sich in Berlin zum Austausch. Im Rahmen ihres Berlin-Programms besuchten die Stipendiaten auch die Stiftung EVZ, wo sie ihre Zertifikate überreicht bekamen. Die Stiftung EVZ vergab seit 2007 jährlich Stipendien an Schülerinnen und Schüler und ermöglichte ihnen damit ein Schuljahr im Ausland. Das Projekt endete 2011.





**24.5.11 · Berlin · Haus der Bundespressekonferenz · Pressekonferenz: „Bildungsaufbruch für Sinti und Roma“**

Die Pressekonferenz zur „Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma“ präsentierte interessierten Journalisten erstmals die Ergebnisse der Pilotstudie über die Lebenswirklichkeit und Bildungssituation deutscher Sinti und Roma. Vertreter dieser Minderheit hatten mit einem Wissenschaftlerteam ihre Situation selbst erforscht und stellten ihre Empfehlungen vor.



**25.5.11 · Berlin · Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland · Übergabe: „Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma“**

Die Pilotstudie über die Lebenswirklichkeit und Bildungssituation deutscher Sinti und Roma wurde an die KMK übergeben. Im Anschluss wurde sie im Rahmen der Kinderkommission des Deutschen Bundestages unter Vorsitz von Marlene Rupprecht (SPD) dem Deutschen Bundestag präsentiert.



**26.5.11 · Berlin · Stiftung EVZ Projektvorstellung und Vernissage: „Bildungsaufbruch für Sinti und Roma“**

Die öffentliche Präsentation der Bildungsstudie war Auftakt der Veranstaltungsreihe „Alle Menschen sind frei und gleich“. Die Ergebnisse der Pilotstudie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma wurden präsentiert und vom Herausgeber Daniel Strauß, Verband Deutscher Sinti und Roma, Jacques Delfeld, RomnoKher GmbH, und der Koautorin Jane Schuch, Humboldt-Universität zu Berlin, diskutiert. Thede Boysen, Sekretär der vier autochthonen Minderheiten Deutschlands, moderierte. Im Anschluss eröffnete Dr. Udo Engbring-Romang, Gesellschaft für Antiziganismusforschung e. V., die Ausstellung „Typisch ‚Zigeuner‘? Mythos und Wirklichkeiten“ im Foyer der Stiftung EVZ.



**26.–28.5.11 · Berlin · Fachtagung: „1989 als Zäsur für die Betrachtung von Diktaturerfahrungen im 20. Jahrhundert – auch im Unterricht?“**

MitOst e. V. lud 60 internationale Teilnehmende ein zu untersuchen, inwieweit Veränderungen in der Auseinandersetzung mit den Diktaturerfahrungen des 20. Jahrhunderts in den letzten zwei



Dekaden Eingang in Lehrpläne und Materialien für den Schulunterricht gefunden haben. Gemeinsam wurde überlegt, welche Empfehlungen sich daraus für die Zukunft und insbesondere für eine europäische Geschichtsschreibung ableiten lassen.

**27.5.11 · Olsztyn, Polen · Klubokawiarnia Stary Zaułek, Polen · Ausstellung: „Berlin – Yogyakarta“**

Die polnische Version der Wanderausstellung über die Verfolgung homo- und transsexueller Menschen im Dritten Reich und heutige Menschenrechtsverletzungen war u. a. im Rahmen der „Tage der Gleichheit“ in Olsztyn zu sehen.

**28.5.11 · Bratislava, Slowakei · Polnisches Institut · Ausstellung: „Berlin – Yogyakarta“**

Die englischsprachige Version der Wanderausstellung „Berlin – Yogyakarta“ wurde aus Anlass der Gay Pride Bratislava 2011 sechs Tage im Polnischen Institut in Bratislava gezeigt.

## JUNI

**1.6.11 · Celle · Volkshochschule Celle Fortbildung: „Lernen mit Zeitzeugen-Interviews“**

Im Rahmen der Fortbildung wurden den Teilnehmenden neu entwickelte Unterrichtsmaterialien des Online-Archivs „Zwangsarbeit 1939–1945. Erinnerungen und Geschichte“ der Freien Universität Berlin vorgestellt. Die Materialien konnten anhand praktischer Übungen an PCs ausprobiert werden, und die Teilnehmenden erfuhren, wie mit den 590 lebensgeschichtlichen Interviews auf der Online-Plattform [www.zwangsarbeit-archiv.de](http://www.zwangsarbeit-archiv.de) konkret gearbeitet werden kann.

**2.6.11 · Warschau, Polen · Jugend debattiert international: Landesfinale in Polen**

Das diesjährige Finale des Debattierwettbewerbs in Warschau stand im Kontext des 20. Jahrestages des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages (17. Juni 1991). Die Finalisten diskutierten folgende Fragestellung: „Soll in Polen der gesetzliche Mindestlohn auf 50 Prozent des monatlichen Durchschnittseinkommens angehoben werden?“ Zwei Diskutanten aus Polen qualifizierten sich für das internationale Finale in Kiew.

3.6.11 · Berlin · Mehringhof Berlin

8.6.11 · Berlin · Saal der Katholischen  
Hochschulgemeinde, Remigiuskirche

9.6.11 · Stuttgart-Bad Cannstatt  
Kommunales Kontakttheater e. V.

10.6.11 · Heidelberg · Buchhandlung Himmeheber  
Lesereise: „50 Jahre afrikanische Un-Abhängig-  
keiten – Eine (selbst)kritische Bilanz“

Nachdem die Publikation „50 Jahre afrikanische Un-Abhängigkeiten – Eine (selbst)kritische Bilanz“ in nur vier Monaten vollständig ausverkauft war, wurden die Texte in Form eines ebenfalls aufwendig gestalteten E-Books neu aufgelegt. Im Rahmen einer Lesereise stellten Judith Strom, AfricAvenir International e. V., und die Schauspielerin Sara Hiruth-Zewde das Publikationsprojekt und E-Book mit Lesung und anschließendem Publikumsge-  
spräch vor. Die Publikation wurde im Förderprogramm „Geschichte(n) in Vielfalt“ gefördert.

8.6.11 · Berlin · Stiftung EVZ  
Podiumsgespräch: „Closing the Gap –  
Roma Scholarship Programs“

Hat es die Situation der in der Europäischen Union lebenden Roma mittlerweile auf die Agenda geschafft, gerät leicht aus dem Blick, wie ein großer Teil der Roma außerhalb der EU lebt. Zwei Benefizienten und eine Alumna des Stipendienprogramms des Roma Education Fund Olena Fiudr aus der Ukraine, Radu Marian aus Moldawien und Tatiana Timchenkova aus Russland berichteten im Gespräch mit der Journalistin Gemma Pörzgen von ihren Erfahrungen. Costel Bercus, Roma Education Fund, erläuterte die Bedeutung von Stipendienprogrammen zum Ausgleich der Bildungsunterschiede zwischen Roma und Nichtroma und zur Heranbildung einer Roma-Elite zur Inklusion der Roma-Gemeinschaft in die osteuropäischen Gesellschaften. Das Stipendienprogramm für Roma aus Osteuropa, die in ihren Heimatländern studieren, wurde vom Roma Education Fund implementiert und wird von der Stiftung EVZ seit 2003 gefördert.

8.6.11 · Berlin · Stiftung EVZ  
Hof Lindenstraße 19 · Sommerfest

Zum zweiten Mal fand im Hof der Lindenstraße 19 das Sommerfest der Stiftung EVZ statt. Wladimir M. Grinin, Botschafter der Russischen Föderation, richtete ein Grußwort an die anwesenden Gäste. Der Radiojournalist Knut Elstermann interviewte Partner und Gäste, so Dr. Christian Staffa, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V., den tschechi-

schen Kurator der Stiftung EVZ, Dr. Tomáš Jelínek, Costel Bercus, Roma Education Fund, und Teilnehmende des Roma-Stipendienprogramms, die Autorin Tanja Dückers sowie Annetta Kahane, Amadeu Antonio Stiftung. In Foyer und Eingangsbereich konnten die geförderten Ausstellungen „Typisch ‚Zigeuner‘? Mythos und Wirklichkeiten“ und „Nazis in Germany since 1945: A Society Confronts Anti-Semitism and Racism“ besichtigt werden. Für sommerlichen Schwung trotz schlechtem Wetter sorgte die Band Di Grine Kuzine.

8.6.11 · Düsseldorf · Freies Forum Theater  
Düsseldorf · Vernissage: „Berlin – Yogyakarta“

Die Eröffnung im Foyer des Freien Forum Theaters fand anlässlich der Premiere des Stücks „[act:out]“ von Bernd Plöger und Gila Maria Becker statt. Nach der Premiere fand ein Publikumsgespräch mit dem Regisseur, Darstellern, dem legendären Dr. Sommer der „Bravo“, Andrzej Sosnowski, KPH Warschau, und der Ausstellungsmacherin Katarzyna Remin statt.

15.6.11 · Banská Štiavnica, Slowakei · Artcafe

15.7.11 · Banská Štiavnica, Slowakei · ICM

16.8.11 · Banská Štiavnica, Slowakei · OZ  
Štokovec · Vernissage: „Berlin – Yogyakarta“

Gleich dreimal wurde die Wanderausstellung „Berlin – Yogyakarta – Von der Ermordung Homosexueller in Hitlers Konzentrationslagern zu den Menschenrechten der Schwulen, Lesben und Transgender heute“ an unterschiedlichen Orten in der slowakischen Stadt Banská Štiavnica eröffnet und mehrere Wochen gezeigt.

16.6.11 · Wien, Österreich · Wiener Rathaus  
Ausstellung: „Berlin – Yogyakarta“

In Zusammenarbeit mit der HOSI Wien zeigte die Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen die englischsprachige Version der Wanderausstellung „Berlin – Yogyakarta“, die von der KPH Warschau erarbeitet und der Stiftung EVZ gefördert wurde, an drei Tagen während der Wiener Pride-Woche in der Arkadengalerie des Wiener Rathauses.

16.–25.6.11 · Berlin · Veranstaltungen:  
Berliner Stiftungswoche 2011

Alle Stiftungen, die in Berlin ihren Sitz oder eine Repräsentanz haben, waren eingeladen, sich mit eigenen Veranstaltungen oder Projekten im Rahmen der Stiftungswoche zu präsentieren. Diesem Ruf folgten neben den Initiatoren, zu denen auch





die Stiftung EVZ zählte, weitere 102 Stiftungen und Organisationen mit 100 Veranstaltungen und 99 Projekten. Die Stiftungswoche will Engagement sichtbar machen, Stiftungen vernetzen und das Berliner Stiftungsleben präsentieren.

**16.6.11 · Berlin · Kino Babylon  
Film und Podium: „Russischsprachige  
Holocaust-Überlebende in Deutschland“**

Vorgeführt wurde der Dokumentarfilm „Mazel Tov“, der russischsprachige Holocaust-Überlebende in Deutschland begleitet. Viele sind Veteranen der Roten Armee, die in der ehemaligen UdSSR bis heute Anerkennung erfahren, in Deutschland aber oft verarmt und sozial isoliert leben. Im Anschluss diskutierten die Regisseure Mischka Popp und Thomas Bergmann, die Kulturanthropologin Julia Bernstein und Alina Fejgin, Leiterin eines Treffpunktes für Shoah-Überlebende, mit Dr. Gabriele Freitag, Geschäftsführerin der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e. V.



**19.6.11 · Berlin · ehemaliges Amerikahaus  
Stadtführung: „Tatorte, Flucht, Exil – ein  
historisch-interkultureller Stadtspezierring  
entlang der Hardenbergstraße“**

Armenisch-deutsch-griechisch-türkische Beziehungsgeschichten standen im Mittelpunkt dieses Spaziergangs, der von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. im Rahmen der Berliner Stiftungswoche angeboten wurde. Im Zentrum standen die verschiedenen Perspektiven auf Konflikte, Dominanz, Gewalt und Diskriminierung und ihre aktuelle Bedeutung für das Zusammenleben in der multiethnischen Gesellschaft in Deutschland. Der Spaziergang lud in Deutschland lebende Angehörige der vier Gruppen ein, den Spuren der gemeinsamen Geschichte im Rahmen einer historisch-interkulturellen Begegnung wortwörtlich nachzugehen. Die Ausarbeitung des Stadtrundgangs wurde im Förderprogramm „Geschichte(n) in Vielfalt“ gefördert.



**20.–25.6.11 · Kiew, Ukraine · 4. Internationales  
Forum der Geschichtswerkstatt Europa: „1941:  
German War of Extermination in Ukraine and  
its Actors“**

Aus Anlass des 70. Jahrestages des Überfalls auf die Sowjetunion widmete sich das 4. Internationale Forum des Förderprogramms der Stiftung



EVZ neben den geschichtlichen Ereignissen und deren europäischer Dimension auch den heutigen Spuren der verschiedenen Kulturen der Erinnerung an die Besatzungen in der Ukraine und die Vernichtung des ukrainischen Judentums. Das Forum umfasste Seminare, Vorträge, Ausstellungsbesuche und Exkursionen, z. B. nach Babij Jar. Wissenschaftler aus verschiedenen Teilen Europas erörterten aktuelle Gedächtnisdiskurse und Memorialkonflikte. Das Forum wurde von den Leipziger Historikern Prof. Dr. Matthias Middell und Prof. Dr. Stefan Troebst in Kooperation mit der Stiftung EVZ geleitet. Das Projekt wurde im Rahmen der Geschichtswerkstatt Europa gefördert.

**20.6.11 · Berlin · Hörsaalruine, Berliner  
Medizinhistorisches Museum der Charité  
Lesung und Gespräch: „Der Krieg hat kein  
menschliches Gesicht. Die Auslöschung  
der Zivilbevölkerung“**

Die Lesung war Teil der Veranstaltungsreihe „70 Jahre Überfall auf die Sowjetunion“. Dem Krieg gegen die Sowjetunion fielen 27 Millionen Menschen zum Opfer – unter ihnen etwa 18 Millionen Zivilisten. Viele Überlebende erlitten schwerste seelische Traumata, die oft bis heute andauern. Der Historiker Prof. Dr. Michael Wildt, Humboldt-Universität zu Berlin, und die Schriftstellerin Swetlana Alexijewitsch, Autorin des Buches „Die letzten Zeugen – Kinder im Zweiten Weltkrieg“, erinnerten in ihrem Gespräch an die zivilen Opfer des Krieges.

**21.6.11 · Berlin · Berliner Philharmonie  
Gedenkkonzert: „Erinnerung an die Opfer  
des Vernichtungskrieges“**

Das Deutsch-Russische Museum Berlin-Karlshorst veranstaltete u. a. in Kooperation mit der Stiftung EVZ zum Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion ein Gedenkkonzert in der Berliner Philharmonie. Zur Erinnerung an die Opfer des Vernichtungskrieges spielte das RIAS Jugendorchester unter der Leitung von Felix Krieger Dmitri Schostakowitschs 7. Sinfonie in C-Dur op. 60. Die sogenannte Leningrader Sinfonie wurde in Anwesenheit von Bernd Neumann, Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, den Botschaftern Russlands, der Ukraine und Belarus sowie Überlebenden aufgeführt.

**22.6.11 · Berlin · Senatssaal der Humboldt-Universität zu Berlin · Ausstellungseröffnung: „Russenlager‘ und Zwangsarbeit“**

Die Ausstellung „Russenlager‘ und Zwangsarbeit“ von KONTAKTE-KOHTAKTY e.V. zeigte Bilder und Erinnerungen sowjetischer Kriegsgefangener anlässlich des 70. Jahrestages des Überfalls auf die Sowjetunion im Foyer der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Ausstellung kam durch Bürgerengagement für diese vergessenen NS-Opfer zustande. Ehemalige sowjetische Kriegsgefangene wurden um ihre Erinnerungen gebeten und vom Fotografen Lars Nickel porträtiert. Zur Eröffnung sprachen Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ, der Historiker Prof. Dr. Michael Wildt, ein Überlebender und der Kabarettist Georg Schramm. Die Aussagen und Porträts der NS-Opfer waren bis 20. Juli zu sehen.

**22.6.11 · Moskau, Russland · Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges  
Ausstellungseröffnung: „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“**

Die Ausstellung dokumentierte das Verbrechen der NS-Zwangsarbeit und seiner Folgen nach 1945 und zeigte erstmals seine europäische Dimension. Über 60 repräsentative Lebensgeschichten bildeten den sachlichen Kern der Ausstellung. Die Ausstellung wurde von der Stiftung EVZ gefördert und u. a. von Andrej Bussygin, Vizekulturminister der Russischen Föderation und Ulrich Brandenburg, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Russischen Föderation, eröffnet. Die Ausstellung war fünf Monate im Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges in Moskau zu sehen.

**23.6.11 · Berlin · Stiftung EVZ  
Vernissage und Diskussion: „Homophobe Gewalt in Vergangenheit und Gegenwart“**

Die Wanderausstellung „Berlin – Yogyakarta – Von der Ermordung Homosexueller in Hitlers Konzentrationslagern zu den Menschenrechten der Schwulen, Lesben und Transgender heute“ wurde von der Kampagne gegen Homophobie (KPH) Warschau konzipiert und im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert. In der Stiftung EVZ wurde eine englische Fassung dieser Wanderausstellung gezeigt, die bereits in Polen, Lettland und der Slowakei zu sehen gewesen war. Zur Eröffnung sprachen Prof. Dr. Roman Wieruszewski, Menschenrechtszentrum Poznań und Katarzyna Remin, KPH Warschau. Im Anschluss

diskutierten Mirosława Machukowska und Jan Swierszcz, KPH Warschau, Saideh Saadat-Lendle, LesMigraS e. V., Volker Beck, MdB, der Journalist Kamil Majchrzak und die Schriftstellerin Izabella Filipiak mit der Journalistin Marta Wierzejska zum Thema „Out and Safe? – Erfahrungen mit homophober Gewalt in Polen und Deutschland“. Die Veranstaltung war Teil der Reihe „Alle Menschen sind frei und gleich an Rechten“.

**30.6.11 · Berlin · KONTAKTE-KOHTAKTY e. V.  
Film und Diskussion: „Russenlager‘ und Zwangsarbeit“**

Die Veranstaltung war Teil des Rahmenprogramms zur Ausstellung „Russenlager‘ und Zwangsarbeit“. Nach der Vorführung des Dokumentarfilms „Wie schwer sich daran zu erinnern“ wurde die Nichtanerkennung von kriegsgefangenen Zwangsarbeitern als NS-Opfer diskutiert.

## JULI

**22.7.11 · Berlin · Nest · Projektpräsentation:  
„Spotlight on Human Rights – Young Journalists on Tour“**

In Form eines Erzählcafés berichteten zehn Jugendliche aus Deutschland, Polen und Belarus von ihren Begegnungen in den jeweiligen Ländern, präsentierten Fotos und eigene Texte. Musikalisch untermalt wurde der Abend von Taciana Bielanhaja. Sie sang auf Belarussisch über den Durst nach Freiheit, die Liebe, Gesellschaft und Politik. Das Jugendprojekt „Spotlight on Human Rights“ entstand im Rahmen des Förderprogramms „Europeans for Peace“.

## AUGUST

**10.8.11 · Berlin · Stiftung EVZ  
Empfang für Freiwillige der Aktion  
Sühnezeichen Friedensdienste e. V.**

15 Freiwillige der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. informierten sich über Entstehungsgeschichte und Handlungsfelder der Stiftung EVZ, bevor sie ihren Dienst in humanitären Projekten zugunsten von NS-Opfern in Polen, Tschechien, Russland, Belarus, der Ukraine oder Israel antraten. Die Stiftung EVZ unterstützt den Freiwilligendienst durch ASF bereits seit 2001. Im Jahrgang 2011/12 wurden 23 junge ASF-Freiwillige entsendet.





## SEPTEMBER

### 24.9.11 · Stuttgart · Haus der Geschichte Baden-Württemberg · Vernissage: „Armenier und der Krieg 1941–1945“

156 Zwangsarbeiter, meist ehemalige armenische Angehörige der Roten Armee in deutscher Kriegsgefangenschaft, aber auch Betroffene der Leningrader Blockade, wurden seit 2004 auf Initiative des DRK-Landesverbandes Baden-Württemberg und des Armenischen Roten Kreuzes in Jerewan und Grenzstädten zu Aserbaidschan betreut. Fabian Burkhardt konzipierte die Ausstellung, während seines ehrenamtlichen Einsatzes in Armenien interviewte und porträtierte er die NS-Opfer. Die Stiftung EVZ hat diese Ausstellung gefördert.



### 22.–24.9.11 · Freudenstadt · Internationale Konferenz: „Zwangsarbeit als Kriegswaffe“

Die Jahrestagung des Arbeitskreises Militärgeschichte (AKM) thematisierte die Beziehungsgeschichte zwischen Krieg und Zwangsarbeit in diachroner und synchroner Perspektive. Internationale Wissenschaftler verglichen vormoderne, moderne, aber auch europäische und ostasiatische Zwangsarbeiterregime. Diskutiert wurde, ob sich angesichts dieses Panoramas von Gewalt und Leid Kernfaktoren bestimmen lassen, die Zwangsarbeit epochenübergreifend und global als historische Klammer konzeptualisieren.



### 24.9.11 · Berlin · Café Theater Schalotte (letztmalig) · Theater: „VERA.“

Das Stück „VERA.“ des dokumentartheaters berlin unter der Regie von Marina Schubart basiert auf dem autobiografischen Roman der Berliner Schriftstellerin Vera Friedländer, die als Kind ihre Familie in Theresienstadt und Auschwitz verlor. Die Zeitzeugin arbeitete eng mit der Regisseurin zusammen und stellte sich selbst auf der Bühne dar. Das Theaterprojekt wurde im Förderprogramm „Begegnung mit Zeitzeugen“ gefördert und am 24.9. letztmalig gezeigt.



### 27.9.11 · Berlin · Ort der Information, Denkmal für die ermordeten Juden Europas · Zeitzeugengespräch: „Das Schweigen ringsum schreit. Der Massenmord von Babij Jar“

Das Podiumsgespräch war die vierte Veranstaltung im Rahmen der Reihe „70 Jahre Überfall auf die Sowjetunion“. Am 29. und 30. September 1941



ermordeten SS und ukrainische Miliz in der Schlucht von Babij Jar bei Kiew nach SS-Dokumenten 33.771 jüdische Kinder, Frauen und Männer. Insgesamt fielen dem nationalsozialistischen Massenmord 2,5 Millionen sowjetische Juden zum Opfer. Der Zeitzeuge Viktor Stadnik (\* 1933) konnte dem Massaker dank der Hilfe nichtjüdischer Nachbarn entkommen. Seine Mutter wurde in Babij Jar erschossen. Das Gespräch moderierte Sabine Adler.

### 28.9.11 · Berlin · Presse- und Informationsamt der Bundesregierung · Präsentation: „Online-Handbuch ‚Inklusion als Menschenrecht‘“

Die Präsentation war Teil der Veranstaltungsreihe „Alle Menschen sind frei und gleich“. Durch das Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention wuchs in Deutschland das Interesse an Inklusion und inklusiver Bildung. Die Stiftung EVZ, das Deutsche Institut für Menschenrechte und Lernen aus der Geschichte e. V. präsentierten gemeinsam mit Expertinnen der Behindertenrechtsbewegung und der Wissenschaft das Online-Handbuch „Inklusion als Menschenrecht“. Es trugen vor: Prof. Dr. Theresia Degener, UN-Ausschuss für die Rechte behinderter Menschen, Dr. des. Meike Günther, Deutsches Institut für Menschenrechte, Dr. Sigrid Arnade, Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e. V., sowie Prof. Dr. Birgit Wenzel, Lernen aus der Geschichte e. V. Das Projekt wurde im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

## OKTOBER

### 6.–8.10.11 · Marburg · Philipps-Universität Marburg · Internationale Konferenz: „Victims of International Crimes“

Gemeinsam mit dem Zentrum für Konfliktforschung veranstaltete das Forschungs- und Konfliktzentrum Kriegsverbrecherprozesse eine Konferenz zum Thema „Victims of International Crimes“. Hierzu wurden internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und erfahrene Praktikerinnen und Praktiker des Völkerstrafrechts nach Marburg eingeladen: darunter der ehemalige UN-Sonderbeauftragte für Folter, der Vizepräsident des Internationalen Strafgerichtshofs, zwei ehemalige Richter und Vertreter der Anklagebehörde des Jugoslawientribunals. Die Tagung wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

17.–18.10.11 · Moskau, Russland  
Konferenz: „Die ältere Generation –  
Gesellschaft und Politik“

Bei der von Memorial Moskau organisierten Fachtagung beleuchteten Wissenschaftler und Vertreter aus Zivilgesellschaft und Politik die Effekte generationenübergreifender Projekte: ihren Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung und das Engagement älterer Menschen, den intergenerationalen Wissens- und Erfahrungsaustausch über den Nationalsozialismus, die intergenerationale Solidarität, die Integration älterer Menschen in die Gesellschaft und auf die Entwicklung der Gesellschaft insgesamt. Während der Konferenz wurden die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Begleitstudie zum Förderprogramm „Treffpunkt Dialog“ zur Diskussion gestellt.

17.–21.10.11 · Kiew, Ukraine · 5. Internationales  
Finale: Jugend debattiert international

Die Finalisten aus acht Ländern trafen in Kiew zum internationalen Finale aufeinander, um sich über gesellschaftspolitische Themen auszutauschen, das Debattieren in deutscher Sprache zu üben und mit ihren Argumentationskünsten zu glänzen. Höhepunkt der Finalwoche wie auch des gesamten Wettbewerbsjahres 2010/11 war die feierliche Finaldebatte zum Thema Atomenergie. Annett Lymar aus Estland konnte diese für sich entscheiden. Das 5. Internationale Finale stand unter der Schirmherrschaft des Boxweltmeisters Wladimir Klitschko.

21.10.11 · Zagreb, Kroatien · Zagreb Filmfestival  
Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“  
unterwegs: „Koniec lata“

In Zusammenarbeit mit goEast, dem Festival des mittel- und osteuropäischen Films, wurde der Gewinnerfilm des diesjährigen Dokumentarfilmpreises „Koniec lata“ von Piotr Stasik auf dem Zagreb Filmfestival präsentiert. Der Film porträtiert mehrere Schüler einer Kadettenschule in der russischen Provinzstadt Penza. 400 Jugendliche zwischen sieben und 17 Jahren werden hier zu militärischem Drill und Vaterlandsliebe erzogen.

24.10.11 · Berlin · TAK – Theater Aufbau  
Kreuzberg · Buchpräsentation und Podium:  
„Mit reinem Gewissen“

Die Beiträge des Buches „Mit reinem Gewissen“ über die Karrieren und den Einfluss ehemaliger Wehrmachtjuristen in der Nachkriegszeit zeigen die Kontinuität nationalsozialistischen Rechtsdenkens und ihre schwerwiegenden Folgen für die demokratische Rechtsordnung. Zur Buchpräsentation des Aufbau-Verlages diskutierten die beiden Herausgeber Joachim Perels und Wolfram Wette, die Autorin Claudia Bade, moderiert von der Journalistin Annette Wilmes. Das Buchprojekt wurde von der Stiftung EVZ gefördert.

26.–27.10.11 · Berlin · Werkstatt der Kulturen  
Tagung: „Bildungsraum Lebenswelt“

Erste Tagung in der Reihe „Blickwinkel. Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Pädagoginnen und Pädagogen aus Deutschland waren eingeladen, über die Herausforderungen für präventiv-pädagogische Konzepte und Strategien gegen Antisemitismus zu diskutieren. Gefragt wurde, in welchem Verhältnis Lebenswelt, Sozialraum und Einstellungsmuster stehen und wie Sozialräume oder Lebenswelten in pädagogische Projektkonzepte und Prozesse zur Antisemitismusprävention sinnvoll und erfolgreich einbezogen werden können.

27.10.11 · Frankfurt/Main  
Kino des Deutschen Filmmuseums  
3.11.11 · Leverkusen

Kommunales Kino in der VHS  
Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und  
Zukunft“ unterwegs: „Gorelovka“

Gezeigt wurde der georgische Film „Gorelovka“ des Regisseurs Alexander Kviria, Teilnehmer des diesjährigen Dokumentarfilmwettbewerbs „Erinnerung und Zukunft“ im Rahmen des Filmfestivals goEast. Der Film begleitet die letzten Duchoborzen, Angehörige einer christlichen Religionsgemeinschaft in Südgeorgien. Ihre Identität und ihren Glauben, in dem Gewaltlosigkeit und Vegetarismus fest verwurzelt sind, haben die Duchoborzen zwar bis heute bewahrt, doch ist ihre Gemeinschaft in Auflösung begriffen. Im Anschluss fand ein Filmgespräch mit dem Regisseur und der Protagonistin Lyubov Deminova statt.





## NOVEMBER

**1.11.11 · Liverpool, Großbritannien**  
**Contemporary Urban Center**  
**Ausstellung: „Berlin – Yogyakarta“**

Zwei Wochen wurde die englischsprachige Version der Wanderausstellung „Berlin – Yogyakarta“ während des Homotopia-Festivals in Liverpool gezeigt.



**2.11.11 · Brno, Tschechien · Mezipatra**  
**Vernissage: „Berlin – Yogyakarta“**

Die Ausstellung „Berlin – Yogyakarta“ wurde im Rahmen des tschechischen Queer Film Festivals „Mezipatra“ in Brno gezeigt.



**8.11.11 · Berlin · Stiftung EVZ · Online-Stellung:**  
**„Mit Stempel und Unterschrift“**

Die Vorstellung des neuen Online-Portals [www.mit-stempel-und-unterschrift.de](http://www.mit-stempel-und-unterschrift.de), das Dokumente der NS-Zwangsarbeit und Entschädigungspraxis zwischen 1945 und 2003 erschließt, richtet sich an Lehrende, Multiplikatoren und Pressevertreter. Das Portal bietet Unterlagen aus der Auszahlungspraxis der Stiftung EVZ an ehemalige Zwangsarbeiter und Lehrmaterialien und soll Schülerinnen und Schüler sowie Studierende zum kritischen Quellenstudium anregen.



**8.11.11 · Berlin · Kino Arsenal**  
**Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft“ unterwegs: „Koniec lata“**

Auch im Berliner Kino Arsenal wurde der Gewinnerfilm des diesjährigen Dokumentarfilmpreises „Erinnerung und Zukunft“ „Koniec lata“ von Piotr Stasik präsentiert. Als Vorfilm lief der Kurzdokumentarfilm „Urząd“ von Krzysztof Kieślowski. Im Anschluss diskutierten der Regisseur Piotr Stasik mit Dr. Margareta Wach und Ulrich Gregor, moderiert von Dr. Grit Lemke, zur Entwicklung des Dokumentarfilms in Polen.



**14.–15.11.11 · Moskau, Russland · Deutsches Historisches Institut und Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges · Tagung:**  
**„Zwangsarbeit für das Reich 1941–1945. Praxis und Erinnerung in deutschen und russischen Perspektiven“**

Die Veranstaltung richtete sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Expertinnen und Experten aus Russland und Deutschland. Ziel war, eine gemeinsame, offene und kritische

Auseinandersetzung mit der NS-Zwangsarbeit als einer beide Länder betreffenden Geschichte anzuregen und dabei auch das in der russischen Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg marginalisierte Thema stärker in den Fokus zu rücken. Die Tagung wurde von der Stiftung EVZ als wissenschaftliche Begleitung der Wanderausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ gefördert, die vom 22.6.–20.11. im Zentralmuseum des Großen Vaterländischen Krieges zu sehen war.

**15.11.11 · Warschau, Polen**  
**Staatliches Stefan-Zeromski-Lyzeum Nr. 9**  
**Ausstellung: „Berlin – Yogyakarta“**

Einwöchige Ausstellung „Berlin – Yogyakarta“ zum Internationalen Tag der Toleranz im Hauptgang des Staatlichen Stefan-Zeromski-Lyzeums Nr. 9 der polnischen Hauptstadt. Vor allem die Tafel „Das Recht auf Familiengründung“ wurde unter Schülerinnen und Schülern, Lehrern und Eltern kontrovers diskutiert.

**21.11.11 · Berlin · Kaiserin-Friedrich-Haus**  
**Podiumsgespräch: „Erstickte Seelen. ‚Euthanasie‘ in der besetzten Sowjetunion“**

Das Podiumsgespräch bildete den Abschluss der Veranstaltungsreihe „70 Jahre Überfall auf die Sowjetunion“. Das NS-Regime verübte die „Euthanasie“-Verbrechen auch in den besetzten sowjetischen Gebieten. In Mogiljow/Belarus fielen 1941/42 Hunderte Patienten der Mordaktion zum Opfer. Im Jahr 2009 wurde durch eine Partnerschaft zwischen der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg und dem Psychiatrischen Gebietskrankenhaus Mogiljow ein Denkmal für die ermordeten Psychiatriepatienten errichtet. Das Denkmal ist aus einem im Jahr 2005 von der Stiftung EVZ geförderten Seminar entstanden. Nach einer Einführung des Historikers Dr. habil. Götz Aly stellte der Psychiater Dr. Gerrit Hohen-dorf Filmausschnitte aus einem SS-Film zu Probergasungen in Mogiljow vor. Im Anschluss sprachen Prof. Dr. em. Christoph Mundt, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, die Sozialpädagogin Roswitha Lauter, Dr. Jelena Lazarenko und Alla Serjoschkina vom Psychiatrischen Gebietskrankenhaus Mogiljow über die Mordaktion in Mogiljow und den heutigen Umgang damit.

22.–24.11.11 · Berlin · Werkstatt der Kulturen  
Internationale Fachtagung: „Stop Hate Crime!  
NGO Approaches to Victim Assistance and  
Monitoring in Europe“

Im Rahmen des Förderprogramms „Stop Hate Crime!“ veranstaltete die Stiftung EVZ als Folgeveranstaltung der Konferenz in Prag 2011 eine zweite internationale Konferenz in Berlin. Die Konferenz brachte über 90 Praktikerinnen und Praktiker aus NGOs sowie Expertinnen und Experten aus West- und Osteuropa, die auf dem Gebiet der Opferberatung, des Monitorings und der Prävention arbeiten, zusammen.

24.11.11 · Terezín, Tschechien · Gedenkstätte  
Terezín · Vernissage: „Berlin – Yogyakarta“

Die Wanderausstellung „Berlin – Yogyakarta“ wurde im ehemaligen KZ Theresienstadt gezeigt. Bei der Eröffnung sprachen Dr. Jan Munk, Gedenkstätte Terezín, und Džamila Stehliková, Ministerin a. D. für Menschenrechte und nationale Minderheiten, und die Ausstellungsmacherin Katarzyna Remin, KPH Warschau.

25.11.11 · Berlin · Werkstatt der Kulturen  
Workshop: „Internationale Kooperationen“

Im Anschluss an die internationale Tagung „Stop Hate Crime! NGO Approaches to Victim Assistance and Monitoring in Europe“ fand ein zusätzlicher Workshop zum Thema „Internationale Kooperation“ für die Teilnehmenden statt. Ziel dieses Workshops war es, Aktivisten, die professionell mit Betroffenen von Hate Crime arbeiten, zu vernetzen und sie darin zu unterstützen, sich gemeinsam im Rahmen einer EU-Ausschreibung für ein transnationales Projekt zu Hate Crime zu bewerben.

24.11.11 · Berlin · Werkstatt der Kulturen  
Podiumsdiskussion: „Hate Crime. Ein Konzept  
gegen rassistische, homophobe und antisemitische  
Gewalt in Europa?“

Während die deutschen Debatten um „Extremismus“ kreisen, wird in Europa zunehmend mit dem Hate-Crime-Konzept gearbeitet. Nach einem Impulsreferat von Britta Schellenberg, Ludwig-Maximilians-Universität München, diskutierte das Podium die Potentiale und Grenzen des Konzepts in Deutschland und Europa. Podiumsteilnehmerinnen waren Floriane Hohenberg, Office for Democratic Institutions and Human Rights (ODIHR), Prof. Barbara John, Vertreterin für Deutschland bei der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI), Iryna Fedorovych, UNITED for Intercultural Action/Social Action Center, und Kati Lang, RAA Sachsen e. V. Die Moderation übernahm Dr. Britta Grell, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Im Förderprogramm „Stop Hate Crime!“ geförderte Projekte wurden vorgestellt.

## DEZEMBER

14.12.11 · Berlin · Kalkscheune  
Preisverleihung im Förderprogramm  
„Europeans for Peace“

Während der öffentlichen Festveranstaltung wurden die besten vier Projekte des Jahrgangs 2010/11 für ihr Engagement gewürdigt und präsentierten ihre Ergebnisse. Ein Jahr lang beschäftigten sich die Jugendlichen mit dem Thema „Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart“. Die Preisträgerprojekte kamen aus Belarus, Kroatien, Polen, Russland und Deutschland.



# PUBLIKATIONEN 2011



## **DOMESTIC WORKERS IN DIPLOMATS' HOUSEHOLDS – RIGHTS VIOLATIONS AND ACCESS TO JUSTICE IN THE CONTEXT OF DIPLOMATIC IMMUNITY**

Die Studie thematisiert Arbeitsausbeutung in Privathaushalten von Diplomatinen und Diplomaten. Sie gibt einen Überblick über die Art der Rechtsverletzungen sowie die Praxis der Durchsetzung von Rechtsansprüchen gegen Personen mit diplomatischer Immunität in ausgewählten europäischen Ländern. Der Stand der Entwicklungen und Diskussionen in Europa in Bezug auf die Rechtsdurchsetzung wird illustriert und Elemente guter Praxis werden hervorgehoben.

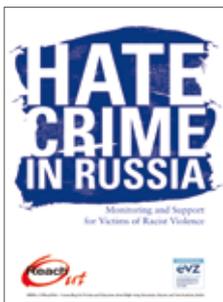
*Hrsg. Deutsches Institut für Menschenrechte, Berlin 2011. ISBN: 978-3-942315-17-3.*



## **DOKUMENTATION „EUROPEANS FOR PEACE“\***

In der Dokumentation werden die vier Preisträgerprojekte 2011/12 des Förderprogramms „Europeans for Peace“ der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ vorgestellt. Die Ausschreibung stand unter dem Motto „Menschenrechte in Vergangenheit und Gegenwart“. In den Projekten ging es darum, Vergangenes und Gegenwärtiges in einen Zusammenhang zu bringen und historische sowie aktuelle Menschenrechtsverletzungen transparent zu machen. Die geschichtlichen Bezugspunkte bildeten Nationalsozialismus und Holocaust, aber auch die Nachkriegszeit. Die Jugendlichen arbeiteten in internationalen Partnerschaften an verschiedenen Themenschwerpunkten, deren Spannweite sich von ausgewählten Menschenrechten über Kinderrechte bis zum Zugang Behinderter zu den Menschenrechten erstreckte. Dabei näherten sie sich der Problematik auf ganz unterschiedliche und vielfältige Weise: in szenischen Aktionen, mit Sprechgesang, in Filmprojekten oder durch investigativen Journalismus.

*Hrsg. Stiftung EVZ, 2011.*



## **HATE CRIME IN RUSSIA – MONITORING AND SUPPORT FOR VICTIMS OF RACIST VIOLENCE\***

Die englische Übersetzung der Studie „Hate Crime in Russland. Monitoring und Unterstützung für Betroffene rassistischer Gewalt“ konzentriert sich auf die Situation der von rassistischer Gewalt betroffenen Menschen in fünf Regionen der Russischen Föderation, u. a. in den Metropolen Moskau und St. Petersburg. Darüber hinaus haben die Autorinnen mehr als 50 russische NGOs, die hauptsächlich in den Bereichen Menschenrechte, Monitoring und/oder Opferberatung tätig sind, zu Unterstützungsmöglichkeiten für Opfer von Hate Crime befragt.

*Hrsg. ReachOut Berlin, Berlin 2011.*



Präsentation der Lernmaterialien „Nicht in die Schultüte gelegt“ in der Hermann-Sander-Schule Berlin mit der Zeitzeugin Ruth Recknagel (4. v. l.)

### INFOLIFE/SCHULE FÜR ANFÄNGER

Die russischsprachige Broschüre „Infolife/Schule der Aufklärer“ inklusive DVD ist das Ergebnis einer im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ geförderten Seminarreihe und Sommerschule mit jungen Erwachsenen aus der Region Perm zu Meinungs- und Informationsfreiheit.

Projekträger und Herausgeber ist die Organisation Jugendmemorial Perm, <http://volonter59.ru/>, 2011.



### KONFERENZBERICHT „STOP HATE CRIME – NGO APPROACHES TO VICTIM ASSISTANCE AND MONITORING IN EUROPE“\*

Gemeinsam mit ihren Partnern richteten die Stiftung EVZ und das Förderprogramm „Stop Hate Crime!“ vom 23. bis 24. November 2011 die zweite internationale Konferenz zum Thema Hate Crime aus. Der Konferenzbericht fasst die Diskussionen und Beiträge der einzelnen Konferenzsitzungen und Arbeitsgruppen zusammen und beinhaltet die Präsentationen von Britta Schellenberg, Dr. Neil Chakraborti und Dr. Martin Salm.

Hrsg. Stiftung EVZ, Berlin 2012.



### NICHT IN DIE SCHULTÜTE GELEGT – SCHICKSALE JÜDISCHER KINDER 1933–1942 IN BERLIN

Das Anne Frank Zentrum hat zusammen mit dem Centrum Judaicum, der Humboldt-Universität zu Berlin und Kinderexpertinnen und -experten aus drei Berliner Grundschulen ein Lernmaterial entwickelt, mit dem Kinder der Klassen 4 bis 6 anhand von Biografien über Geschichte und Kinderrechte lernen können. Das Material basiert auf Kindheitsgeschichten und historischen Fotos aus den 1930er-Jahren von Berliner Jüdinnen und Juden. Die Entwicklung des Materials wurde von der Stiftung EVZ im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

Hrsg. Anne Frank Zentrum, 2011. Kontakt: Tel. 030 2888656-10, Fax 030 2888656-01, [na hm@annefrank.de](mailto:na hm@annefrank.de) (ausleihbar).





### ONLINEHANDBUCH: INKLUSION ALS MENSCHENRECHT

Inklusion ist nicht nur eine gute Idee, sondern ein Menschenrecht. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgeschlossen oder ausgegrenzt werden darf. Das vom Deutschen Institut für Menschenrechte herausgegebene Online-Handbuch „Inklusion als Menschenrecht“ enthält viele verschiedene Anregungen, Methoden und Lernideen, um Menschenrechte, Behinderung und Inklusion zum Thema zu machen und um Barrieren in den Köpfen abzubauen. Es verbindet politisch-historische Bildung mit dem Lernen für, über und durch die Menschenrechte. Kernstück des Online-Handbuchs ist ein „Zeitstrahl“, anhand dessen Lernende nachvollziehen können, wie behinderte Menschen mit den Barrieren, die ihnen in den Weg gestellt waren, umgingen. Die historischen Bausteine umfassen die Antike, das Mittelalter, die Neuzeit sowie die Nachkriegszeit bis hin zur Gegenwart. Dabei sind die Zeit der NS-Diktatur und das „Euthanasie“-Programm ein besonderer thematischer Schwerpunkt. Zielgruppen des Online-Handbuchs sind vor allem Pädagoginnen und Pädagogen in der Schule, Jugendliche und Erwachsene in Selbsthilfegruppen, Erziehende und Auszubildende in Kindertagesstätten, Heilerziehungspflegeschulen, Erzieherinnenfachschulen und Altenpflegeschulen. Das Handbuch wurde von der Stiftung EVZ im Förderprogramm „Menschen Rechte Bilden“ gefördert.

2011, [www.inklusion-als-menschenrecht.de](http://www.inklusion-als-menschenrecht.de).



### STUDIE ZUR AKTUELLEN BILDUNGSSITUATION DEUTSCHER SINTI UND ROMA\*

Die „Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma“ ist zwischen 2007 und 2011 von RomnoKher gGmbH initiiert und durchgeführt worden. Erstmals gelang es, mit wissenschaftlichen Methoden die Lebenswirklichkeiten und Bildungserfahrungen aus eigener Anschauung der Sinti und Roma zu beschreiben, zu untersuchen und zu interpretieren. Es wurden 275 deutsche Sinti und Roma aus drei Generationen vornehmlich in Westdeutschland zu ihrer Bildungssituation befragt. Dazu wurden quantifizierbare Daten erhoben sowie lebensgeschichtliche Interviews geführt. Die Studie belegt den politischen Handlungsbedarf, dieser Minderheit in Deutschland einen gleichberechtigten Zugang zum Bildungssystem zu ermöglichen.

Hrsg. Daniel Strauß, 2011. ISBN: 978-3-939762-10-2.





Präsentation des Online-Handbuchs „Inklusion als Menschenrecht“ mit Dr. Martin Salm, Prof. Dr. Theresia Degener, UN-Ausschuss für die Rechte behinderter Menschen, und Prof. Dr. Beate Rudolf, Deutsches Institut für Menschenrechte, am 28. September

### THE ROMA STRUGGLE FOR COMPENSATION IN POST-WAR GERMANY

Die Publikation betrachtet den Zeitraum der Nachkriegszeit bis zum Beginn der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma im Deutschland der 1980er-Jahre. Untersucht wird der Kampf der Sinti und Roma in Westdeutschland um eine „Wiedergutmachung“. Aufgezeigt wird nicht nur, wie mit Roma umgegangen wird, sondern auch, wie sie selbst diesen Prozess wahrgenommen haben. Das größte Hindernis im Kampf für eine Entschädigung und Anerkennung von Unrecht war die jahrelange Frage, ob Roma aus rassistischen Gründen verfolgt worden waren. Die nationalsozialistische Sichtweise, nach der Roma „asozial“ und „arbeitsscheu“ wären, wurde auch nach dem Krieg von vielen geteilt. Zum ersten Mal wird ausführlich wissenschaftlich belegt, wie sich die Sichtweise auf die Verfolgung der Sinti und Roma auch auf die Art und Weise der späten Anerkennung und „Wiedergutmachung“ auswirkte.

Hrsg. Julia von dem Knesebeck, Hertfordshire 2011. ISBN: 978-1-907396-11-3.



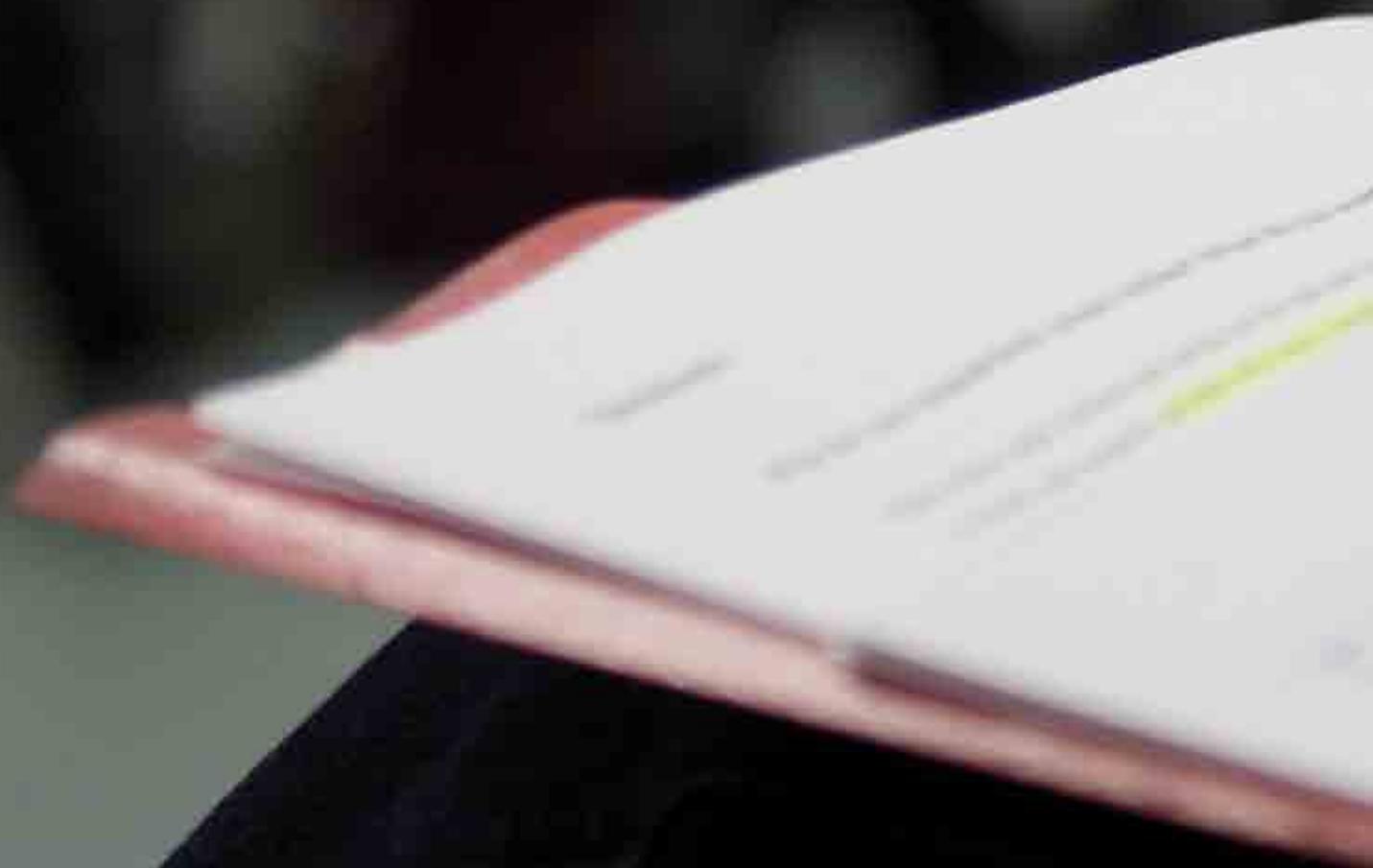
### VIOLENCE MOTIVATED BY HOMOPHOBIA – REPORT 2011

Der von der NGO-Kampagne gegen Homophobie herausgegebene Bericht beschreibt polnische und internationale Standards im Umgang mit Hate Crime und die Versuche, Daten über dieses Problem in Polen zu sammeln. Die Resultate einer Untersuchung mit 400 Personen, die durch Homophobie motivierte Gewalt erlebt haben, werden präsentiert und ausgewertet und Empfehlungen an öffentliche Institutionen werden dargelegt.

Hrsg. Kampagne gegen Homophobie, Warschau 2011. ISBN: 978-83-930480-7-6.



\* Diese Publikationen können kostenlos unter [www.stiftung-evz.de/publikationen](http://www.stiftung-evz.de/publikationen) heruntergeladen oder per E-Mail an [publikationen@stiftung-evz.de](mailto:publikationen@stiftung-evz.de) bestellt werden.



# ZAHLEN UND FAKTEN

Die folgenden Seiten geben einen Überblick über die Finanzen, das Kuratorium, die Mitarbeiter sowie die Beiräte, Jurys und Partner der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“.



# FINANZBERICHT

Im Wettbewerb des international renommierten Fachmagazins „portfolio institutionell“ wurde die Stiftung EVZ für ihre Kapitalanlage 2011 ausgezeichnet. Dabei erhielt sie jeweils in den Kategorien „Beste Stiftung“ und „Beste Portfoliostruktur“ einen Preis. Hervorgehoben wurden das ethische Anlagemanagement und die gelungene Reorganisation der Vermögensverwaltung sowie die geringe Kostenbelastung bei gleichzeitig guten Renditeergebnissen.

Die Stiftung EVZ wurde zu ihrer Gründung im Jahr 2000 mit insgesamt 10,1 Mrd. DM ausgestattet. Davon dienten 9,4 Mrd. DM (4,8 Mrd. Euro) zzgl. darauf erwirtschafteter Zinserträge der Entschädigung ehemaliger Zwangsarbeiter und anderer Opfer des NS-Regimes sowie der Deckung der Kosten für die Organisation dieser Auszahlungen. Der andere Teil in Höhe von 700 Mio. DM (358 Mio. Euro) stellte den Kapitalstock für eine auf Dauer angelegte Stiftung mit Förderauftrag. Die Hauptaufgabe der Stiftung EVZ ist nach Abschluss der Auszahlungen im Jahr 2007 nunmehr die Förderung internationaler Projekte in den drei Handlungsfeldern. Diese Aktivitäten werden nahezu ausschließlich aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und gelegentlich aus weiteren Spenden finanziert.

## ANLAGESTRATEGIE

Die Stiftung EVZ verfolgt mit der Anlage ihres Vermögens drei Hauptziele. Zum einen sollen Fördermittel in angemessener Höhe erwirtschaftet werden. Zum anderen soll das Kapital in seinem realen, d. h. inflationsgeschützten Wert erhalten bleiben. Schließlich ist sicherzustellen, dass jederzeit ausreichende Liquidität für den laufenden Geschäftsbetrieb zur Verfügung steht. Die Anlagestrategie folgt dem Ziel einer möglichst breiten Risikostreuung und wird nach dem Grundsatz der „ruhigen Hand“ gesteuert.

Im Sinne einer prozentualen Aufteilung des investierten Kapitals auf Anlageklassen wie Renten, Aktien, Immobilien etc. berechnet sich die Anlagestrategie unter Einsatz moderner Erkenntnisse der Portfoliotheorie. Wesentlich sind dabei die Rentabilitätsanforderungen auf der einen Seite sowie die Risikotragfähigkeit der Stiftung auf der anderen Seite. Faktoren wie unterschiedliche Kursentwicklungen, die die Gewichte der Anlageklassen verändern, oder aktuelle Markterfordernisse führen dazu, dass innerhalb bestimmter Bandbreiten Zu- und Verkäufe getätigt werden. Die „strategische Asset Allocation“ wird alle drei Jahre überprüft, d. h. neu berechnet. Diese Überprüfung fand Anfang 2011

statt. Die Ergebnisse wurden in den Gremien beraten und dann im Sommer 2011 umgesetzt. Bei der neuen Strategie wurde der Fokus auf die Erwirtschaftung von ordentlichen Nettoerträgen gelegt. Die Finanzierungsanforderungen der Stiftung können nun in Gänze durch die ordentlichen Nettoerträge bedient werden.

Schließlich folgt die Kapitalanlage der Stiftung ethischen Kriterien, die aus dem Stiftungszweck abgeleitet sind.

Inhaltlich konzentriert sich die Stiftung, ihrem Stiftungszweck folgend, auf Verstöße gegen moderne Formen der Zwangsarbeit und Menschenrechtsverletzungen in der Arbeitswelt. Bei der Emittentengruppe „Unternehmen“ geht es dabei um Arbeitsrechtsverstöße in den Bereichen Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Diskriminierung. Erfasst wird dabei auch – soweit sinnvoll und durchführbar – die Zuliefererkette.

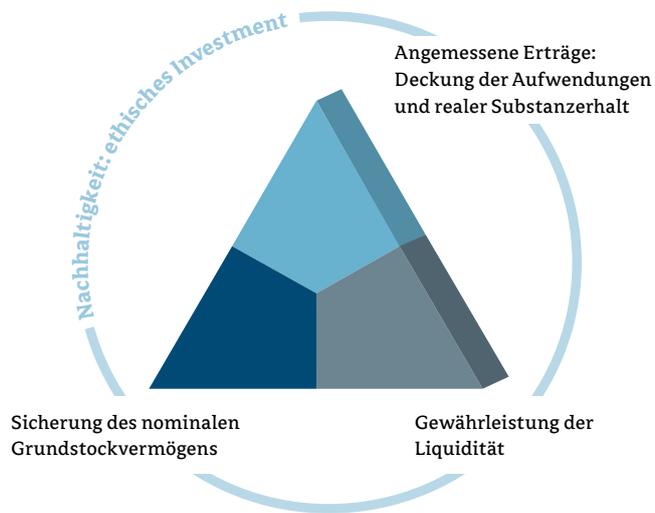
Das Konzept folgt der Definitiorik der International Labour Organization (ILO), einer Unterorganisation der Vereinten Nationen.

Bedingt durch die Historie der Stiftung wurde ein Negativscreening bei den Assetklassen Aktien und Renten implementiert. Hier werden die Ausschlusskriterien Menschenrechtsverletzung und „moderne Zwangsarbeit“ zur Ausgestaltung des Negativfilters definiert. Die Stiftung hat ein Ratingunternehmen mit der Ausgestaltung der Negativliste beauftragt, die speziell aus den Vorgaben der Stiftung erstellt wird. Dieses Ratingunternehmen führt daher bei jedem Unternehmen des Universums ein ausführliches Exclusionary Screening bezüglich der definierten Ausschlusskriterien durch. Auf der Grundlage des Screenings wird die Stiftung künftig einen Engagementprozess bei allen Unternehmen realisieren, die gemäß den Analysen einen Verstoß in einem oder mehreren der Ausschlusskriterien aufweisen. Im Falle eines Verstoßes wird der Sachverhalt in Form eines Engagementschreibens mit der Bitte um Stellungnahme an das Unternehmen versandt.

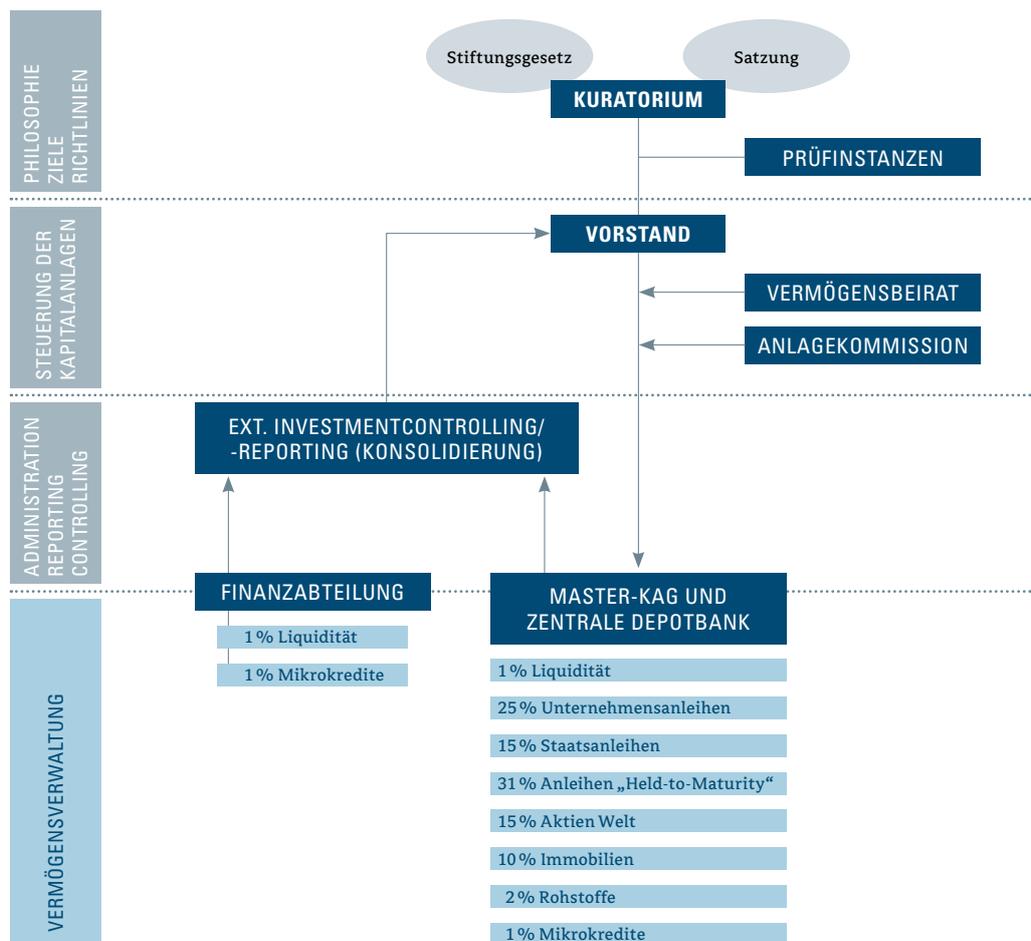
Das Investment in Mikrofinanzierung stellt für die Stiftung ein Instrument zur Bekämpfung von moderner Zwangsarbeit dar.

Darüber hinaus wird die Assetklasse Commodities durch einen für die Stiftung aufgelegten Spezialfonds abgebildet. Dieser Spezialfonds investiert zwar in Rohstoffe. Nahrungsmittel sind jedoch hierbei explizit ausgeschlossen.

## ANLAGEGRUNDSÄTZE



## ANLAGEORGANISATION



## MITGLIEDER VERMÖGENSBEIRAT (STAND: MÄRZ 2012)

**Dr. Wolfgang Weiler (Vorsitz)**, Sprecher des Vorstands der HUK-COBURG Versicherungsgruppe  
**Dieter Lehmann**, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter der Vermögensverwaltung, Volkswagen Stiftung  
**Dr. Michael Leinwand**, Chief Investment Officer, Zurich Gruppe Deutschland  
**Gerhard Schleif**, ehem. Geschäftsführer der Bundesrepublik Deutschland Finanzagentur GmbH  
**Uwe Wewel**, Leiter des Referates Investmentwesen, Bundesministerium der Finanzen  
**Prof. Dr. Uwe Wystup**, Frankfurt School of Finance and Management – Centre for Practical Quantitative Finance

## MITGLIEDER ANLAGEKOMMISSION

**Dr. Martin Salm**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ  
**Dr. Harald Schneider**, Leiter Finanzen der Stiftung EVZ  
**Dieter Lehmann**, Mitglied der Geschäftsleitung und Leiter Vermögensverwaltung, Volkswagen Stiftung

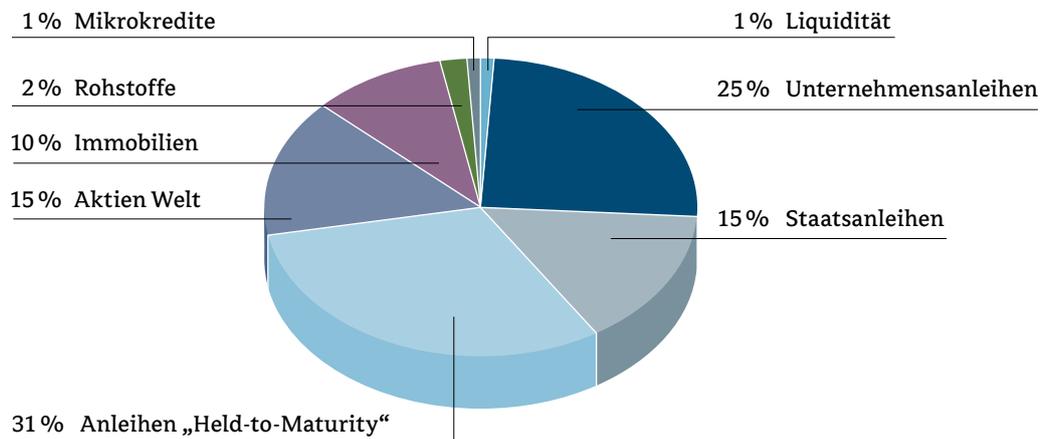
Die Abbildung auf S. 96 (Anlageorganisation) illustriert die Struktur des Bereichs Vermögensverwaltung der Stiftung EVZ. Die finanziellen Ziele, die erreicht werden sollen, ergeben sich aus Gesetz, Satzung und Vorgaben durch das Kuratorium der Stiftung EVZ. Der Vorstand bedient sich dabei verschiedener Gremien, die ihn beraten und unterstützen. Es handelt sich dabei um den Vermögensbeirat für strategische Fragen der Kapitalanlage sowie die Anlagekommission für konkrete bzw. taktische Anlageentscheidungen.

Für die eigentliche Vermögensverwaltung hat sich die Stiftung für eine sogenannte Master-KAG mit zentraler Depotbank entschieden. Von spezialisierten Anlagemanagern wird der wesentliche Teil des Vermögensmanagements erbracht. Kleinere Teile werden von der Finanzabteilung im Direktbestand gehalten und verwaltet. Die Konsolidierung beider Bereiche zur jederzeitigen Bestimmung der Performance und anderer Kenngrößen erfolgt durch ein externes Investmentreporting, welches auch die Aufgabe des laufenden Investmentcontrollings übernimmt. Ferner sind in die Entscheidungsfindungen laufend spezialisierte Consultants eingebunden.

Der zulässige Handlungsrahmen für alle Beteiligten ist – etwa in Gestalt von Anlagerichtlinien, Verträgen, internen Prozessbeschreibungen, die per Vorstandsbeschluss ergingen, etc. – detailliert geregelt. Das Vieraugenprinzip und die Anforderungen einer Corporate Governance im Bereich der Kapitalanlage wurden durchgängig umgesetzt. Sämtliche Entscheidungen werden grundsätzlich protokolliert und sind Gegenstand externer Prüfungen.

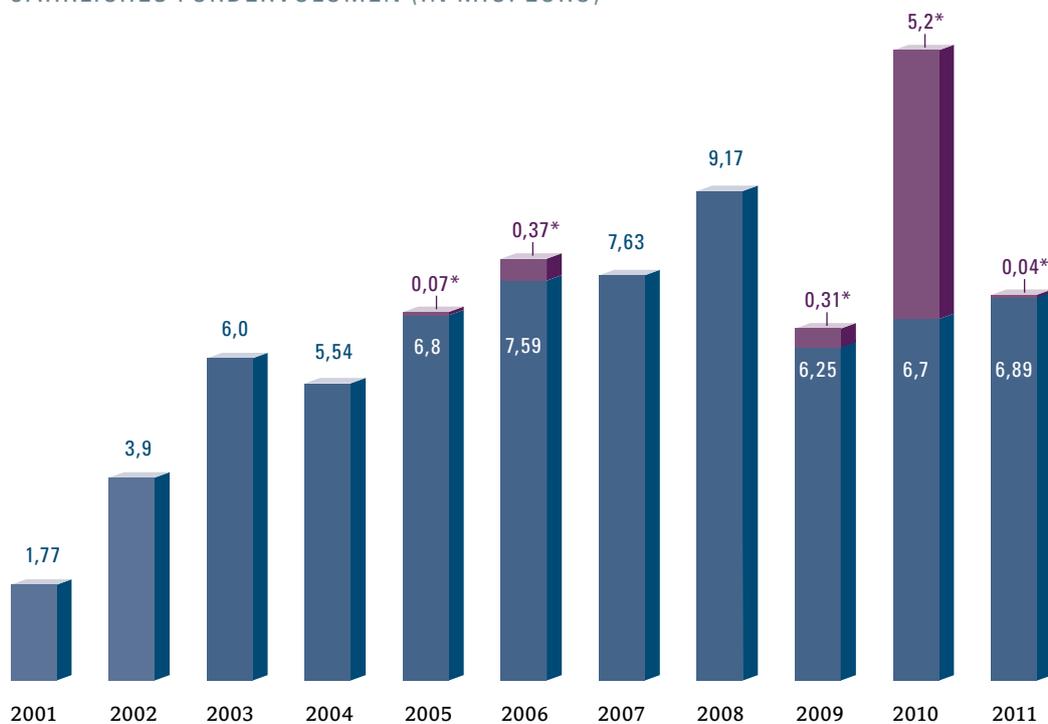
## ANLAGEKLASSEN

Das Vermögen der Stiftung belief sich per 31. Dezember 2011 auf 412,9 Mio. Euro.



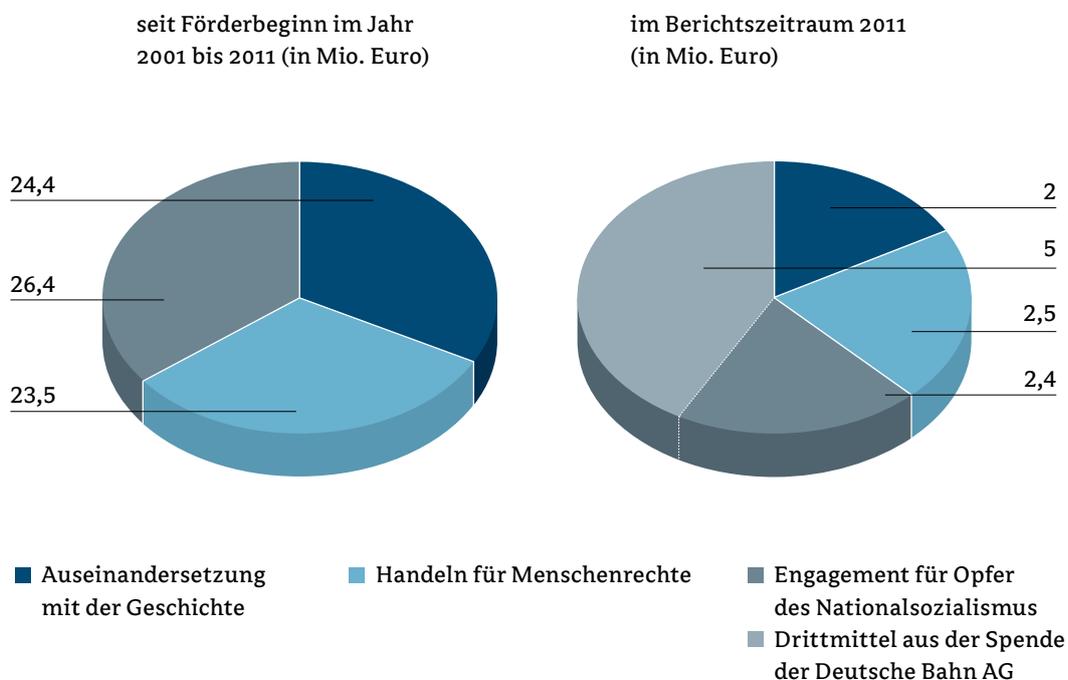
## FÖRDERAKTIVITÄTEN

### JÄHRLICHES FÖRDERVOLUMEN (IN MIO. EURO)



\* Drittmittel

## FÖRDERVOLUMEN NACH TÄTIGKEITSFELDERN



Der Begriff „Fördervolumen“ bezeichnet hier die vom Kuratorium der Stiftung EVZ jährlich freigegebenen Mittel, die anschließend in die Förderung von konkreten Projekten überführt werden. Entsprechende Beschlüsse des Kuratoriums werden deshalb teilweise erst in den nächsten Jahren in Gestalt von konkreten Projektbewilligungen rechtlich bindend und schlagen sich demnach erst dann in tatsächlichen Auszahlungen nieder. Während die obere Grafik die Entwicklung des jährlichen Fördervolumens seit 2001 abbildet, macht die untere Grafik dessen Verteilung auf die drei Handlungsfelder der Stiftung EVZ sichtbar.

Im Dezember 2010 erhielt die Stiftung eine Spende der Deutsche Bahn AG von 5 Mio. Euro. Dieser Betrag wird seit Anfang 2011 zur Erweiterung der humanitären Programme eingesetzt.

## VERWALTUNGSKOSTEN

Die Stiftung EVZ berechnet laufend ihren Verwaltungskostenanteil. Dieser bemisst sich am Verhältnis der Verwaltungskosten zu den Gesamtausgaben. Zu diesem Zweck wurden die Zahlen des Rechnungswesens in einer adaptierten Form nach dem Schema ausgewertet, welches das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) verwendet, um Institutionen das „Spendensiegel“ zu verleihen. Der Verwaltungskostenanteil der Stiftung EVZ lag 2011 wie im Vorjahr bei ca. 19 Prozent.

## KENNZAHLEN 2011

### AUSZUG AUS DER BILANZ

<b>Aktiva</b>	
Finanzanlagen	409,5 Mio. Euro
<b>Passiva</b>	
Grundstockvermögen	357,9 Mio. Euro
Substanzerhaltungsrücklage	41,4 Mio. Euro
Rückstellungen	2,9 Mio. Euro
Verbindlichkeiten aus Projektförderung	7,4 Mio. Euro
<b>Bilanzsumme</b>	<b>409,8 Mio. Euro</b>

### AUSZUG AUS DER GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

Aufwand für den Stiftungszweck	6,89 Mio. Euro
Personalaufwand	1,76 Mio. Euro
Öffentlichkeitsarbeit	0,12 Mio. Euro
Sonstiger Verwaltungsaufwand	0,58 Mio. Euro

## PRÜFUNGEN

Der Jahresabschluss der Stiftung EVZ wird von einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Daneben erfolgt jährlich eine Überprüfung des Finanzgebarens der Stiftung EVZ im Sinne der Bundeshaushaltsordnung durch das von der Finanz- und Rechtsaufsicht der Stiftung EVZ, dem Bundesministerium der Finanzen, beauftragte Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV). In unregelmäßigen Abständen erfolgen schließlich Prüfungen durch den Bundesrechnungshof.

Die korrekte Verwendung von bewilligten Projektmitteln wird durch Zwischenverwendungsnachweise und Schlussprüfungen, die von der Stiftung EVZ selbst durchgeführt werden, nachvollzogen.

## RESTAUFGABEN DES VORMALIGEN AUSZAHLUNGSVERFAHRENS FÜR NS-OPFER

Die Auszahlungsaktivitäten sind seit Mitte 2007 offiziell abgeschlossen. Die nicht ausgegebenen Mittel in Höhe von ca. 19,5 Mio. Euro wurden zum Großteil für weitere humanitäre Hilfsaktionen für ehemalige Zwangsarbeiter verwendet. Das heute noch vorhandene Nettovermögen von weniger als einer Million Euro dient vor allem zur Deckung möglicher Prozessrisiken, zur Finanzierung weiterer Stationen der Ausstellung „Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ und zur Deckung der Kosten bei der Beantwortung von Anfragen seitens ehemaliger Zwangsarbeiter oder von staatlichen Institutionen zum vormaligen Auszahlungsverfahren.

# KURATORIUM DER STIFTUNG EVZ IM JAHR 2011



Vorsitzender  
**Dr. Michael Jansen,**  
Staatssekretär a. D.  
seit 2008



Stellvertretender Vorsitzender  
Stiftungsinitiative der deutschen  
Wirtschaft  
**Dr. Jörg Freiherr Frank von  
Fürstenwerth**  
seit 2004



Stiftungsinitiative der deutschen  
Wirtschaft  
**Ernst Baumann** (Sprecher)  
seit 2008



Stiftungsinitiative der deutschen  
Wirtschaft  
**Dr. Karl-Ludwig Kley**  
seit 2008



Stiftungsinitiative der deutschen  
Wirtschaft  
**Dr. Hans-Joachim Körber**  
seit 2008



Deutscher Bundestag (CDU/CSU)  
**Karin Maag,** seit Mai 2011  
**Ingo Wellenreuther, MdB**  
2006–Mai 2011



Deutscher Bundestag (SPD)  
**Dietmar Nietan, MdB**  
2004–2006, seit 2008



Deutscher Bundestag (FDP)  
**Dr. Max Stadler, MdB**  
seit 2000



Deutscher Bundestag (DIE LINKE)  
**Ulla Jelpke, MdB**  
seit 2006



Deutscher Bundestag  
(Bündnis 90/Die Grünen)  
**Volker Beck, MdB**  
seit 2000



Bundesrat  
**StM Michael Boddenberg**  
seit 2010



Bundesrat  
**Prof. Dr. Eva Quante-Brandt**  
seit November 2011  
**Dr. Thomas Freund,**  
Staatssekretär  
2008–November 2011



Blick auf das Eingangsportal des Viktoria-Versicherungs-Gebäudes, heute Sitz der Stiftung EVZ



Bundesministerium der Finanzen  
**MD Dr. Kurt Bley**  
seit 2010



Auswärtiges Amt  
**MD Werner Wnendt**  
seit 2010



Israel  
**Arie Zuckerman**  
seit 2006



Conference on Jewish Material Claims against Germany (JCC)  
**Noach Flug**, 2006–August 2011  
**Greg Schneider**, seit März 2012



USA  
**Douglas A. Davidson**,  
**Botschafter**  
seit 2010



Russische Föderation  
**Alexandr P. Potschinok**,  
**Minister a. D.**  
seit 2002



Polen  
**Prof. Dr. Jerzy Kranz**,  
**Botschafter a. D.**  
seit 2008



Belarus  
**Dr. Wladimir Adamuschko**  
seit 2000



Ukraine  
**Igor Luschnikow**  
seit 2010



Klägeranwältin USA  
**Dorothea Rosen**  
seit 2008



Tschechische Republik  
**Dr. Jiří Šitler**, **Botschafter**  
seit 2000



United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)  
**Dr. Michael Lindenbauer**  
seit 2009



Sinti und Roma  
**N.N.**



Bundesverband Information und Beratung für NS-Verfolgte  
**Michael Teupen**  
seit 2004



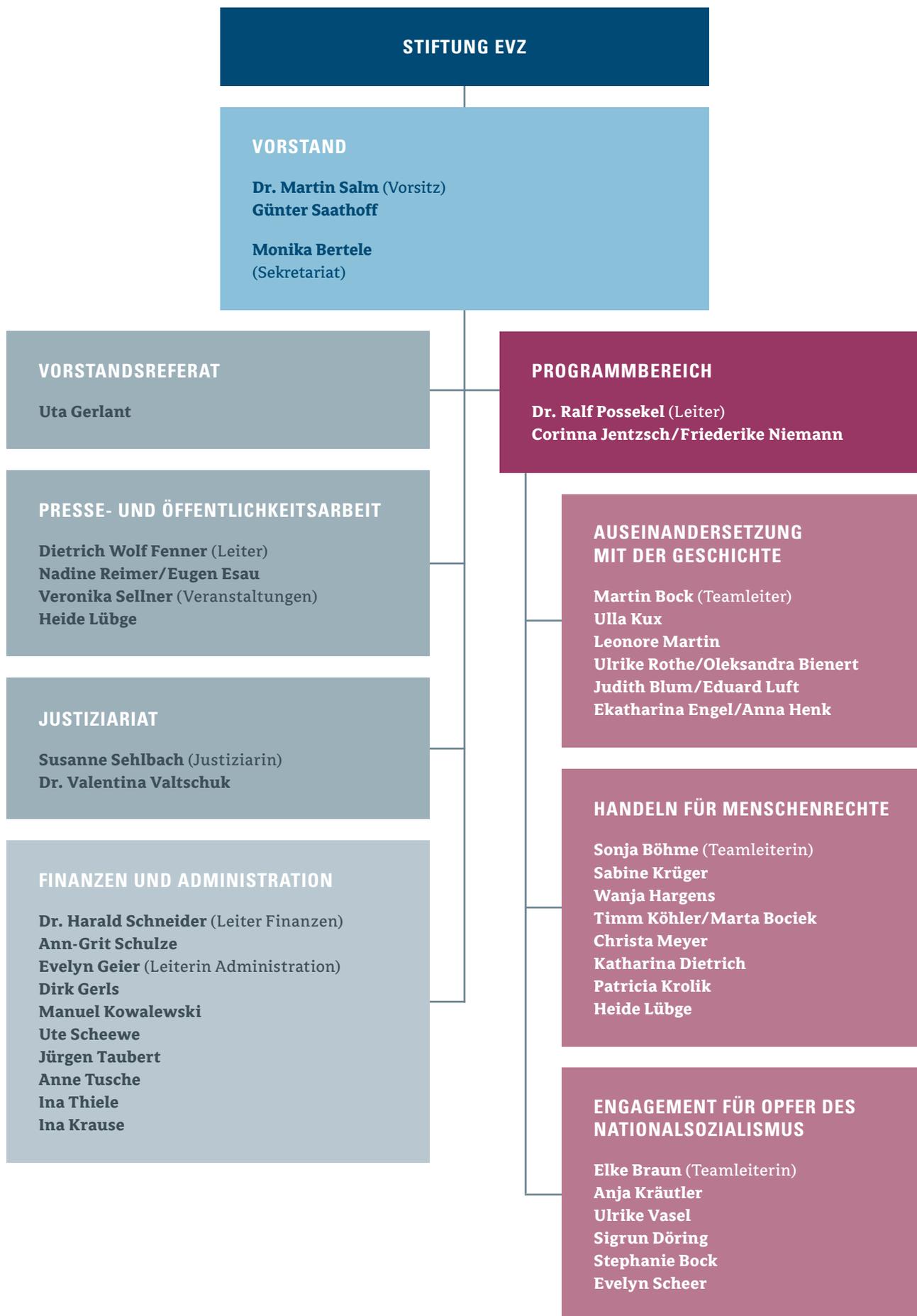
International Organization for Migration (IOM)  
**Dr. Norbert Wühler**  
seit 2008

# VORSTAND, MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Stand Mai 2012



Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Vorstand der Stiftung EVZ im Uhrenhof des Viktoria-Versicherungs-Gebäudes in der Lindenstraße 20–25



# BEIRÄTE UND JURYS IM JAHR 2011

Bei der Auswahl von Projekten, in der Bewertung verschiedener Konzepte und bei der Vergabe von Preisen greifen wir auf die Expertise unserer Beiräte und Juries zurück. Ihnen danken wir für ihre engagierte Arbeit und Unterstützung.

## AUSEINANDERSETZUNG MIT DER GESCHICHTE

### GESCHICHTSWERKSTATT EUROPA

#### Jury

**Dr. Tarik Cyril Amar**, Assistant Professor  
an der Columbia University, New York

**Prof. Dr. Monika Flacke**,  
Deutsches Historisches Museum, Berlin

**Tomasz Kranz**, Gedenkstätte Majdanek,  
Lublin, Polen

**Thomas Serrier**, Gastprofessor an der Kulturwis-  
senschaftlichen Fakultät der Europa-Universität  
Viadrina, Frankfurt/Oder

**Prof. Dr. Waltraud Schreiber**, Katholische  
Universität Eichstätt-Ingolstadt

**Prof. Dr. Stefan Troebst**, Professor für Kultur-  
studien Ostmitteleuropas an der Philologischen  
Fakultät der Universität Leipzig

### GESCHICHTE(N) IN VIELFALT

#### Jury

**Basil Kerski**, Chefredakteur des deutsch-  
polnischen Magazins „DIALOG“, Berlin

**Prof. Dr. Vadim Oswald**, Professur für  
Didaktik der Geschichte, Historisches Institut  
der Justus-Liebig-Universität Gießen

**Prof. Dr. Astrid Messerschmidt**, Professur für  
Interkulturelle Pädagogik/Lebenslange Bildung,  
Institut für Bildungswissenschaft der Pädagogi-  
schen Hochschule Karlsruhe

**Mekonnen Mesghena**, Leitung des Referats  
„Migration, Citizenship und Interkulturelle  
Demokratie“, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin

### LEO BAECK PROGRAMM – SCHULE UND FORTBILDUNG

#### Jury

**Dr. Wolfgang Geiger**, OStR und Fachvorsitzender  
Geschichte an der Dreieichschule in Langen,  
Gymnasium des Kreises Offenbach, Lehrbeauftragter  
am Historischen Seminar der Goethe-Universität  
Frankfurt am Main

**Prof. em. Dr. Arno Herzig**, Universität  
Hamburg, Geschichtswissenschaften

**Ministerialrat Christoph Stille**,  
Referatsleiter, hessisches Kultusministerium

### ONLINE-ARCHIV „ZWANGSARBEIT 1939–1945“

#### Beirat

**Prof. Dr. Werner Väth**, Vizepräsident der  
Freien Universität Berlin

**Prof. Dr. Hans Ottomeyer**/

**Prof. Dr. Alexander Koch**, Präsident der  
Stiftung Deutsches Historisches Museum Berlin

**Günter Saathoff**, Vorstand der Stiftung EVZ

**Prof. Dr. Michele Barricelli**, geschäftsführender  
Leiter des Historischen Seminars der Leibniz-  
Universität Hannover

**Dr. Manfred Grieger**, Leiter der historischen  
Kommunikation der Volkswagen AG, Wolfsburg

**Prof. Felix Kolmer**, Vizepräsident des Internationalen Auschwitz Komitees, Berlin  
**Prof. Dr. Andreas Nachama**, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin  
**Dr. Falk Pingel**, stellvertretender Direktor des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung, Braunschweig  
**Prof. Dr. Robert Traba**, Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

#### DOKUMENTARFILMPREIS „ERINNERUNG UND ZUKUNFT“

##### Jury

**Željimir Žilnik**, Präsident der Jury, Regisseur Serbien  
**Vitaly Manskiy**, Produzent und Dokumentarfilmer, Russland  
**Torsten Frehse**, Filmverleiher, Deutschland  
**Levan Koghuashvili**, Regisseur und Journalist, Georgien  
**Anamaria Marinca**, Schauspielerin, Rumänien

#### HANDELN FÜR MENSCHENRECHTE

##### EUROPEANS FOR PEACE

##### Jury

**Oxana Ivanova-Chessex**, Mitglied des Instituts für gesellschaftliches Engagement in Perm, Russland  
**Dr. Hannelore Chiout**, Gründerin von DARE – Democracy and Human Rights Education in Europe  
**Prof. Dr. Karl-Peter Fritzsche**, Professor für Menschenrechtsbildung an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg  
**Dr. Matthias Heyl**, Leiter der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Ravensbrück und der Pädagogischen Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

**Dr. Peter Kirchschräger**, Gründer und Co-Leiter des Zentrums für Menschenrechtsbildung (ZMRB) der PHZ Luzern, Co-Leiter des Internationalen Menschenrechtsforums Luzern (IHRF)  
**Jörg Lange**, Mitarbeit in der „Werkstatt Menschenrechtsbildung“, Kollegiat am Max-Weber-Kolleg im Rahmen des Graduiertenkollegs „Menschenwürde und Menschenrechte“  
**Christine Mähler**, Geschäftsführerin ConAct, Lutherstadt Wittenberg  
**Özcan Mutlu**, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses, bildungspolitischer Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen  
**Ilze Skuja**, langjährige Projektarbeit in Mittel- und Osteuropa zur Förderung des gesellschaftlichen Engagements und demokratischen Handelns junger Menschen  
**Anne Thiemann**, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Instituts für Menschenrechte im Projekt „Menschenrechtsbildung mit Kindern und Jugendlichen“

#### MENSCHEN RECHTE BILDEN

##### Jury

**Prof. Monique Eckmann**, Mitglied der Schweizer Delegation der „Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research“, Genf, Schweiz  
**Annegret Ehmman**, Lernen aus der Geschichte e.V., Berlin  
**Dr. Rainer Huhle**, Nürnberger Menschenrechtszentrum, Nürnberg  
**Prof. Dr. Zdzisław Kędzia**, Lehrstuhl für Verfassungsrecht der Universität Poznań, Mitglied im UN-Komitee für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte  
**Prof. Dr. Anja Mihr**, Universität Utrecht, Berlin und Utrecht

## ENGAGEMENT FÜR OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

### TREFFPUNKT DIALOG

#### Belarus

##### Jury

**Walerij Shurakowski**, Vorstandsmitglied des Internationalen Bildungsvereins „AKT“ als Vertreter nichtstaatlicher Organisationen der Republik Belarus

**Arkadij Semtschenko**, ehem. Vorsitzender der Expertenkommission und ehem. stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Belarussischen Republikanischen Stiftung „Verständigung und Aussöhnung“, Minsk (als Vertreter der Zielgruppe)

**Janina Ladyschewa**, Beraterin im Ministerium für Arbeit und Soziales, Minsk

**Prof. Dr. Andrej Iljitsch Podolskij**, Psychologische Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität (MGU), Leiter des osteuropäischen Wissenschaftler-Teams im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Programms durch das Institut für Gerontologie der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

**Elke Braun**, Referentin, Stiftung EVZ, Berlin

**Ulrike Vasel**, Programmleiterin Stiftung EVZ, Berlin

##### Beirat

**Dr. Wladimir Adamuschko** Vorsitzender, Leiter der Archivabteilung im Justizministerium der Republik Belarus, Minsk

**Dr. Martin Salm**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, Berlin

**Nikolaj Bebenin**, Berater der Abteilung für Archivwesen im Justizministerium der Republik Belarus, Minsk

#### Russische Föderation

Hier gab es 2010 keine Ausschreibung, d. h. 2011 keine Jurysitzung und auch keine Beiratssitzung.

##### Jury

**Prof. Dr. Andrej Iljitsch Podolskij**, Psychologische Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität (MGU)

**Dr. Lilja Owtscharowa**, stellvertretende Direktorin des unabhängigen Instituts für Sozialpolitik

**Walentina Iwanowa Tscherewatanenko**, Direktorin der NGO „Frauen der Don-Region“, Nowotscherkassk

**Sinaida Bystrowa**, Leiterin der Verwaltung für Soziales des Leningrader Gebiets, St. Petersburg

**Elke Braun**, Referentin, Stiftung EVZ, Berlin

##### Beirat

**Wassilij Shukow**, Direktor der Russischen Staatlichen Universität für Soziales, Moskau

**Aleksandr Potschinok**, Vorsitzender des Aufsichtsrats der staatlichen Einrichtung „Stiftung Verständigung und Aussöhnung“, Mitglied des Föderationsrates der Russischen Föderation, Moskau

**Arsenij Roginskij**, Vorstandsvorsitzender Memorial – Internationale Gesellschaft für historische Aufklärung, Menschenrechte und soziale Fürsorge, Moskau

**Dr. Martin Salm**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, Berlin

**Natalija Malyschewa**, Beraterin des Vorsitzenden des Föderationsrates der Russischen Föderation, Moskau

**Jewgenij Gontmacher**, Leiter des Zentrums für Sozialpolitik am Institut für Ökonomie der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau

**Aleksandr Ausan**, Präsident des Instituts „Gesellschaftsvertrag“, Moskau

**Nikolaj Machutow**, Vorsitzender des Internationalen Verbands der ehemaligen minderjährigen Häftlinge des Faschismus, korrespondierendes Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, Moskau

## **Ukraine**

### **Jury**

**Alexander Kurban**, Sekretär des Expertenrats beim Ministerium für Arbeit und Soziales, Kiew

**Tatjana Koshurina**, Psychologin im Palast der Veteranen, Kiew

**Sergej Bondarenko**, Direktor der Abteilung Arbeit und sozialer Schutz im Gebiet Mykolajiw

**Igor Lushnikow**, Präsident der NGO „Internationale Stiftung Verständigung und Toleranz“, Kiew

**Dr. Swetlana Awramtschenko**, Universität Tscherkassy, Leiterin des Teams zur wissenschaftlichen Begleitung in der Ukraine

**Elke Braun**, Referentin, Stiftung EVZ, Berlin

**Ulrike Vasel**, Programmleiterin, Stiftung EVZ, Berlin

### **Beirat**

**Semjon Glusman** Vorsitzender, Geschäftsführer des Verbands der Psychiater der Ukraine, Kiew

**Ella Libanowa**, Direktorin des Instituts für Demografie der Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Kiew

**Dr. Martin Salm**, Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ, Berlin

**Prof. Mirosław Popowitsch**, Direktor des Instituts für Philosophie der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften, Kiew

**Wladimir Paniotto**, Direktor des Kiewer internationalen Instituts für Soziologie

**Mirosław Marinowitsch**, Direktor der Ukrainischen Katholischen Universität, Lwiw

**Swetlana Antonjak**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Epidemiologie und Infektionskrankheiten, Kiew

**Taras Wosnjak**, Chefredakteur der Zeitschrift „Ji“, Lwiw

**Oksana Sabushko**, Schriftstellerin, Kiew

**Andrej Kurkow**, Schriftsteller, Kiew

**Roman Kofman**, Dirigent, Kiew

## **START-STIPENDIEN**

### **Auswahlkommission**

Die Auswahlkommission besteht aus Vertretern der **START-Stiftung**, der **Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin** sowie des **Rotary Club Gendarmenmarkt**, **Pro Humanitate et Arte e. V.** und der **Stiftung EVZ**.

# PARTNER

Wir danken unseren Partnern für die gute und kompetente Zusammenarbeit, mit deren Hilfe vielfältige Projekte ausgearbeitet und erfolgreich umgesetzt werden konnten. Wir freuen uns, bestehende Kooperationen weiterzuführen und neue Partnerschaften aufzubauen.



AFS  
Interkulturelle Begegnungen e. V.



Föderale staatliche Einrichtung  
„Stiftung Verständigung und  
Aussöhnung“, Russland



Aktion Sühnezeichen  
Friedensdienste e. V.



FRA – Agentur der Europäischen  
Union für Grundrechte



Amadeu Antonio Stiftung



Freie Universität Berlin



Das  
Bundesarchiv  
www.zwangsarbeit.eu)



Freunde und Förderer des  
Leo Baeck Instituts e. V.



Deutsches Historisches Museum



Fritz Bauer Institut für Geschichte  
und Wirkung des Holocaust,  
Frankfurt/Main



Deutsches Institut für  
Menschenrechte



Gegen Vergessen –  
Für Demokratie e. V.



Deutsch-Russisches Museum  
Berlin-Karlshorst

Gemeinnützige Hertie-Stiftung  Gemeinnützige Hertie-Stiftung



Roma Education Fund

**goEast**  Filmfestival goEast, Wiesbaden



Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

 **GOETHE-INSTITUT** Goethe-Institut



Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit

 Institut für angewandte Geschichte, Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder



Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

 **IfG** Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg Institut für Gerontologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg



Turbota pro Litnih v Ukraini (Fürsorge für ältere Menschen in der Ukraine)

 Международное общественное объединение "Взаимопонимание" Internationale gesellschaftliche Vereinigung „Verständigung“, Belarus



Universität Leipzig, Global and European Studies Institute

 kampania przeciw homofobii Kampagne gegen Homophobie/ Kampania Przeciw Homofobii, Warschau



YFU Deutsches Youth For Understanding Komitee e. V.

**KONTAKTE!** KONTAKTE-KOHTAKTY e. V.



Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

 kiga kreuzberger initiative gegen antisemitismus Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V., Berlin



Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin

 MEMОРИАЛ Memorial – Internationale Gesellschaft für historische Aufklärung, Menschenrechte und soziale Fürsorge, Russland



Živá paměť





# IMPRESSUM

## **Herausgeber:**

Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Lindenstraße 20–25 · 10969 Berlin · Tel.: +49 (0)30 259297-0 · Fax: +49 (0)30 259297-11

info@stiftung-evz.de · www.stiftung-evz.de

**Konzeption:** Dietrich Wolf Fenner · **Redaktion:** Dietrich Wolf Fenner, Eugen Esau, Veronika Sellner und Benjamin Griebe · **Lektorat:** Dr. Christian Jerger · **Satz und Gestaltung:** ultramarinrot – Büro für Kommunikationsdesign, Berlin · **Druck:** Königsdruck, Berlin

**Bildnachweise:** Das in diesem Bericht verwendete Bildmaterial ist überwiegend dem Fotoarchiv der Stiftung EVZ entnommen und wurde von Teilnehmenden und Organisatoren der geförderten Projekte zur Verfügung gestellt.

## **Einzelbildnachweise:**

**Cover vorne:** obere Reihe rechts:

Stiftung EVZ/Jan Zappner.

**Cover hinten:** obere Reihe links:

Stiftung EVZ/Jan Zappner.

Obere Reihe rechts: Stiftung EVZ/Yehuda Swed.

Mittlere Reihe rechts: Stiftung EVZ/Jan Zappner.

Untere Reihe Mitte: Magda Szarota.

S. 7: Stiftung EVZ/Birgit Meixner

S. 9: Stiftung EVZ/Jan Zappner.

S. 17/S. 17 unten/S. 18/S. 19 oben und unten:

Stiftung EVZ/Jan Zappner.

S. 27: Lars Nickel.

S. 31: Andreas Franke.

S. 32/33: *Schülerinnen und Schüler der KGS Moringen legen im Rahmen eines Häftlingstreffens der KZ-Gedenkstätte Moringen Blumengestecke nieder.*

Foto: Dietmar Sedlaczek.

S. 34/S. 35/S. 35 unten:

Nikolaj Nikolaewitsch Armjakow.

S. 38/39: Thomas Milde;

Mikrostudie Vorkuta von Thomas Milde.

S. 40/41: Janusz Pilecki.

S. 43/S. 43 unten: Dirk Enters.

S. 44/45: *Workshopveranstaltung von „Europeans for Peace“ in Berlin-Wannsee am 17. Mai 2011.*

Foto: Stiftung EVZ/Jan Zappner.

S. 47: Stiftung EVZ/Yehuda Swed.

S. 50 oben: Magda Szarota.

S. 50 unten: Stiftung EVZ/Jan Zappner.

S. 51: Magda Szarota.

S. 53: Stiftung EVZ/Jan Zappner.

S. 54/S. 55 unten: Jürgen Scheer.

S. 59 oben/S. 60 oben/S. 61 oben/S. 62 oben/

S. 63 oben/S. 64/S. 66/S. 71: Lessja Chartschenko.

S. 72/73: *Die Politikwissenschaftlerin Dr. Anneli Ute*

*Gabanyi im Gespräch mit Gerald Roskogler, Vertreter der Europäischen Kommission, beim Podiumsgespräch zur Präsentation der „Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma“ am 26. Mai in der Stiftung EVZ.*

Foto: Stiftung EVZ.

S. 91: Lars Nickel.

S. 92/93: *Zweite internationale Hate-Crime-Konferenz in Berlin.*

Foto: Jürgen Scheer.

S. 104: Stiftung EVZ/Birgit Meixner.

Alle weiteren Bilder und Abbildungen:

© Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2012

© Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Berlin 2012. Alle Rechte vorbehalten. Texte, Fotos und Grafiken dürfen nicht ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt und verbreitet werden.



